Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 57 (Fernruf Nr. 26517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 26681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatecke / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Pfg. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustriertes Hallische Nachrichten" monatl. 20 Pfg. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg., 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Pfg. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 2 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24830.

Nummer 3 — **Freitag, den 4. Januar 1935** — **47. Jahrgang.**

Gegen die Lügenhetze im Ausland

Eindrucksvolle Kundgebung der deutschen Führerschaft — Eine Rede des Führers in der Berliner Staatsoper

Einig im Vertrauen

Geschlossene Abwehr der Verleumdungen des Auslandes

Von unserer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 4. Januar.

In feierlichem Rahmen, in der festlich geschmückten Preußischen Staatsoper Unter den Linden fand gestern nachmittag eine denkwürdige Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft statt, die in eindrucksvoller, einzigartiger Weise die Einheit und Geschlossenheit in der Führung der deutschen Nation gegenüber den neuerlichen Lügen und Verleumdungen im Auslande dokumentierte.

Diese Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft für den Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes am Donnerstag in der Staatsoper in Berlin ist eine der machtvollsten Demonstrationen geworden, die das neue Deutschland als Zeichen seiner Treue für den Führer und seiner eigenen Geschlossenheit abgelegt hat. Das Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht stellte sich in einem spontanen Bekenntnis gegen die neuerlichen Lügen und Verleumdungen des Auslandes, die gerade in einer Zeit erhoben werden, in der das deutsche Volk seinen neuen sozialen Geist in dem großen Winterhilfswerk beweist und in allem Frieden seiner Arbeit nachgeht und Wirtschaft und Gewerbe mit allen Mitteln wieder aufbauen will. In seiner Rede hat der Führer gezeigt, welche Hintergründe dieser neuerliche Verleumdungsfeldzug hat. Es ist der Versuch gewisser Kreise, die Abstimmungsberechtigten im Saargebiet in ihrer Haltung zum deutschen Vaterlande wankend zu machen und sie dagegen zu beeinflussen. Denn diese Kreise, denen es ja daran gelegen ist, eine Einigung zu hintertreiben, die zwischen den europäischen Staaten in letzter Zeit sich anbahnte, fürchten nichts mehr als einen Frieden und vor allem einen glücklichen Ausgang der Saarabstimmung für Deutschland. Und sie haben in der letzten Zeit einsehen müssen, daß ihre Hoffnungen an der Saar zunichte gemacht worden sind und daß sich das Saarvolk in einem mächtigen Bekenntnis am 13. Januar für Deutschland erklären wird. In einem solchen Augenblick greift man zu den lächerlichsten Beschuldigungen und weiß von Putschvorbereitungen, geplanten Massenhinrichtungen und Revolten in Deutschland zu berichten. In sarkastischen Worten hat der Führer den Verleumdungsfeldzug dieser Kreise, die die nationalsozialistische Bewegung 14 Jahre lang mit dieser gleichen Methode in Deutschland bekämpft haben, als das bezeichnet, was er wirklich ist, nämlich eine Spekulation auf die deutsche Uneinigkeit in Volk und Führung und jedes Mittel dazu ist ihnen recht.

Das geschlossene Eintreten des gesamten deutschen Volkes und seiner Führerschaft für den Führer sowie der Verlauf der gewaltigen Kundgebung werden ihre Wirkung im Auslande nicht verfehlen. Man wird dort einsehen müssen, daß die Kreise, die Deutschland immer wieder verleumden und beschimpfen, aus eigensüchtigen Motiven handeln. Man wird aber ebenso erkennen müssen, daß Deutschland nicht mehr wie früher ein Spielball des Parteizankes und Haders ist, sondern eine geschlossene Gemeinschaft, in der Bewegung, Weltanschauung und Staat zu einer Einheit zusammengeschmolzen sind, um die uns viele Menschen draußen beneiden.

Das Bekenntnis, das die deutsche Führerschaft in Reichsregierung, Partei und Wehrmacht in der vom Ministerpräsident Göring verlesenen Adresse ausgesprochen hat, ist eine nationale Willenskundgebung von unüberwindlicher Kraft. Das gesamte deutsche Volk wird sich freudig zu dem Gelöbnis unbedingten Gehorsams für den Führer bekennen und ihm so ein Fundament schaffen, auf dem er im neuen Jahr sein großes Werk, den Wiederaufbau der Nation, weiterführen kann.

Der Verlauf der großen Kundgebung

Ueber die Kundgebung der deutschen Führerschaft berichtet das dnb.-Büro wie folgt ausführlich:

Die feierliche Demonstration zeigte schon rein äußerlich ein imposantes Bild: Im Parkett und den Rängen des festlichen Raumes die Führerköpfe sämtlicher Gliederungen und Organisationen des neuen Deutschland vereint! Ein einziger geschlossener Eindruck der unter der Führung Adolf Hitlers konzentrierten Kraft der deutschen Nation!

In den ersten Reihen neben dem Führer und seinem Stellvertreter die Reichsminister, die Reichsleiter der Partei, die Reichsstatthalter, die Führer und Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Dahinter und auf den Rängen die Gruppenführer der SA, der SS und des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und Amtsleiter der Reichsleitung der Partei, die hohen Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Führer der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend und all der zahlreichen anderen Gliederungen. Das ganze deutsche Volk war hier in diesem einen Raum in seiner Führerschaft vor seinem obersten Führer versammelt, um in einer überwältigenden Kundgebung angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung der Lügenhetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Führer entgegenzutreten; denn die Skrupellosigkeit dieser Lügenhetze, die von Emigrantenzentralen im Auslande organisiert und von ihnen systematisch genährt wird, ist nicht zu überbieten. Tag für Tag werden Führerkämpfe aller gegen alle, Putschaktionen, Massenhinrichtungen und Revolten angekündigt. Einmal heißt es, Himmler gegen Blomberg, dann Blomberg und Himmler gegen Lutze, Göring gegen Goebbels und Göring gegen Wehrmacht und umgekehrt. Kurz, es gibt nichts an Blödsinn und Dummheit, was von ihnen in ihrem Haß gegen Deutschland nicht erfunden würde. Es wird über Deutschland von diesen berufsmäßigen Lügnern das Bild eines Tollhauses zusammenphantasiert.

Die gestrige gewaltige Kundgebung der deutschen Führerschaft, diese imponierende Demonstration der Einheit, hat mit einem einzigen Griff das Lügengewebe zerrissen und mit einem einzigen Schlage die Hoffnungen derer zerstört, die in der Lüge gegen Deutschland die Befriedigung ihrer Haßgefühle sehen.

Rudolf Heß an den Führer

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, unter dessen Leitung die Kundgebung stand, eröffnete sie mit folgender Ansprache:

Die Kundgebung der deutschen Führerschaft ist eröffnet.

Die Spitzen der Partei und des Staates sind hier versammelt, um gegenüber den im Auslande verbreiteten Lügen und Gerüchten, die wohl vor allem die Saarabstimmung beeinflussen sollen, Ihnen, mein Führer, unsere an sich so selbstverständliche Ergebenheit vor aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Als dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht sind Ihnen der Dank und die Wünsche der hier anwesenden Reichswehr zum Jahreswechsel bereits überbracht worden. Als dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung bringe ich Ihnen den tiefempfundenen Dank Ihrer alten politischen Kampftruppe, der NSDAP, und die leidenschaftlichen Wünsche Ihrer alten politischen Mitstreiter.

Möge Ihre Arbeitskraft auch im kommenden Jahre in alter Energie zum Segen des jungen Deutschlands wirken.

Um Sie, mein Führer, sind die Männer versammelt, die nach Ihrem Willen das neue Deutschland mit aufbauen durften. Insbesondere die Männer, die in der von Ihnen geschaffenen Bewegung die Grundlagen für dieses neue Deutschland erkämpften — Männer, zusammengeschweißt in langen Jahren harten und schweren Ringens um die Macht, verbunden in grenzenloser Liebe und Verehrung zu Ihnen, der Sie uns längst vor der Machtergreifung zum Inbegriff des Führers schlechthin geworden waren. Voller Ergriffenheit sehen wir auf die Verwandlung Deutschlands in den zwei Jahren Ihrer Kanzlerschaft. Wir stehen zu Ihnen in der inneren Verbundenheit, welche gemeinsam getragenes Leid, gemeinsam erlebte Freude und gemeinsam errungene Erfolge erzeugen — und die Ihnen die Gewißheit gibt, daß Ihre Führer in unerschütterlicher Treue auch in der kommenden Zeit für Sie und Ihr Werk, d. h. für das neue Deutschland der Ehre und Größe Ihre Befehle zu Taten werden lassen.

Zu Ihren alten Getreuen treten als ebenso feste Stützen des Staates die Führer der Wehrmacht. Die Gemeinsamkeit unserer Arbeit für Deutschland und unserer Liebe zu Deutschland — einst schon gemeinsam bewährt in der Front des Weltkrieges — vereint uns alle in gegenseitigem Vertrauen und in treuer Kampfverbundenheit.

Und gemeinsam grüßen die Spitzen der Partei und des Staates — Ihre Paladine, Ihre Generale, Ihre Minister — Sie als den Führer Deutschlands in Dankbarkeit und Verehrung.

Adolf Hitler Sieg Heil!

Nach dem Sieg Heil auf den Führer erteilte Pg. Rudolf Heß dem Preußischen Ministerpräsidenten Pg. Hermann Göring das Wort, der in seiner Eigenschaft als Hausherr den Führer und die Versammelten begrüßte und dem Führer die Neujahrsglückwünsche für die Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Vertreter der Länderregierungen, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Führer des Arbeitsdienstes und des Feldjägerkorps überbrachte.

Die Rede des Führers

Nach den Begrüßungsworten des preußischen Ministerpräsidenten nahm der Führer das Wort zu einer von mitreißender Kraft und innerer Zuversicht getragenen Rede. Er gab zunächst einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt, auf das Werk und die Leistungen des vergangenen Jahres, auf die wir stolz sein könnten, und einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres — Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Saarabstimmung ging der Führer des näheren auf die Lügenflut ein, die neuerdings wieder gegen das Reich in Szene gesetzt wird. Diejenigen Elemente, die die nationalsozialistische Bewegung vierzehn Jahre lang in Deutschland mit Lügen und Verleumdungen verfolgt und überschüttet hätten, kehrten heute draußen im Auslande zu den gleichen Methoden zurück, da ihnen andere Mittel gegen das neue Deutschland nicht zur Verfügung ständen. Der Führer schilderte dann in überaus sarkastischer Weise, wie sie immer wieder noch ihren alten abgegriffenen Rezepten versuchten, durch Lügen den Anschein von Mißtrauen und Uneinigkeit zwischen den Führern in Deutschland zu erwecken. Ihre Parole sei: „Die Lügen verbreiten sich immer schneller als die Wahrheit. Darum lüge, lüge immer zu, vielleicht bleibt doch etwas hängen." Es gebe nichts, was so blöde und unverschämt sein könne, daß sie es nicht schrieben. Man spekuliere eben auf die Vergeßlichkeit und Dummheit der Menschen. Dabei verfielen sie allerdings auch immer wieder in die gleichen Fehler. So hätten sie bisher stets zu ihrem eigenen Schaden die Termine des „deutschen Zusammenbruches" zu früh angegeben, um dann durch ihre eigenen Prophezeiungen Lügen gestraft zu werden. Wenn sie jetzt nach diesen Erfahrungen vorsichtiger geworden seien und die nächste Aktion und Katastrophe in Deutschland erst für den 14. Januar vorausagten, damit nicht ihre Lüge noch vor der Abstimmung offenbar werde, so werde ihnen auch dieses Manöver nicht mehr viel helfen können.

Am 13. Januar sei es notwendig, daß unsere Brüder, die nach 15jährigem tapferen Widerstand in die Heimat zurückwollten, wissen, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehren. Und der Gegner werde erst recht wissen müssen, daß jeder Gedanke der Spekulation auf das Erbübel, das Deutschland noch immer geschlagen habe, auf unsere Uneinigkeit, dieses Mal vergeblich sei.

„Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und der Lebensinteressen der Nation haben sie die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber."

In prasselnden Worten, immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, sprach der Führer von der unlösbaren Schicksalsverbundenheit aller, die durch gemeinsame Arbeit im Vertrauen aneinander an der großen Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschlands der Nation und ihrer Zukunft dienen. Keine Schwierigkeit werde jemals größer sein als unser Wille, unser Glaube, unsere Ausdauerkeit, unser Zusammenhalt und unsere gemeinschaftliche Arbeit.

Zum Schluß antwortete der Führer auf die ihm ausgesprochenen Glückwünsche für das neue Jahr: Ich möchte diese Glückwünsche Ihnen, die Sie die Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, erwidern und um einen vermehren: Möge der allmächtige Gott unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben, um allen Aufgaben, die an uns herantreten, gerecht zu werden. Wir wollen auch in diesem Jahr uns in grenzenlosem Vertrauen einander die Hände reichen und sowie bisher nicht nur in ein Jahr des Kampfes und der Sorgen, sondern auch des Sieges hineinmarschieren als eine Gemeinschaft, die durch gar nichts erschüttert werden kann.

In einer von tiefer Ergriffenheit getragenen Beifallsdemonstration dankte die versammelte Führerschaft Adolf Hitler für seine Worte und gab in spontaner Weise ihrer Treue und ihrer Verbundenheit Ausdruck. Hier gilt das Wort: „Um ihn lauert nicht Verrat, um ihn wacht die Treue".

Gelöbnis der Treue

Göring verliest die Adresse des Führerkorps an Adolf Hitler

Im Anschluß an die Rede des Führers erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Reichskabinetts eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas und ausführte:

Mein Führer!

Noch erschüttert von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis aufs Letzte und bis ins Tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganzes, als Kameraden auf Leben und Tod Ihnen zu folgen. In diesem Geiste und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

„Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Reichsstatthalter und die Vertreter der Länderregierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes, des Feldjägerkorps und der Hitler-Jugend danken Ihnen für Ihre eindrucksvollen und hinreißenden Worte.

Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz. Eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Hetze im Auslande hofft angesichts der bevorstehenden Abstimmung an der Saar, die unsere deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, vergeblich durch erfundene sinnlose Lügen und Gerüchte im Auslande wie in der Heimat Unruhe und Mißtrauen zu stiften, um die heimattreuen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen. Mit Abscheu und Empörung wenden wir uns gegen diese von interessierter Seite stammenden Machenschaften.

Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter sowie

Triumph der Organisation

Die nsk meldet: Die in ihrer Geschlossenheit so unerhört eindrucksvolle Kundgebung des deutschen Führerkorps in der Preußischen Staatsoper verdient auch in organisatorischer Hinsicht ganz besondere Beachtung, wenn man die Vorgeschichte dieses bedeutsamen nationalen Aktes kennt. Am Neujahrstage trafen in der Reichskanzlei Nachrichten über eine neue Lügenkampagne im Auslande aus Anlaß der bevorstehenden Saarabstimmung ein. Als Gegenmaßnahme wurde die sofortige Zusammenberufung der gesamten Führerschaft von Partei, Staat und Wehrmacht zu dieser Kundgebung beschlossen. Innerhalb von 24 Stunden konnte dieser Entschluß in die Tat umgesetzt werden. Nach 24 Stunden war aus allen Teilen Deutschlands das gesamte Führerkorps des Reiches in Berlin versammelt und jede Maßnahme, die zur Durchführung eines so wichtigen Aktes notwendig ist, getroffen. Eine Leistung, die ihresgleichen sucht! Die Organisation dieser einzigartigen Kundgebung hat funktioniert wie das Räderwerk einer Maschine. Bis ins Einzelne war für alles Vorsorge getroffen. Der Hausherr der Preußischen Staatsoper, Ministerpräsident Göring, hatte in seiner Eigenschaft als Reichsluftfahrtminister sogar Luftschutzmaßnahmen veranlaßt und Luftsperre über Berlin verhängt! Die ausgezeichnete Durchführung dieser Führerkundgebung war so nicht zuletzt auch eine organisatorische Leistung, auf die wir stolz sein können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0001

Generale und Offiziere der Wehrmacht und Landespolizei, der altbewährten Führer der SA- und SS-Einheiten sowie alle anderen Anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehenden Männer erklären, alles daran zu setzen, um durch Standhaftigkeit, Aufklärung und Durchgreifen diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Der Versuch, uns durch diese raffinierte systematische Pressekampagne mürbe zu machen, soll und wird an unseren eisernen Nerven und unserer gegenseitigen Treue und Verschworenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserem Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihr Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in friedlicher Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern zu leben unter Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit."

Sie alle aber fordere ich auf, dieses Gelöbnis zu bekräftigen mit dem Rufe:

Unserem heißgeliebten Führer ein dreifaches Sieg Heil!

Wie ein geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Sieg Heil ein.

Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Große Festvorstellung in der Staatsoper

Am Abend fuhr der Führer noch einmal durch dieses dichte Spalier zu der großen Festvorstellung in der Staatsoper, an der wiederum, wie an der Kundgebung am Nachmittag, die gesamte deutsche Führerschaft teilnahm. Wieder sah man die Reichsminister und Staatssekretäre, die Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die hohen SA-, SS- und NSKK-Führer, die Führer des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend, die Offiziere der Wehrmacht und der Landespolizei, die Reichsstatthalter und die Länderminister aus ganz Deutschland. Ueber den Anwesenden lag noch die tiefe Ergriffenheit, die die Kundgebung und die Rede des Führers am Nachmittag ausgelöst hatten. Wie ein Block standen die Anwesenden, als der Führer den ersten Rang betrat.

Als Festvorstellung wurde unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Kleiber „Tannhäuser" in einer ausgezeichneten Besetzung gegeben.

Dank des Führers für die Neujahrsglückwünsche

Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahreswechsel aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus dem Saargebiet, eine Fülle von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen aus allen Bevölkerungskreisen zugegangen. Auch zahlreiche Deutsche im Ausland haben ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimat durch Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Da es dem Führer und Reichskanzler bei der großen Zahl dieser Kundgebungen und seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht möglich ist, die Glückwünsche einzeln zu beantworten, läßt er auf diesem Wege allen, die seiner in Treue gedacht haben, seinen herzlichen Dank übermitteln.

Die kommende Reichsreform

Etwa 20 Territorien

F. **Berlin**, 4. Januar.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat am 15. November vor Offizieren der Wehrmacht einen Vortrag über den staatsrechtlichen Umbau im nationalsozialistischen Reich gehalten. Dieser Vortrag wird jetzt in einer Broschüre, die in Carl Heymanns Verlag in Berlin erscheint, der Oeffentlichkeit übergeben. Dr. Frick hatte sich bei der Gelegenheit auch mit der Frage der territorialen Neugliederung des Reichskörpers beschäftigt und zu diesem Punkte folgendes ausgeführt: „Die künftigen Reichsgaue werden nicht wie die Länder das Ergebnis einer jahrhundertelangen dynastischen Entwicklung sein, sondern nach geographischen, volklichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten so gebildet werden, wie es dem Wohl des Volkes und Reiches am besten entspricht. Es mögen dann rund etwa 20 Territorien entstehen mit drei bis vier Millionen Einwohnern im Durchschnitt, deren Grenzen sich weitestgehend mit den für die Wehrmacht notwendigen Gliederungen decken werden. Dieser Territorien und ihrer Leiter wird sich die Reichsregierung bedienen, um ihren Willen bis ins letzte Dorf durchzusetzen."

Noch neun Tage

Große Kundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

Von unserem ins Saargebiet entsandten Sonderberichterstatter

F. **Saarbrücken**, 4. Januar.

Der Abstimmungskampf nähert sich seinem Höhepunkt. Der Sonntag wird in Saarbrücken im Zeichen großer Kundgebungen der beiden Fronten für die Rückgliederung und den Status quo stehen. Die französische Gruppe fällt völlig aus. Leider läßt sich nicht verschweigen, daß die „Antifaschistische Einheitsfront" ein Terrorsystem vorbereitet, nachdem sie ihr geistiges Pulver restlos verschossen hat und eine zugkräftige Parole nicht bieten kann. Die kleine Schar um Hoffmann, die Marxisten und Kommunisten und die Emigranten sind nur einig in der Zerstörung, nicht aber in positiven Lösungen für die Zukunft des Saargebietes.

Einige kleinere Zwischenfälle haben sich wieder an einigen Orten zugetragen. So in Rockershausen und Püttlingen und in einem Dorfe bei Saarbrücken, wo der Emigrant Waldemar Wiese am Donnerstagnachmittag, nachdem er seine Unterstützung vertrunken hatte, einige Personen belästigt hatte und endlich auf der Straße einen ganz unbeteiligten Mann, der an ihm vorüberging, durch einen Messerstich schwer verletzt hat. Der Täter wurde verhaftet. Die Regierungskommission des Saargebietes hat gestern abend im Interesse der Beruhigung eine Erklärung gegen Aufbauschung von Terrorfällen erlassen und droht, gegen Zeitungen, die dagegen verstoßen, einzuschreiten. Notwendig wäre es aber vor allem, gegen die Emigranten vorzugehen, die nicht abstimmungsberechtigt sind und die Atmosphäre vergiften. Während eine Versammlung der Antifaschistischen Einheitsfront am Donnerstagabend im Saalbau in Saarbrücken nicht mehr so beachtet war wie früher und nach der Rede des kommunistischen Jugendführers des Saargebietes, Nikolay, viele Teilnehmer weggingen, obwohl nach ihm als Redner noch Matz Braun angekündigt war, war eine

Versammlung der „Deutschen Front"

im großen Saale der „Wartburg", in dem am 14. und 15. Januar die Zählung der Stimmen vorgenommen wird, so überfüllt, daß noch Parallelversammlungen in einigen anderen Sälen stattfinden mußten, in denen die Rede des Landesleiters der Deutschen Front, Nietmann, übertragen wurde. Männer und Frauen, jung und alt aus allen Bvölkerungsschichten Saarbrückens, hatten sich bei dieser Versammlung der Deutschen Front eingefunden. Zunächst geißelte in sarkastischen Worten der wirtschaftliche Beirat der Deutschen Front, Dr. Savelkouls, oft von starkem Beifall unterbrochen, die sogenannte Einheitsfront, die lediglich einig in der Ablehnung sei. Darauf ergriff Nietmann das Wort zu längeren Ausführungen, die von stärkstem Schwung für die gemeinsame deutsche Sache getragen waren und oft gewaltigen Beifall fanden. Die Deutsche Front wehre sich dagegen, daß das Saargebiet ein Asyl für das Verbrechertum und für Flüchtlinge werde, die sich dem ordentlichen Gerichtsverfahren in ihrer Heimat entzogen hätten. Nietmann führte unter lebhaftem Beifall aus, daß es keine Störungen gebe, wenn die Abstimmungsberechtigten allein das Wort haben und endlich von den Emigranten und lothringischen Kommunisten befreit würden. Die Regierungskommission könne sich tatsächlich in der letzten Stunde noch ein großes Verdienst erwerben, wenn sie vor dem 13. Januar noch die Emigranten abschöbe.

Die Wahlvorsteher im Saargebiet

Die neutralen Wahlvorsteher für die etwa 860 Wahlbüros im Saargebiet sind nunmehr endgültig ernannt. Es sind dafür 364 Holländer, 300 Schweizer, 220 Luxemburger, 3 Dänen, 4 Engländer, 2 Amerikaner, 3 Italiener, 1 Schwede und 1 Portugiese in Aussicht genommen worden. Die Herren haben als Vorsitzende die gesamte Wahlhandlung am 13. Januar zwölf Stunden lang ununterbrochen zu überwachen und für den Abtransport der Urne jedes einzelnen Lokals nach der nächstgelegenen Sammelstelle zu sorgen. Als Entschädigung für ihre hiesige Tätigkeit erhalten sie 1000 französische Franken. Außerdem werden ihnen ihre Reiseunkosten ersetzt.

*

Den abstimmungsberechtigten Personen, die zur Volksabstimmung in das Saargebiet reisen, ist es gestattet, einen Geldbetrag bis zu 25 RM, der ganz oder zum Teil in der im Saargebiet geltenden französischen Währung bestehen kann, mitzunehmen.

15000 neue Heime für die HJ

ndz. **Berlin**, 4. Januar.

Bei einer Betrachtung der Aufgaben der HJ im Jahre 1935 stellt Obergebietsführer Stellrecht u. a. fest, daß 1934 25 000 Führer der HJ in Geländesportlagern ausgebildet werden konnten. Auf dem Lande fehlten noch Sportplätze und Sportgeräte. Im Frühjahr 1935 werde eine Aktion zu ihrer Beschaffung erfolgen. 1935 seien neue Mannschaftswettkämpfe der HJ vorgesehen. Dazu komme als Neuerung, daß die besten Kameradschaften der Gebiete sich noch auf einem Reichssportfest in Berlin messen sollen. Die ganze körperliche Ausbildung sei in dem Leistungsbuch zusammengefaßt. Es werde bald kein gesunder deutscher Junge mehr über die Straße gehen, der nicht die Tyr-Rune mit dem Jahreskreis als Zeichen seiner Vollwertigkeit trage. Wer die Leistungen nicht schaffen kann, der müsse in ärztliche Betreuung. Was der Hitler-Jugend noch fehle, seien große Ausbildungslager, in denen man die Jungen ganzer Jahrgänge auf zwei bis vier Wochen zusammenholen könne. Für die weltanschauliche Schulung der HJ am Heimabend seien nicht genügend Heime vorhanden gewesen. Die im September 1934 begonnene Heimbeschaffungsaktion habe schon bisher 15 000 neue Heime gebracht.

Lavals Abreise nach Rom

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 4. Januar.

Lavals Abreise nach Rom gestaltete sich schon zu einer ersten großen italienisch-französischen Freundschaftskundgebung. Neben den offiziellen Persönlichkeiten, den Ministern, den Parlamentariern und dem diplomatischen Korps hatten sich über 2000 Mitglieder der italienischen Kolonie am Bahnhof in Paris eingefunden. Sie begrüßten Laval mit endlosen Hochrufen und stimmten die faschistische Hymne an, als der Zug das Bahnhofsgelände verließ. Inzwischen bemüht sich die Pariser Presse, die Verhandlungsstimmung nach Kräften zu erwärmen. Allerdings fehlt es auch nicht an warnenden Stimmen. Man verheimlicht sich heute in Paris immer weniger, daß die eigentliche Gestaltgebung der erneuerten Freundschaft vielleicht ebenso lange auf sich warten lassen wird, wie dies bei der französisch-russischen Freundschaft der Fall sei. Es seien inzwischen immer neue Schwierigkeiten aufgetaucht. Vor allem habe Oesterreich seinen Widerstand gegen die Schutzherrschaft der Nachfolgestaaten noch immer nicht aufgegeben.

Das Programm des Besuches

Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 4. Januar.

Das Programm für den Besuch Lavals in Rom ist nunmehr wie folgt festgelegt worden: Am Morgen nach der Ankunft, also am Sonnabend um 9.30 Uhr, findet als erstes ein Zusammentreffen zwischen Mussolini und Laval im Palazzo Venezia statt. Anschließend begeben sich beide Staatsmänner in den Palazzo Chigi, wo die Verhandlungen unter Mitwirkung der beiderseitigen Ressortbearbeiter fortgesetzt werden.

Um 11.30 Uhr desselben Tages findet die Audienz beim König mit anschließendem Frühstück statt. Der Nachmittag ist dem Besuch des Grabes des Unbekannten Soldaten, dem Empfang der französischen Kolonie und der Abend einem Diner Mussolinis im Palazzo Venezia gewidmet. Am Sonntagvormittag findet die zweite Unterhaltung statt. Am Nachmittag ist ein großer Empfang auf dem Capitol, am Abend Diner auf der französischen Botschaft. Der letzte Tag, Montag, ist ausschließlich dem Vatikan gewidmet, mit Audienz beim Papst, Besuch beim Kardinalstaatssekretär Pacelli und Diner auf der französischen Botschaft beim Heiligen Stuhl.

Kurze Meldungen

Mit sofortiger Wirkung fällt in der Angestelltenversicherung die Einrichtung der Vertrauensmänner fort. Ihr Aufgabengebiet, das sich insbesondere auf die Beratung der Versicherten über ihre Rentenansprüche und Entgegennahme von Rentenanträgen erstreckte, ist auf die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront übergegangen.

*

Im Februar 1935 führt der NS-Lehrerbund ein Schülerleistungsschreiben im ganzen Reich durch. Die Veranstaltung will sämtliche Schulen umfassen, an denen Maschinenschreiben als Pflicht- oder Wahlfach betrieben wird.

Keine Einmischung der Fachschaften in den Verwaltungsbetrieb

Im Hinblick auf verschiedene Vorgänge, hat der Reichs- und preußische Innenminister einen neuen Erlaß über das Verhältnis der Fachschaften und Leiter der Betriebszellen zu den Behörden herausgegeben. Es wird nochmals festgestellt, daß die Belange der Beamtenschaft durch den Staat selbst wahrgenommen werden, und daß Eingaben und Anträge von Beamtenorganisationen über Fragen der Besoldung usw. nicht nur unnötig, sondern auch unzulässig sind. Insbesondere müßten Eingaben und Vorstellungen, die auf eine Kritik an Vorgesetzten und damit an der allein verantwortlichen Staatsführung hinauslaufen, unbedingt unterbleiben. Die NS-Fachschaften hätten sich jeder Einmischung in Angelegenheiten der Staats- oder Gemeindeverwaltung zu enthalten. Auch den Obmännern und Amtswaltern der NSBO stehe eine Einwirkung auf dienstliche Angelegenheiten nicht zu. Zur Klärung von Zweifeln stellt der Minister fest, daß der Reichsbund der Deutschen Beamten die Aufgabe habe, seine Mitglieder zu vorbildlichen Nationalsozialisten zu schulen und zu erziehen, das nationalsozialistische Gedankengut innerhalb der Beamtenschaft zu pflegen und zu verbreiten, die Regierung in der Durchführung ihrer beamtenpolitischen Maßnahmen zu unterstützen, die Selbsthilfeeinrichtungen der Beamten zu unterhalten und aufzubauen sowie die Berufsausbildung der Beamten zu fördern. Auf die Tätigkeit in diesem Aufgabengebiet hätten sich die Amtsträger des Reichsbundes zu beschränken.

Dr. Goebbels in englischem Licht

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 4. Januar.

Das Buch des deutschen Reichspropagandaministers Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" ist auch ins Englische übersetzt worden und erfährt von der heutigen englischen Morgenpresse eine besonders aufmerksame Beachtung. In der „Daily Mail" beginnt der bekannte Reisekorrespondent des Blattes, Ward Price, seine Besprechung mit den Worten: „Wenn künftig Historiker die gewaltige Revolution in Deutschland, die sich vor unseren Augen abgespielt hat, studieren, dann werden sie von der Gestalt Dr. Goebbels besonders fasziniert sein." In der kleinen Gruppe von Männern, die heute Deutschland regieren, sei seine Funktion und seine Person nicht nur notwendig, sondern auch völlig einzigartig. In dem sehr ausführlichen Bericht des liberalen „News Chronicle" heißt es in direkter Bezugnahme auf Dr. Goebbels: „Niemals ist die Welt reicher an Männern gewesen, die immer und zur rechten Zeit das Richtige getan haben."

Der Herzog von Kent fährt nach München

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 4. Januar.

Das Herzogspaar von Kent, dessen Hochzeit in London Ende November mit so großem Pomp gefeiert wurde, wird England zu einer kurzen Reise nach Deutschland verlassen. Das Herzogspaar wird nach München reisen und einige Tage Gast des Grafen Törring-Jettenbach sein. Die Gräfin Törring-Jettenbach ist die ehemalige Prinzessin Elisabeth von Griechenland und so die Schwester der Herzogin Marina von Kent. Bei gutem Wetter soll die Reise nach Paris im Flugzeug und von dort nach München mit dem Zuge vorgenommen werden. Die Reise des Herzogspaares von Kent nach München ist die erste Deutschlandreise eines Mitgliedes des englischen Königshauses seit dem Kriege. Der letzte Königsbesuch aus England fand im Mai 1913 statt, als der englische König und die Königin aus Anlaß der Hochzeit der deutschen Kaiserstochter in Berlin weilten. Während ursprünglich vorgesehen war, daß die englischen Gäste in Seefeld bleiben würden, verlautet jetzt, daß das Paar in München selbst im Palaste des Grafen Törring am Carolinenplatz wohnen wird.

Literarische Tees

Erinnerungen von **Max Halbe**

Gegen Ende der neunziger Jahre hatte im Zuge der damaligen Abwanderung schriftstellerischer und künstlerischer Persönlichkeiten von Berlin nach München auch der reichbegabte Ernst von Wolzogen — man könnte ihn einen literarischen Tausendkünstler nennen — seinen Wohnsitz hierher verlegt. Selbstverständlich nach Schwabing, wo er sich in der noch halb ländlichen Werneckstraße ein geräumiges Familienhaus mit schönem Garten kaufte. In der Werneckstraße lebt noch heute — und um wieviel mehr damals! — der Geist des alten, dörflichen, sonst meist schon versunkenen Schwabings. Es gibt alte, damals beinahe verwilderte Gärten und Parks, in denen sich Schlößchen aus dem achtzehnten Jahrhundert, nicht ohne galante Vergangenheit, vor der so viel prosaischeren Gegenwart halb zu verstecken suchen. Einer dieser verwunschenen Gärten hat auch in meinem Leben mitgespielt, indem ich unter seinen flüsternden Wipfeln aus der Rokokozeit eine meiner bekanntesten Erzählungen, den „Frühlingsgarten", niedergeschrieben habe.

Das Wolzogensche Haus an der Werneckstraße wurde für eine Reihe von Jahren einer der gesellschaftlichen Treffpunkte des literarischen Münchens. Die Frau des Hauses, eine hochblonde repräsentative Erscheinung, teilte mit ihrem Gatten das Bestreben, alles, was einen Namen hatte, zu ihren literarischen Tees zu ziehen. Unter den Persönlichkeiten, denen man dort zu begegnen pflegte, befanden sich auch die jetzt fünfundsiebzigjährige Gabriele Reuter, damals noch eine Stürmerin gegen allzu bürgerliche Enge, gegen die Hürden eines philisterhaften Moralbegriffs, und die gleichaltrige Helene Böhlau, die Weimarer Apothekerstochter, die nicht nur durch die frische Fabulierkunst ihrer Romane, sondern auch durch ihre romantische Ehe mit dem zum Islam übergetretenen deutschen Privatgelehrten Raschid Bei viel von sich reden machte. Nicht zu vergessen auch die typisch intellektuelle Grete von Schönthan, die witzige Mitverfasserin des unverwüstlichen Schwanks „Raub der Sabinerinnen".

Man sieht, daß auch hier, wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten, das weibliche Element vorherrschte. Es wurde viel obenhin ästhetisiert, Kluges und Törichtes über Literatur und Kunst zum Besten gegeben und, wie sich von selbst versteht, eine über sachliche Hemmungen sich kühn hinwegsetzende literarische Personalpolitik getrieben. Meiner Natur ist dieser lauwarme ästhetische Teebetrieb nie recht gemäß gewesen. Jede dort verbrachte halbe Stunde erschien mir, in Anbetracht der Kürze des Lebens, wie eine rechte Zeitverschwendung. Dies war sicher nicht sehr zweckmäßig, denn in diesen Damentees, bei denen auch immer ein paar literarische Snobs erschienen und das große Wort führten, ist ohne Zweifel ein gut Teil öffentlicher Meinung in literarischen Fragen gemacht worden. Wer also bei dieser Literaturbörse nicht mittat, lief Gefahr, daß er ins Hintertreffen geriet und Einbuße an seinem Kredit erlitt.

Stets hat ja in schöngeistigen Epochen, wie auch jenes Zeitalter eine war, die Frau den eigentlichen literarischen Lorbeer verteilt. So war es im Italien der Renaissance. Man denke nur an Isabella d'Este, die Herzogin von Mantua, und an Lucrezia Borgia, Ferraras Fürstin, aus deren Händen Bembo und Ariost ihren Lorbeer empfingen. So war es dreihundert Jahre später in Weimar. Namen wie der der Herzogin Anna Amalia und der Frau von Stein sagen genug. So war es auch in jener schöngeistigen Zeit meiner Jugend, abermals ein Jahrhundert später: immer ist die Dichterkrönung Sache der Frau gewesen. Nur kommt es sehr auf die Frau dabei an. Auf die Geistes- und Gemütsverfassung des jeweiligen Frauengeschlechtes. Der herrschende Typus jener Frauengeneration der neunziger Jahre, jedenfalls derjenige, der in der Oeffentlichkeit mitredete, war jedoch die Frauenrechtlerin, die Emanzipierte. Ihr also mußte gefallen, was literarisch mitzählen wollte. Allerlei weibliche Gehirn- und Zwitterwesen gaben in jenen ästhetischen Damenzirkeln den Ton an. Mußte nicht so manches von ihrer Instinkt- und Triebverlassenheit sich auch auf die Literatur, auf die Dichtung, überhaupt auf das geistige Leben der Zeit übertragen?

Eben damals erstand der Typus des Intellektuellen, der an sich ja natürlich nicht neu war, aber im modischen Zeitgewand des Fin de siècle, mit der geblümten Biedermeierweste und der ausladenden Plastronkrawatte, doch eine besondere, geistesgeschichtlich bedeutsame Spezies darstellte. Er hat bis weit in das neue Jahrhundert, ja sogar bis zu unserer heutigen Zeitwende geherrscht, wenn auch die äußere Aufmachung sich inzwischen sehr verändert hatte. Kein Zweifel, daß sein Erscheinen eine der Folgen der Frauenemanzipation gewesen und entscheidend durch sie mitbedingt worden ist. Ja, wenn man boshaft sein wollte, so könnte man mit einem Bild aus dem zweiten Teil des „Faust" sagen, der Intellektuelle sei ähnlich so das Produkt der Frauenrechtlerei gewesen, wie der Homunculus das des Wagner, der ihn bekanntlich in seiner Retorte erzeugte.

Die Emanzipierte und der Intellektuelle: ein Paar, das sich gesucht und gefunden hatte. Der buntseidenen Modeweste auf der männlichen Seite entsprach in einer bemerkenswerten Umkehrung der Geschlechtsmerkmale das schmucklose, puritanische Hängekleid auf der weiblichen. Hier Vermännlichung. Dort Verweiblichung. Die Umkehrung hat noch bis in die Gegenwart fortgewirkt. Eben damals kam zum sackförmigen Hängekleid auch die Botticelli-Frisur in Mode. Einige Jahre schwor weiblicherseits alles auf sie, was zur Fahne der Moderne hielt. Hand in Hand damit ging auf künstlerischem, auf malerischem Gebiet ein Kultus der Frührenaissance, von Erscheinungen wie Botticelli, Mantegna, Donatello, eine Art von Präraphaelitentum, mit dem das Jahrhundert zu Ende ging, wie es mit ihm begonnen hatte. Und schon kündigten auch in den literarischen Bezirken die Zeichen der Zeit einen Wetterumschlag an: Ueberwindung des Naturalismus. An seiner Stelle Neuromantik und Symbolismus. So hieß die neue Parole.

Das Bild dieser von Intellektuellen und Emanzipierten männlichen und weiblichen Geschlechts beherrschten Geistesepoche würde nicht vollständig sein, wenn man nicht auch einer tänzerischen Zeiterscheinung gedächte, die damals Deutschland und bald auch die übrige Welt in einen Begeisterungstaumel versetzte. Es war die Amerikanerin Isadora Duncan mit ihrer Tanztruppe schmalhüftiger, knabenhafter Girls. Sie verhalf mit ihren leidenschaftlich beklatschten Darbietungen dem vermännlichten amerikanischen Frauenideal erst zum vollen Durchbruch und endgültigen Siege in Deutschland. Denn da sie ja aus dem Auslande, noch dazu aus den schon damals Vorbild gewordenen Vereinigten Staaten kam, so mußte doch für den braven deutschen Spießer aller Klassen und Stände etwas dahinterstecken.

Ich selbst habe nie begreifen können, was für einen Narren alle Welt plötzlich an der Duncan gefressen hatte. War es, weil sie als erste barfuß tanzte? (Ein Verdienst, das immerhin anzuerkennen, wären es nur — man verzeihe! — andere Füße gewesen.) War es, weil sie nach griechischen Vasenbildern, sozusagen also griechische Bildung tanzte? Wahrscheinlich war hier des Pudels Kern. Die gewitzte Amerikanerin wußte, wie man uns kommen muß, und aus dem deutschen Erfolg wurde schließlich ein Welterfolg. Zehn Jahre später kümmerte sich kein Mensch mehr um ihre Reklamekunst. Erst ihr tragisches Ende vor einigen Jahren hat sie der Welt wieder in Erinnerung gebracht. Es war das Ende einer Verschollenen.

---

* **Hans Leibelt zum Staatsschauspieler ernannt.** Der bekannte Berliner Schauspieler Hans Leibelt wurde vom Ministerpräsidenten Göring zum Staatsschauspieler ernannt.

* **Zweitausendjahrfeier für Kaiser Augustus.** Am 23. September dieses Jahres werden in Rom zur Feier des 2000. Jahrestages der Geburt des Kaisers Augustus prunkvolle Festlichkeiten stattfinden, zu deren Teilnahme die offiziellen Vertreter der führenden Akademien der ganzen Welt eingeladen werden. Schon jetzt beginnen in Rom die Vorbereitungen für diese Veranstaltungen. Im Februar bereits soll mit dem Bau des Hauses Littoria begonnen werden, das als Sitz der faschistischen Partei und für die Ausstellung der faschistischen Revolution bestimmt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0002
DFG

Bredow über den Fall „Mirag"

Warum Witte bezahlt wurde

In der Donnerstagverhandlung des großen Rundfunkprozesses gab der Angeklagte Dr. Bredow einen ausführlichen Ueberblick über die ganzen Besprechungen und Verhandlungen, die im Jahre 1928 im Zusammenhang mit der Entlassung des Leiters der literarischen Abteilung der Mitteldeutschen Rundfunk AG, Witte, stattgefunden haben. Wie erinnerlich, macht die Anklage neben Dr. Bredow und Magnus den Leipziger Rundfunkleitern Kohl, Jaeger und Otto zum Vorwurf, dem entlassenen Abteilungsleiter Witte unberechtigterweise Gehalt und Abfindungssumme ausgezahlt zu haben. Dr. Bredow erklärte, mit der Entlassung Wittes sei er an sich durchaus einverstanden gewesen, weil ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem explosiven Witte für die Leipziger Rundfunkleiter unmöglich war. Er sei aber immer gegen die fristlose Entlassung gewesen, weil daraus ein zweifelhafter Prozeß Wittes entstehen mußte. Selbst wenn der Prozeß mit einer Niederlage Wittes geendet hätte, wäre der Schaden für den Rundfunk weit größer gewesen als das Opfer, das mit der Weiterzahlung des Gehaltes gebracht würde. Dr. Bredow erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß seinerzeit sogar der damalige preußische Kultusminister Dr. Becker sehr stark gegen den Rundfunk eingenommen gewesen sei und für die Staatsschauspieler ein Verbot, vor dem Mikrophon zu sprechen, erlassen habe. Nun sei es gerade zu dieser Zeit gelungen, Becker zu einer milderen Stellungnahme zu veranlassen. Dieser Erfolg wäre nach Auffassung von Dr. Bredow zweifellos wieder gestört worden, wenn in einem öffentlichen Prozeß auch ungerechtfertigte Angriffe gegen die Rundfunkleiter erhoben worden wären. Aus allen diesen Gründen habe er es für besser gehalten, selbst eine vielleicht unberechtigte Zahlung an Witte zu leisten, als es zu einer unangenehmen öffentlichen Erörterung kommen zu lassen, bei der viel größerer Schaden entstanden wäre.

Fünf Kinder auf dem Eise eingebrochen

Zwei Kinder und eine Frau tot

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Neujahrstage in der kleinen Ortschaft Ptakowitz (Krs. Beuthen) ein furchtbares Unglück. Auf dem Dorfteich, der nur eine dünne Eisdecke trug, vergnügten sich fünf Kinder mit ihren Rodelschlitten. Plötzlich brach das Eis und die Kinder stürzten ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilten eine 67jährige Frau Köhler und der 15jährige Hitlerjunge Kremer herbei und versuchten, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. Die beiden Retter brachen dabei selbst ein. Während der Hitlerjunge mit einem Kind das Ufer erreichen konnte, ging die alte Frau unter. Der Bergmann Kleintoch und ein anderer Mann, die an der Unglücksstelle vorüberkamen, setzten das Rettungswerk fort. Kleintoch konnte die Frau und die Kinder aus dem Wasser ziehen. Die alte Frau und zwei vier- und fünfjährige Kinder waren bereits tot. Die anderen Kinder wurden nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen.

20 Fischer auf treibender Scholle

Als am Mittwoch über 200 Fischer in der Nähe von Pernau (Estland) auf dem zugefrorenen Rigaischen Meerbusen fischten, setzte plötzlich ein Nordoststurm ein, der die Eisdecke vom Lande ablöste. Die Fischer wurden in die offene See hinausgetrieben. Etwa 180 Fischer konnten gerettet werden. 20 Fischer blieben jedoch verschollen, da der Sturm weitere Rettungsmaßnahmen unmöglich machte. Estländische Eisbrecher suchen die vermißten Fischer, die wahrscheinlich noch auf Eisschollen treiben.

Citroen arbeitet wieder

Bei der französischen Automobilfabrik Citroen ist gestern nach etwa zehntägiger Unterbrechung im Anschluß an den Zusammenbruch des Unternehmens die Arbeit zu einem Teil wiederaufgenommen worden. Von den rund zwanzigtausend Arbeitern sind jedoch gestern vorläufig nur dreitausend wiedereingestellt worden. Die übrige Belegschaft soll im Laufe der nächsten Tage wieder zu ihrer Arbeitsstätte zurückkehren. Etwa fünftausend Arbeiter sind jedoch endgültig entlassen worden.

Gegen Verstopfung nur Pfarrer KNEIPP-PILLEN MK.1.-

Todesstrafe für Hauptmann beantragt

Die ersten Zeugenaussagen im Prozeß wegen der Entführung des Lindberghkindes

dnb. **Newyork**, 4. Januar.

Am Donnerstag, dem zweiten Verhandlungstag im Hauptmann-Prozeß, wurde die Wahl der Geschworenen beendet. Insgesamt wurden zwölf Geschworene, unter ihnen vier Frauen, bestellt. Lindbergh war mit seiner Frau und dem Kinderfräulein erschienen. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung begann der Staatsanwalt Wielentz mit der Verlesung der Anklageschrift.

In dieser Anklageschrift heißt es, Hauptmann habe am 1. März 1932 nach mehrmaliger Erkundung des Geländes mit einer selbstverfertigten Leiter einen Einbruch in das im ersten Stock gelegene Kinderzimmer der Wohnung Lindberghs verübt und das Kind geraubt.

Die Leiter sei dann beim Herabsteigen unter der schweren Last zusammengebrochen. Dabei sei das Kind durch Herabfallen getötet worden. Hauptmann habe die Leiter und das Kind mitgenommen. Die Leiter habe er nach 50 Metern zurückgelassen. Das tote Kind sei von ihm in einer Entfernung von 1,6 Kilometer verscharrt worden, nachdem er ihm seine Kleidungsstücke ausgezogen hatte. Die Kleidungsstücke habe Hauptmann zur Erpressung des Lösegeldes verwendet. Abschließend beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe für Hauptmann.

In der Nachmittagsverhandlung sagte Frau Lindbergh über Einzelheiten des Tages aus, an dem ihr Kind entführt worden war und identifizierte verschiedene Beweisstücke. Die Staatsanwaltschaft schien besonderen Wert auf die Feststellung zu legen, daß jene später unter dem Kinderzimmerfenster entdeckten weiblichen Fußtapfen von Frau Lindbergh selber herrührten, als sie an jenem Nachmittag einen Spaziergang unternahm. Die Verteidigung verzichtete auf ein Kreuzverhör.

Oberst Lindbergh sagte aus, er sei in der Entführungsnacht um 21.25 Uhr nach Hause gekommen und schilderte die Vorgänge bis zur Entdeckung der Entführung des Kindes um 22 Uhr. Er erklärte, vor der Entdeckung habe er ein Geräusch gehört, das sich anhörte wie das Umfallen oder Zusammenbrechen einer Leiter. Darauf schilderte er die Auffindung des Lösegeldbriefes und erzählte von den Lösegeldverhandlungen. Sodann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Die Ueberraschung des Tages bildet die Ankunft von fünf deutschen Zeugen für die Staatsanwaltschaft, die mit einem Hapagdampfer gestern, Mittwoch, in Newyork eintrafen und sich nach Trenton in New-Jersey begeben haben, wo sie den Zeugenaufruf abwarten und sich dann sofort nach Flemmington begeben werden. Die Einzelheiten über die Persönlichkeiten der Zeugen werden von der Staatsanwaltschaft streng geheimgehalten. Es verlautet, daß es sich in der Hauptsache um Zeugen handelt, die über die Vergangenheit Hauptmanns Aussagen machen können. Unter den fünf Zeugen befinden sich angeblich Polizeibeamte, ein Graphologe und ein Arzt.

Selbstmord im Londoner Empreß-Klub

Geisterbeschwörer treibt Dame der Gesellschaft in den Tod

Während die Tanzgeigen im eleganten Teesalon des bekannten Empreß-Klubs, dem Treffpunkt bekanntester Persönlichkeiten des Gesellschaftslebens der englischen Metropole, ihre schmeichelnden Melodien erklingen lassen, schrillt plötzlich die Alarmglocke des Klubs, dem gleichzeitig ein Hotel angeschlossen ist, auf. Aufgeregt und verstört eilt das Personal in eines der elegantesten Zimmer im ersten Stock, wo Miß Kennedy-Erskine, eine häufige Besucherin des Klubs, wohnt. Man findet die junge Frau tot im Bett. Sie hat ein blauseidenes Pyjama als Knebel im Munde. Die Aermel einer Nachtjacke sind ihr um den Hals geschlungen. Der Tod muß durch Ersticken erfolgt sein. Die polizeiliche Untersuchung läßt zunächst einen Mord vermuten, später ergibt sich aber, daß die junge, schöne Frau selbst ihrem Leben ein Ende gemacht hat und daß sie hierzu durch sensationelle Umstände getrieben worden ist.

In den Klauen der Geisterbeschwörer

Der traurige Fall der schönen Miß Erskine wächst sich zu einem der größten Gesellschaftsskandale aus, die London in den letzten dreißig Jahren erlebt hat. In sensationellen Ueberschriften berichten die Tageszeitungen in spaltenlangen Artikeln über die Ergebnisse der Untersuchungen, die die unglaublichsten Enthüllungen über die Verbindungen der Londoner Gesellschaftswelt mit den „Predigern der schwarzen Magie" haben. Diese abgefeimten Verbrecher treiben seit Jahren ihr Unwesen in London und haben, wie sich jetzt zeigt, unsagbares Unglück in die Familien, die ihnen verfallen waren, gebracht.

In raffiniertester Weise fingen sie ihre Opfer ein und legten um sie die erpresserischen Schlingen ihrer schwarzen Kunst. In der grausigen Atmosphäre des Geheimnisvollen und Drohenden, die sie ihren Opfern vorgaukelten, begingen sie die gemeinsten Erpressungen. Sie quälten und peinigten ihre Opfer solange, bis diese keinen Ausweg mehr wußten. Durch das schreckliche Ende der Miß Kennedy kommt nun endlich Licht in das Treiben dieser Hexenmeister.

Schwarze Messen in London

Die mit größter Sorgfalt betriebenen Untersuchungen haben ergeben, daß allein im Westen Londons diesen Schwarzpredigern eine nach Tausenden zählende Anhängerschaft bedingungslos ergeben ist. Die Schwarzkünstler führen auf Kosten ihrer „Gläubigen" ein glänzendes Leben. Sie drohen ihren Anhängern mit der Rache und dem Strafgericht ihrer Geister. In ständiger Furcht vor einem drohenden Unheil glauben sich die Betrogenen durch hohe Geldopfer die Gunst der schwarzen Geister wiedergewinnen zu können. All dieses Geld fließt aber in das Privatsäckel der Hexenmeister und Geisterbeschwörer, die versprechen, das zu erwartende Unheil abzuwenden.

Die schwarzen Kultabende wurden in den Räumen einiger der bekanntesten Londoner Nachtklubs von dem „Zauberer der schwarzen Magie" veranstaltet. Den Mitgliedern dieser Sitzungen ist strengstes Stillschweigen über alle Vorgänge in diesen dunklen Räumen mit den schweren Vorhängen auferlegt. In feierlicher Zeremonie werden die neuen Mitglieder in die Gemeinde dieser Schwarzkult-Anhänger eingeführt. Durch diesen mysteriösen Mantel und durch die geheimnisvollen Begleitumstände ist es den Hexenmeistern gelungen, ihren verderblichen Einfluß auf ihre Opfer auszuüben. Der Höhepunkt dieser Kultabende waren die berüchtigten Schwarzen Messen.

Die schöne Violet Erskine war diesem geheimnisvollen und unheimlichen Kult restlos verfallen. Sie geriet unter den hypnotischen Einfluß eines der bekanntesten und skrupellosesten Hexenmeister, der sie in der schändlichsten Weise ausnutzte. Er ließ die junge Frau in einer ständigen Angst vor einem bevorstehenden Unglück. Sie geriet in immer größere Aufregung und kannte in ihrer Verzweiflung nur noch einen Ausweg: den Tod.

Es ist zu erwarten, daß den Schwarzkünstlern an der Themse ihr schmutziges Handwerk gründlich gelegt wird.

In Kürze

Zu dem gestern gemeldeten Mord an dem 76jährigen Geschäftsinhaber Adolf Wegner in Hamburg teilt die Polizeibehörde mit: Der Sohn des Toten, der 32jährige Lagerarbeiter Alfred Wegner, den die Kriminalpolizei bereits gestern wegen dringenden Tatverdachtes festgenommen hatte, hat nach stundenlangem Verhör ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat der alte Mann im Verlauf von Streitigkeiten durch Faustschläge ins Gesicht und gegen die Brust schwere Verletzungen erlitten, die seinen Tod zur Folge hatten.

*

In Manchester wurde am Donnerstagnachmittag ein Ueberfall auf eine Bank verübt. Der Leiter und ein Angestellter wurden kurz vor Geschäftsschluß von zwei maskierten, mit Revolvern bewaffneten Männern angegriffen, gebunden und geknebelt. Die Verbrecher nahmen dann ungefähr 600 Pfund Sterling an sich und entkamen in einem Kraftwagen.

Die deutsch-französische Saargrenze

In wenigen Tagen wird das Saargebiet wieder nur eine Grenze haben, und zwar die nach dem französischen Lothringen. Die Abstimmung am 13. Januar wird die unnatürliche Grenze, die dieses deutsche Land von Deutschland 15 Jahre trennte, verschwinden lassen. — Unser Bild zeigt den Schlagbaum der französischen Grenze bei Merlebach im Saargebiet, der von den Franzosen jetzt in besonders massiver Anfertigung neu angebracht wurde

Wintersport-Wetterdienst

Im **Harz** und in **Thüringen** besteht keine Sportmöglichkeit.

Erzgebirge. Klingenthal: Nebel, —7, 5 cm, Pulver, Ski und Rodel brauchbar. — Oberwiesenthal: Wolkig, —4, 15 cm, 4 neu, Pulver, Ski und Rodel gut. — Johanngeorgenstadt: Wolkig, —5, 5 cm, 5 neu, Pulver, Ski und Rodel brauchbar. — Frauenstein: Wolkig, —5, 5,3 cm, Pulver, Ski und Rodel stellenweise.

Schlesien. Heufuderbaude: Wolkig, —9, 35 cm, 4 neu, Pulver, Ski gut, Rodel brauchbar. — Oberflinsberg: Wolkig, —4, 1 cm, 1 neu, Schneedecke durchbrochen, nur Eisbahn möglich. — Hampelbaude: Wolkig, —9, 40 cm, 4 neu, Pulver, Ski und Rodel gut. — Krumhübel: Wolkig, —7, 6 cm, 4 neu, Pulver, Ski und Rodel brauchbar. — Reifträgerbaude: Wolkig, —11, 35 cm, 10 neu, Pulver, Ski und Rodel gut.

Alpen. Garmisch-Partenkirchen: Heiter, —2, 3 cm, Pulver, nur Ski möglich. — Wank-Kreuzeck: Heiter, —6, 45 cm, Pulver, Ski und Rodel gut. — Berchtesgaden: Wolkig, —1, 5 cm, 4 neu, Pulver, Ski und Rodel stellenweise. — Predigtstuhl: Wolkig, —7, 76 cm, 1 neu, Pulver, Ski und Rodel gut. — Oberstdorf: Nebel, —1, 3 cm. — Schneefernerhaus: Nebel, —10, 160 cm, Pulver, Ski und Rodel gut.

Das Rekord-Baby

In Surna (Norwegen) wurde als neuntes Kind einer Mutter ein Knabe geboren, der bei der Geburt 55 Zentimeter groß war und ein Gewicht von 14 Pfund hatte.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 11/1934: 47 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Wöchnerinnen- u. Baby-Pflege-Art. Gummi-Bieder

Berliner Theater

Silvesterpremieren

Staatstheater und Volksbühne hielten an dem alten Brauch fest, zu Silvester ihr Publikum mit leichten Gaben zu erfreuen, und luden zu Premieren ein — wieder einmal nach langer Pause auf 7 Uhr, während sich im übrigen jetzt mehr und mehr der Theaterbeginn um 8.15 Uhr in Berlin durchgesetzt hat.

Die Volksbühne des Grafen Solms brachte nach Bremen und Leipzig Will Vespers heiteres Spiel „Wer? — Wen?" heraus und errang sehr starken Beifall, für den der anwesende Dichter mehrfach danken mußte. Vespers Komödie von den klugen jungen Frauen, die ihre törichten jungen Männer, die ihre Eheliebsten betrügen wollen, dadurch wieder zur Ordnung bringen, daß sie ihnen jeweils statt der ersehnten Andern im Dunkel die angetraute Richtige in die Arme legen, ist ein bis zum Schluß sich steigerndes wirksames Theaterstück mit fernen Shakespeare-Nachklängen. Es ist das Werk eines Mannes, der mit sicherem Instinkt für das Natürliche sich neben die Frauen und gegen die männliche Torheit stellt — und von dieser Position aus sein Stück fröhlich und nachdenklich zugleich durchleuchtet. Die Aufführung der Volksbühne verzichtete auf diese Durchleuchtung und brachte im wesentlichen den Silvesterspaß. Selbst der genügte, mit guten Schauspielern wie Alexander Golling und Hans Adalbert v. Schlettow, um einen ganz starken unmittelbaren Erfolg zu erringen.

Das Staatstheater brachte eine Neueinstudierung von Shaws „Pygmalion". Den Phonetikprofessor, der das Mädchen mit dem schrecklichen Dialekt-cockney zu einer Lady erzieht, spielte wieder, wie einst im Deutschen Theater, Werner Krauß, der damit jetzt am Gendarmenmarkt abwechselnd als Lear und als Higgins auftritt. Das Stück ist leicht verblaßt: es ist sehr eigen zu sehen, wie die Objektivität der Gestaltung in der heutigen Zeit des Bekennens auch auf der Bühne wieder stärker als Gefühllosigkeit, ja, als Roheit empfunden wird. Das bloße Zeigen wollen die Leute nicht mehr, sie verlangen ein Ja oder Nein. — Eliza Doolittle war Maria Bard und sie errang den lauten Beifall des Silvesterpublikums. Fechter.

*

Ohne Operette geht es zu Silvester in Berlin nun einmal nicht ab. Das ist begreiflich und richtig, denn leichte Musik ist so gut wie leichter Punsch, und am Jahresende ist der Mensch zudem geneigt, ein Auge zuzudrücken und auch das allzu leicht Gewogene hinzunehmen. Im Deutschen Theater eröffnete Käthe Dorsch den Walzerreigen mit Johann Strauß — nun folgten Millöcker und Suppé, und beide gleich mit ihren bedeutendsten Werken, dem „Bettelstudenten" und „Boccaccio". Millöckers Bettelstudent war der Silvesterpunsch der preußischen Staatsoper — aber er war, um ganz ehrlich zu sein, nur lauwarm. Gewiß, diese Musik ist nach wie vor herrlich und mit großer Kunst bearbeitet, aber sie ist eben deshalb zu Silvester nicht leicht genug. Das ist eine lyrische Operette, beinahe schon ein gediegenes Singspiel, und paßt allein deshalb nicht so recht in die Nacht des Uebermuts, weil wir der Handlung heute keine besonderen Reize mehr abgewinnen. Die Staatsoper nahm es auch viel zu sehr als Singspiel sie respektierte nicht nur die Originalpartitur, sondern auch den Originaltext in viel höherem Maße, als es an diesem Tage gefordert wird; sie machte die Sache szenisch, unter Leitung von Carl Hagemann, viel zu dekorativ-konventionell, musikalisch unter Oskar Strauß viel zu bieder-stilgetreu. Es fehlte ein wenig an der federnden Brillanz, an der improvisatorischen Laune, und nicht einmal der prächtige Fritz Krenn (Ollendorf) konnte das in diesem Falle vom Darstellerischen her ganz vergessen machen. Erst gegen Ende des Abends bekamen die übermütig-heitere Bronislava Erna Bergers und der tenorale Charme Helge Roswaenges als Simon soviel Oberwasser, daß noch ein freundlicher Erfolg heraussprang.

Wie man es im an sich erfreulichen Bestreben, eine solche Angelegenheit zu aktualisieren, wiederum zu weit treiben kann, erwies sich gleichzeitig an einer Neubearbeitung von Millöckers „Vizeadmiral" in der Plaza. Denn hier hat nicht nur Max Janzen der Musik instrumentatorisch und rhythmisch ein verdächtig unklassisches, modern-tänzerisches Gepräge gegeben, sondern Hans Wilken hat auch den Originaltext, ohne die Schwächen der Handlung wirklich zu beseitigen, in einer Weise aufgepulvert, die die Grenzen des guten Geschmackes weit hinter sich läßt. In einer Aufführung, die szenisch alles auf laute und derbe Effekte stellte und das Musikalische dagegen nur mangelhaft durchsetzte, blieb — bis auf eine recht nett singende Gilda Trude Kollins — zwar ein starker Publikumserfolg, nicht aber viel künstlerisch Bedeutsames übrig.

Wie viel netter ist da die Bearbeitung des „Boccaccio" von Franz v. Suppé, mit der das Deutsche Opernhaus einen fröhlichen Jahreswechsel beging. Vielleicht haben Gustav Quedenfeldt und Franz Werther hier die pikante Würze der Florentiner Frührenaissance und des altwienerischen Operettenstils etwas stärker verdünnt, als der gute Geschmack und die guten Nerven unseres 20. Jahrhunderts unbedingt erfordert hätten. Aber die turbulent forttreibende Handlung und die galante, spritzige Musik setzen sich um so sicherer durch, als der Regisseur Eugen Rex alle Register eines durch Theater- und Kabaretterfahrung geschärften Wirkungssinnes spielen läßt und eine Besetzung von geradezu idealer Vielseitigkeit zur Verfügung hat.

Dr. H.

* **Entwurf zur Schlafzimmerdecke Friedrichs des Großen aufgefunden.** Dieser Tage gelang es dem Kasseler Forscher Dr. Bleibaum, dem Konservator der hessischen Denkmäler, den Originalentwurf zur Schlafzimmerdecke Friedrichs des Großen aufzufinden. Auf der Suche nach Material für eine Biographie Johann August Nahls des Aelteren, der als Schöpfer des Berliner Rokokos gilt, fand er im Eisenacher Besitz ein kleines farbiges Aquarell mit Rokoko-Ornamenten, das sich nach näherer Untersuchung als Entwurf zur erwähnten Decke im Potsdamer Stadtschloß herausstellte. Während sich die Berliner Kunstforscher über die Bemalung der mehrfach im Laufe der Jahrhunderte veränderten Decke bisher nicht einig waren, ist man jetzt in der Lage, das ursprüngliche Aussehen des farbigen Plafonds dieses schönen Rokokozimmers zu rekonstruieren.

* **Wichtige Gräberfunde in Ungarn.** In der Gegend von Szentes (Ungarn), wo z. Z. Ausgrabungen zur Auffindung des dort vermuteten Grabes Attilas stattfinden, sind Begräbnisstätten aus verschiedenen geschichtlichen Epochen gefunden worden. Die Zahl der aufgefundenen Gräber beträgt mehrere Hundert; die zahlreichen in den Gräbern gefundenen Gegenstände liefern äußerst wertvolle kulturhistorische Dokumente aus der Hunnen-, Gepiden- und Römerzeit. Außer zahlreichen Geldstücken aus der Zeit des römischen Kaisers Marc Aurel wurden große Mengen von Perlen, eine prachtvoll bearbeitete Fibel und eine vollständige Manikürgarnitur gefunden, die in vielen Dingen den modernen Manikürgeräten ähnelt.

* **Zentralheizung im Palast des Dschingis Khan.** Eine sowjetrussische Expedition hat vor kurzem in der tartarischen Republik die alte Stadt Suvar, die ehemalige Residenz des Tartarenfürsten Dschingis Khan, ausgegraben. Dabei wurde in dem Palast des Fürsten die interessante Entdeckung gemacht, daß das Gebäude von einem Zentralheizungssystem durchzogen war, das den Vergleich mit den besten römischen Zentralheizungen durchaus aufnehmen kann. In der Waffenkammer des Palastes wurden neben Speeren, Pfeilen und Schwertern auch Handgranaten und kanonenähnliche Waffen gefunden, die zweifellos mit Pulver geladen wurden — und zwar zu einer Zeit, in der man im westlichen Europa das Pulver noch gar nicht kannte.

Die größten und nachhaltigsten Erfolge in der Geschichte pflegen meistens die zu sein, die bei ihrem Beginne am wenigsten Verständnis fanden, weil sie zur allgemeinen öffentlichen Meinung, zu ihrer Einsicht und zu ihrem Willen im schärfsten Gegensatz standen.
Adolf Hitler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0003

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wettlauf mit Wasser und Tod

Bei dieser denkwürdigen Abfahrt blies der Wind westlich in den Hafen, wie es so oft der Fall ist, wenn der Passat draußen steif Südost weht. Der Westwind dicht unter Land ist in Wirklichkeit ein Wirbel im Luftstrom, der sich im Lee der hohen Berge bildet. So mußten wir beim Aussegeln gegen einen widrigen Wind ankreuzen, was uns zwang, verschiedene Kreuzschläge zu machen, noch ehe wir vom inneren Riff klarkamen und freie Fahrt hatten.

Unterdessen war der Wind allmählich abgeflaut; er hatte sich ganz ausgeweht, als wir uns der Durchfahrt näherten, zu deren beiden Seiten eine tosende See schwer über das Riff brandete. Da wir keine Fahrt mehr hatten, waren wir den Strömungen hilflos ausgeliefert und fragten uns bangen Herzens, wohin sie uns wohl treiben würden. Zum Glück schoß indessen die Strömung, von den gewaltigen in die Lagune brandenden Wassermassen gespeist, reißend seewärts; in atemlosen fünf Minuten wurde die Teddy durch das Loch gewirbelt. Ein tiefer Seufzer der Erlösung entrang sich meiner Brust, als das Riff hinter uns lag und das Gedonner der riesigen Brecher uns nicht mehr so drohend nahe in die Ohren drang.

Indessen kamen wir langsam dem Rande des Passatwinds näher, und als wir dicht davor waren, überlegte ich mir, ob es nicht vielleicht ratsam sei, weniger Tuch zu belassen. Wir führten alle unsere gewöhnlichen Manövriersegel — Großsegel, Klüver und Stagsegel. Allem Anschein nach wehte der Passat ungemein heftig und wühlte das Meer gewaltig auf.

Auf einmal waren wir im Hexenkessel drin. Der Sturm traf uns wie ein Schlag. Einen bangen Augenblick legte sich die Teddy in gefährlichem Winkel über. Taljereeps krachten, und ich erwartete fast, daß die Takelung über Bord ging, als sich das Boot wieder aufrichtete und vorwärtsschoß.

Noch ehe wir Tahiti verließen, hatte ich schon gemerkt, daß sich die Planken oberhalb der Wasserlinie beträchtlich begeben hatten, und so war ich denn entsprechend darauf gefaßt, zu Anfang unserer Fahrt etwas pumpen zu müssen, vertraute aber gleichzeitig darauf, daß der häufige Wassersegen, den das Boot auf See abbekommen würde, die Planken zum Schwellen zu bringen und unser Schiff wieder dicht machen würde. Freilich hatte ich nicht mit der Möglichkeit gerechnet, gleich bei der Ausfahrt in eine so unglaublich grobe See zu geraten.

Ich pumpte. Die Teddy lenz zu pumpen ist zu jeder Zeit eine anstrengende Arbeit, besonders anstrengend aber dann, wenn das Boot in einer Kabbelsee schlingert und stampft. Der Plungerkolben ist eine einfache Vorrichtung; er besteht im wesentlichen nur aus einem schweren Lederstück am Ende einer Stange, ist aber sehr leistungsfähig; jeder Pumpenschlag bringt an die fünf Liter Wasser hoch. Mein Pumpen aber schien gar nichts zu nützen. Der Kajütsboden war immer noch überschwemmt.

Als ich mich müde gepumpt hatte, ging ich in die Kajüte, um die Sache noch einmal zu untersuchen. Man stelle sich meine Bestürzung vor, als ich entdeckte, daß sogar während des Pumpens das Wasser acht bis zehn Zentimeter höher gestiegen war!

Ich lief in die Vorpiek, nach dem Leck zu suchen. Da schien zu meinem Entsetzen die Sonne durch jede Naht, und immer, wenn das Boot niedertauchte, schoß das Wasser von beiden Seiten herein und verwandelte den Ort in ein regelrechtes Sturzbad.

Zurück sauste ich zur Pumpe. Meine Müdigkeit war vergessen. Jetzt pumpte ich um unser Leben, hoch, nieder; hoch nieder. Das Wasser aber kroch langsam aufwärts, Zentimeter für Zentimeter. Meine Frau mühte sich an der Pinne ab, mit Tony neben ihr im Cockpit. Ihr Leben lag jetzt in meiner Hand. Ich pumpte schneller. Die Umwelt tanzte mir vor den Augen; jeder Muskel in meinem Körper schmerzte, aber pumpen mußte ich.

Auf einmal wurde die Pumpe unklar, und ich sank geschlagen auf die Kajütsdecke nieder. Unten spülte das Wasser über die erste Stufe des Niedergangs. Es war mir klar: je tiefer die Teddy ins Wasser geriet, desto mehr von ihren offenen Nähten waren ständig untergetaucht, und um so schneller mußte sie sinken. Was konnte ich tun? Ich hatte keine Möglichkeit, die Pumpe auszubessern.

Die Teddy flog wacker dahin, als spürte sie die Gefahr; sie machte sicher zehn Knoten. Die wilden Wasser schob sie ungeduldig zur Seite. Moorea ragte vor uns auf. Es war ein Wettlauf mit der Zeit. Wir mußten die Insel erreichen oder ertrinken.

Ich schaute nach unten und war starr vor Entsetzen; das Wasser war bis über die Bänke auf der Leeseite gestiegen.

Obwohl ich mir schmerzlich bewußt war, daß wir bereits mehr Tuch führten, als sicher war, zerrte ich in meiner Angst das Sturmsegel aus der Segelkoje und setzte es. Es war ein Kampf der Verzweiflung, aber ich brachte es fertig. Wie das Segel zog! Vorwärts flog die Teddy wie ein durchgegangenes Rennpferd.

In der Kajüte schwabbte das Wasser herum; ein Gegenstand nach dem andern wurde durchnäßt und verdorben. Es stieg Zentimeter für Zentimeter, eine brodelnde Masse rostfarbenen Spülichts, in dem dann und wann Kissen, Bücher, breiige Zwiebacke, Pfannen und Kleider auftauchten —, all die bescheidenen Dinge, die einen Teil unseres Alltagslebens bildeten. Ich schaute sie gleichgültig an; Größeres stand auf dem Spiel, das Leben meiner Frau, meines Sohnes und meines Boots. Der Hund, naß und elend, kauerte verlassen in der Kajütskappe. Er winselte zum Erbarmen, wenn ich ihn anschaute, aber selbst „Reserveproviant" war jetzt nur von untergeordneter Bedeutung. Nun kam er auch an Deck; das Wasser stand schon über dem Kajütskappenboden. Ich konnte den Blick nicht von jenem fürchterlichen Wasser abwenden, das da unten so verstohlen und unvermeidlich ständig höher stieg. Immer wieder schaute ich auf die Uhr und die Insel, die vor uns aufragte; immer wieder versuchte ich, unsere Aussichten zu berechnen, zwischen Hoffnung und düstrer Verzweiflung schwankend.

Das Wasser hatte nunmehr eine Verbindung zwischen Segelkoje und Kajüte hergestellt; es stürzte je nach der Bewegung des Boots hinein und heraus, gegen die Scheidewand in der Kajütskappe schlagend und Gischt an Deck spritzend. So hatte sich eine weitere Gefahr gebildet, die mit jedem Augenblick wuchs; ich fürchtete, das Herumschlagen des Wassers möchte unsere Schnelligkeit beeinträchtigen. Wir konnten es uns ja nicht leisten, daß die Fahrt verlangsamt wurde.

Schon lange waren die Kojen auf Lee überschwemmt. Bald schwammen die Matratzen herum. Das Wasser kroch die Seiten herauf und klatschte gegen das Deck. Es stieg. Es stieg.

Aber schon war die nächstgelegene Inselspitze vor uns. Meine Hoffnung stieg, als ich auf das Riff zuhielt. Indessen änderte ich unsern Kurs bald wieder und steuerte geradeswegs die Einfahrt der Papetoai-Bucht an. Das Gebrüll der Brandung warnte mich, wie völlig aussichtslos ein Versuch gewesen wäre, an Land zu schwimmen. Bislang schien das gewaltige, sich ständig verlagernde Gewicht des Wassers im Innern des Boots seine Geschwindigkeit nicht zu beeinflussen. Es fegte nur so dahin, durch verschwommene Gebilde zischenden Gischts, unter der schweren Last der Segel mit gemessener Würde schwankend. Wie die Küste an uns vorbeiglitt, kehrte meine Zuversicht allmählich wieder. Nur noch drei oder vier Seemeilen, und wir waren gerettet. Wir schafften es, wenn nur der Wind nicht abflaute.

Eine heftige Bö traf uns. Die Teddy jagte nur um so schneller dahin. Ich mußte doch lachen. Die Kraft meines Boots kam mir ungemein spaßig vor. Ich fürchte, die neugeborene Ueberzeugung von unserer Sicherheit war mir etwas zu Kopf gestiegen. Schon war die Einfahrt deutlich zu erkennen.

Dicht davor gab es noch einen harten Kampf, als das Sturmsegel geborgen werden mußte. Dann schossen wir nach einem schweren Halsen durch die schaumumsäumte Riffdurchfahrt in den spiegelglatten Hafen der Papetoai-Bucht.

Ein Eingeborener in einer Piroge fischte in der Lagune. Wir nahmen ihn an Bord und ließen uns von ihm zu einem schönen kleinen Schlupfwinkel am innersten Ende der Bucht lotsen. Der Anker wurde ausgeworfen, ein Hecktau an Land gebracht und an einer Kokospalme belegt. Ich schaute nach der Uhr: wir hatten über zwanzig Seemeilen in eindreiviertel Stunden zurückgelegt. Ich hatte auch keine Zeit mehr übrig. Die Teddy lag gar arg auf der Nase. In der Vorpiek reichte mir das Wasser bis an die Brust, und selbst in der Kajüte stand es so hoch wie der Tisch. Eine halbe Stunde mehr auf See hätte uns den Rest gegeben. Jetzt war die Gefahr vorbei. Dem ständigen Untertauchen in die See nicht länger ausgesetzt, leckte das Boot nur durch die Nähte, die durch das zusätzliche Gewicht der Flut im Innern unter Wasser gesetzt waren, wenngleich das gewiß schlimm genug war; ohne Zeit zu verlieren, machten wir uns deshalb daran, das Wasser auszuschöpfen. Terii, der Eingeborene, half uns bei unserer Mühe. Von Hand zu Hand gereicht, waren dreieinhalb Stunden lang drei große Eimer dauernd in Betrieb, ehe der Wasserspiegel endlich auf den Kajütsboden heruntergedrückt war; grob geschätzt waren es wohl über zwanzig Tonnen Wasser, die wir ausgeschöpft hatten; als wir anfingen, waren wir dem Punkt wohl gefährlich nahe, wo unsere vereinten Schöpfbemühungen nicht gereicht hätten, um das Boot flottzuhalten.

Trotz der Unbequemlichkeit unserer durchnäßten Kojen schliefen wir in der Nacht ganz wundervoll. Für Tony hatten wir irgendwie ein trockenes Fleckchen gefunden.

Sonderbarerweise jährte sich zufällig an dem Tage unserer Abfahrt von Papeete unsere ereignisreiche Ausreise von Curaçao. Künftig sehe ich diesem geschichtlichen Datum mit Mißtrauen entgegen.

Als ich am andern Tag das Boot in Augenschein nahm, fand ich, daß sich die oberen Seitenplanken ganz herunter bis ein Zentimeter über der Wasserlinie begeben hatten. Jetzt, wo die Farbe, die die Nähte bedeckt hatte, weggewaschen war, entdeckte ich Stellen, wo ich fast einen Bleistift durch die Nähte stoßen konnte. Kein Wunder, daß das Boot leckte!

(Fortsetzung folgt.)

Fahrrad- Decken Schläuche Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Heute verschied sanft im 81. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Schuhmachermeister i. R.

August Wackernagel

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ww. Friederike Wackernagel geb. Sparmann

Uebigau (Bez. Halle), d. 3. Januar 1935

Beerdigung Sonntag, den 6. Januar, 1 Uhr, in Uebigau. (*

Heute Nacht ging meine gute Frau, meine liebe Mutti, Frau

Margarete Horlitz

geb. Bohnenstengel

von uns in die Ewigkeit.

Rektor Willy Horlitz
Gerhard Horlitz

Diemitz, den 3. 1. 1935.

Trauerfeier zur Einäscherung Montag nachm. 3 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. (h

---

Donnerstag 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren, geduldig ertragenem Leiden unsere liebe Tochter

Marta Grawitz

im Alter von 36 Jahren.

Die tiefbetrübten Eltern

Siegmund Grawitz u. Frau
Marie geb. Stahl

nebst Angehörigen

Halle a. S., den 3. Jan. 1935, Viktoriaplatz 3

Die Beerdigung findet Montag, 14½ Uhr, von der klein Kapelle d. Gertraudenfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die vielen Beweise der Anteilnahme unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Reichsbahn-Direktion, dem deutschen Beamtenbunde, den Arbeitskameraden der Bww Halle, sowie den Hausbewohnern für den letzten Blumengruß. Herzlichen Dank Herrn Borgmann für die trostreichen Worte an der letzten Ruhestätte.

In tiefem Schmerz

Frau H. Gottschalk und Kinder.

Halle, den 4. Januar 1935, Grimmstrase 3.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 2. 1. 1935 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Emma Dost

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hermann Dost.

Halle, Birnenweg 59, d. 4. 1. 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. 1. 35, nachm. 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut W. Jahnke, Rud.-Haym-Str. 38 erb.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Keller für seine trostreichen Worte.

Ida Richter
nebst Kinder

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten aufrichtigsten Dank. Insbesondere danke ich herzlichst Herrn Pfarrer Madaus für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kaufmann Karl Becker für seine tatkräftige Hilfe und umsichtigen persönlichen Bemühungen und allen Kameraden des Männervereins Zappendorf für das letzte Geleit.

In tiefem Schmerz:

Ww. Emma Zeiler
und Kinder

Zappendorf, den 3. Januar 1935.

Familien-Anzeigen gehören in die H. N.

Molkerei-Butter		
Russische	1 Stück	70 ₰
Deutsche	1 Stück	74 ₰
Feine „Deutsche"		76 ₰
Wunderb. Geschmack Cornedbeef		80 ₰
A. K. Bratwurst		
Feine Mortadella		
Kalbs-Schnitzel		98 ₰
Kalbs-Koteletten ohne Knochen		78 ₰
Frischer Gulasch		48 ₰
Schinkenspeck	nur	100 ₰
Riesen-Würstchen		10 ₰
Knoblauchwurst		60 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Ein guter Ruf

hat seinen Grund und geht zurück auf langjähriges Studium und vielfache praktische Erfahrungen. Dr. Ernst Richter's Frühstückskräutertee hat seinen guten Ruf in 27 Jahren erwiesen und bewährt ihn täglich neu bei allen Damen und Herren, die nicht dick und ungestalt bleiben wollen. Sie können diesem Ruf vertrauen, er verhilft auch Ihnen zu Schlankheit, Lebensfreude und Elastizität. In jeder Apotheke und Drogerie Pak. 1.80, stark 2.25, Drix-Tabletten 1.80

Trinken Sie von morgen ab nur den echten

DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Donnerwetter! — Elli hat sich verlobt!

Man hätte nichts davon erfahren, wenn die Familienanzeige in den Hallischen Nachrichten die Nachricht nicht überall hin gebracht haben würde. Familienanzeigen in unserem Blatte werden von jedem Leser intensiv beachtet; wer allen Freunden und Bekannten ein ernstes oder freudiges Familienereignis mitzuteilen hat, braucht die Hallischen Nachrichten.

Kirchliche Nachrichten.

für den Sonntag Epiphanias, den 6. Januar 1935

Die Kollekte steht zur Verfügung der einzelnen Kirchengemeinden und Kirchenkreise

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K)

U. L. Frauen: 10 Vikar Borchert, 18 Kawerau, 11 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus. — **St. Ulrich:** 10 Jänicke (A), 17 Epiphanias-Feier, Schütz, Festgottesdienst, 11½ (K), Kirche, 11½ (K), Martinschule, Schütz; Montag 20 Männerabend, Kl. Märkerstraße 1, Apostelgeschichte 11; Freitag 20 (B), Kl. Brauhausstr. 26, Thiede. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Schütz, 11½ (K) Ruhmer; Donnerstag 20 (B) Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Keller, 17 Epiphaniasfeier, Moebius; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Sonnabend 20 Uebungsstunde des Kirchenchores, Schmeerstraße 16, H. II. — **Hospital:** ¾9 Keller. — **Laurentius:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel; Sonntag 10 Duda, 11½ (K) Gabriel, 18 Epiphaniasfeier, Weichert, Berlin; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29. — **Stephanus:** 10 Foertsch, 11½ (K) Foertsch, 18 siehe Laurentius; Dienstag 20 männliche Jugend, Geiststraße 29; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause; Freitag 20 Mütterabend im Gemeindehause. — **St. Georgen:** 10 Eger, 17 Wahl, Epiphaniasfeier der (K), auch für Erwachsene, 20 Missionsabend im Gemeindesaal. Eingangswort: Usener. Lichtbildervortrag von Missionar P. Wahl über die Mission in China; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Montag 20 konfirmierte Mädchen der Gemeinde im Gemeindehaus, Usener; Dienstag 15—17 Hannaverein im Gemeindehaus, Vahldieck; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus; Donnerstag 20 im Gemeindehaus Aussprache über Lebens- und Zeitfragen, Vahldieck. — **St. Georgen-Süd:** 10 Gieseke, ½12 (K), Gieseke, 20 Gemeinde-Missionsabend; Dienstag 20¼ (B), Gieseke; Mittwoch 20 Frauenhilfe, 20 Männer-Bibelabend; Donnerstag 20 Kirchenchor; Freitag 20½ Vorbereitung d. (K). — **Paulus:** 9¾ Stüwen, 17 Bock, 11 (K), Stüwen; Montag 20 Frauenhilfe; Donnerstag 20 Männerabend. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiebne; Mittwoch 20¼ (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Gneinzius, ½12 Mantey (K), 13 Gneinzius (K), 17 Schellbach; Mittwoch 20 Pleßke, Gemeinde-(B). — **Luther:** 10 Roenneke, ½12 (K) Roenneke; Dienstag ½16 Frauenhilfe; 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Männerabend; Freitag 20 Helferkreis des (K). — **Leuchtturm:** ¾12 (K) Hoppert; nächste (B) Mittwoch, 16. Januar. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, ¾12 (K), Brachmann, 18 Missionsfeier im Gemeindehause (Lichtbildervortrag, P. Wahl); Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Mertens. — **Klinikkapelle:** ½11 Gottesdienst, Meyer (A). — **Diemitz:** 9½ Petzold, 10½ (K). — **St. Briccius:** 10 Gastpredigt P. Wilhelmi; anschl. Katechese, 11.15 (K); Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Helfervorbereitung.

Radeweller Kirche: 10 Hauptgottesdienst, Krammisch. — **Canenaer Kirche:** 11 Gottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 8 (K), 9 Hauptgottesdienst. — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, ½11 (K). — **Böllberg:** kein Gottesdienst.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Zinksgartenstr. 7. Sonntag, 15¼, u. Donnerstag 20 Uhr, Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Flottwellstraße 29. Sonntag, 20¼ Uhr, Gemeinschaftsstunde. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 20 Uhr, Allianz-Gebetsversammlung.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Wucherer Str. 39. Sonntag, den 6. Januar 1935, 9½ Uhr, A.-G.: Gritzki; 11 Uhr, K. u. Bibelkl.; 16½ Uhr, G.: Derselbe. Sonnabend, den 12. Januar, 20 Uhr, Allianzgebetstunde. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg, Sonntags 11 Uhr K.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11¼ Uhr Kinderstunde; 16½ Uhr, Biblische Ansprache, 19½ Uhr, Jugendversammlungen. Dienstag, 20 Uhr, Allianzgebetsstunde. An den übrigen Werktagen, 20 Uhr, Teilnahme an den an anderen Orten stattfindenden Allianzgebetsstunden.

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Aktusgebäude). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagschule. Sonntag, abends 19 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 20 Uhr, Evangelisation. Montag, 20 Uhr, Allianz-Gebetsstunde. Donnerstag, 20 Uhr, Allianz-Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag, vorm. 11 Uhr, Sonntagschule; nachm. ½5 Uhr, E. C. Jugendbundstunde; abends 8 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Mädchen-, 4 Uhr, Knabenstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinig. (Christian Science Society), Lyzeum I, Univ.-Ring 21, Eing. Unterberg. Gottesdienst: Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr.

Wandkarte

für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Ia Deutsche Landbutter

frisch, in 9—6 Pfd.-Postpaketen, gesundet, 1.25 Mk. pro Pfund. **Tilsiter Käse,** 75 Pfg. à Pfund, gegen Nachnahme.

P. Gugat, Obolin bei Groß-Friedrichsdorf (Ostpreußen). (a

Verschiedenes

Jahresabschl. — Buchhalt.-Arbeiten übernimmt älter., erfahr. Kaufmann. Angebote M. 8392 HN-Ulrichstr. *

Unterricht

Schulhilfe. Energ. Nachh. u. Beaufsichtig. der Schularbeiten ert. erfahr. Akademik. Angebote K. 7810 HN-Ulrichstr. (

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verloren Gefunden

Wollstoff, kar., u. Nähsach., Gürtel Geiststraße verloren. Frank, Bismarckstr. 21, I.

Schäferhünd. entlaufen. Abzugeben b. Philipp, Ad.-Hitler-Ring 1 II., Tel. 356 26.

Heiraten

Jung. Mädel 27 Jahre, wünscht Herrn od. Witwr. (m. Kind angen.) in sicherer Stellg. zwecks spät. Heir. kennen zu lernen. Angebote B. 8362 HN-Ulrichstr. *

32jähr. Mädel sucht nett. Kameraden zw. Spaziergäng. u. Theaterbesuch., evtl. spät. Heir. Anon. zwecklos. Vermittler verbeten. Angeb. unter H. 8368 an HN-Ulrichstr. *

Junger Brennmeist., in Lebensstellung, 27 J., evgl., 1,75 gr., bld., lebenslustig, sucht auf dies. Wege nett. Mädel zw. bald Heir. kennen zu lernen. Ernstgem. Bildoff. T. 2977 HN-Ulrichstr. (a

Berücksichtigen Sie bitte die **Inserenten** der „Hallischen Nachrichten"

Graue Haare beseitigt **Haarfarbe-Wiederhersteller Orfa**

Einfache Anwendung Sichere Wirkung Fl. 1.80 extra stark 2.50

Engel-Apotheke, Kleinschmieden.

„Tut, tut" pfeift der Kessel, wenn das Wasser kocht. Deshalb große Ersparnis an Gas oder Brennstoff.

Wasserkessel mit Pfeife, aus Aluminium . 3.25 2.— 1.35

Kaffeefilter „Melitta" aus Aluminium . . . 1.15 —.60

„Melitta"-Schnellfilter 2.75 1.75 1.25

Milchkannen mit Deckel aus Aluminium . 2.— 1.85 1.25

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

12. bis 13. Januar

Abfahrt am 12. 1., 15 Uhr, Marktkirche. Rückfahrt am 13. Januar, 20 Uhr, Vaterland. Ankunft in Berlin, Potsdamer Platz, gegen 19.30 Uhr. Rückkehr in Halle gegen 24 Uhr. Fahrpreis Mk. 6.- Geheizter Autobus. / Anmeldung durch

HN-Reiseberatung

Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Auch eine Kleinanzeige hat großen Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. Januar.

Phantasie auf Abwegen

Der große Unbekannte

Auch im neuen Jahre bleibt er uns treu, — der „große Unbekannte“! Und zwar trat er in besonders krasser Weise in der Erzählung des neunmal vorbestraften M. auf, der vor dem hallischen Schöffengericht des Fahrraddiebstahls angeklagt war.

Man hatte den M. dabei ertappt, wie er in Leipzig ein fast neues Fahrrad für 15 RM verkaufen wollte. So etwas ist natürlich verdächtig. Aber M. behauptete, das Rad gehöre ihm schon seit zwei Jahren. Er habe sogar die Belege dafür bei sich! Sichtlich entrüstet griff er in die Tasche, um die Hand mit gut gespielter Enttäuschung leer wieder herauszuziehen: „So ein Pech, — jetzt habe ich die Papiere verloren!“

War das schon recht unglaubwürdig, so schwanden die letzten Zweifel an der Schuld des M., als sich herausstellte, daß das Rad wenige Tage zuvor in Halle gestohlen worden war. Aber M. gab das Spiel noch immer nicht verloren. Jetzt ließ er vielmehr den großen Unbekannten aufmarschieren! — „Ich will die Wahrheit sagen! Nein, ich besitze das Rad noch nicht zwei Jahre! Das habe ich nur erzählt, weil ich fürchtete, Sie würden mir nicht glauben, wie es sich wirklich abgespielt hat. Ich habe das Rad nämlich vor dem Hauptpostamt in Halle einem Manne, der dringend Geld brauchte, für 10 RM abgekauft. Er wollte 15 RM haben, aber 5 habe ich noch heruntergehandelt. Der Mann war mir zwar unbekannt, doch hatte ich keine Bedenken, weil er mir eine Bescheinigung aushändigte, aus der der rechtliche Erwerb einwandfrei hervorging; eben jenes Papier, das ich leider verloren habe...“

Urteil: Ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte! Fahrradmarder müssen hart angefaßt werden! — Immerhin fiel mildernd ins Gewicht, daß der Eigentümer des Rades dem Diebe die Tat doch recht leicht gemacht hatte; er hatte nämlich das Rad längere Zeit unangeschlossen und unbeaufsichtigt vor einem Verwaltungsgebäude stehen lassen; und das, obwohl ihm wenige Tage zuvor sein altes Rad gestohlen worden war! — Hoffentlich gibt er auf sein ihm von der Polizei wieder verschafftes Eigentum künftig besser acht!

Eingebildete Würste

Bitte nicht mißzuverstehen! Man schreibt zwar auch Würsten gewisse Gefühlsregungen zu (woher käme sonst der Ausdruck „Gekränkte Leberwurst“?!), — aber diesmal handelt es sich nicht um „eingebildete“ Würste im Sinne von hochnäsigen Würsten, sondern vielmehr um solche, die nur in der Einbildung des Angeklagten X. bestanden, der sich vor der hallischen Strafkammer wegen versuchten Betrugs und Unterschlagung zu verantworten hatte. Und zwar waren es gleich vier Zentner!!

X. hatte in einem Orte in Halles Umgebung ein Lebensmittelgeschäft aufgemacht, aber die Konzession, um die er sich beworben, nicht erhalten. Deshalb zog er mit Sack und Pack in einen hallischen Vorort, um sein Glück mit einem Kohlenhandel zu versuchen. Dort angekommen, behauptete er plötzlich, unterwegs sei ihm eine Frachtkiste mit vier Zentnern Wurst abhanden gekommen, und forderte dafür von der Reichsbahn 409 RM Schadenersatz. Nun, ein so großes Frachtstück verschwindet in einem musterhaft geordneten Betriebe, wie es unsere Reichsbahn ist, nicht ohne weiteres! Man „roch Lunte“, untersuchte den merkwürdigen Fall näher und stellte fest, daß X. die Absendung der fraglichen Würste — nur vorgespiegelt hatte! Recht geschickt allerdings, aber doch nicht geschickt genug...

Nun zu dem Kohlengeschäfte des X.! Das hatte er für 350 RM in Bausch und Bogen, und zwar nebst Pferd und allem Zubehör, dem Vorbesitzer abgekauft. Während er jedoch seinen Gläubiger mit der Behauptung hinhielt, er bekomme noch 400 RM von der Reichsbahn (siehe oben!), verkaufte er inzwischen das Pferd für 100 RM weiter. Aber in diesem Falle mußte er freigesprochen werden; denn zur Verurteilung wegen Unterschlagung fehlte es an dem Nachweis, daß der Verkäufer sich das Eigentumsrecht vorbehalten habe.

Ein Fall greift in den anderen ein. Mit den 100 RM Erlös für den „Kohlengaul“ ging X. zu einem Pferdehändler, kaufte sich dort ein neues Roß für 675 RM, gab die 100 RM als Anzahlung hin und stellte für den Rest drei Wechsel aus, von denen er bisher allerdings nur einen einzigen eingelöst hat. Das ist wichtig! Denn der Pferdehändler war vorsichtiger gewesen und hatte sich das Eigentumsrecht an dem Tier bis zur vollen Bezahlung ausdrücklich vorbehalten. Trotzdem ging X. hin und tauschte es im Sächsischen gegen ein — schlechteres ein. Aus gutem Grunde! Er sollte nämlich 400 RM draufgezahlt bekommen. (Wozu er allerdings nicht kam.) Das war natürlich eine glatte Unterschlagung!

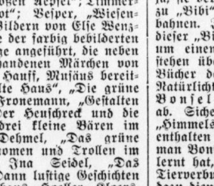
Für diese Taten und eine weitere Unterschlagung erhielt der mehrmals vorbestrafte X. zehn Monate Gefängnis! —hau—

Graf Luckner spricht wieder in Halle

Graf Luckner, der „Seeteufel“, wird demnächst wieder in seiner Heimatstadt Halle sprechen. Er ist für den 14. Januar vom Kaufmännischen Verein zu einem Vortragsabend verpflichtet worden, an dem er Ausführungen zu folgenden aktuellen und interessanten Themen machen wird: „Wie sieht uns die Welt?“ — „Ernstes und Heiteres aus dem Leben des ‚Seeteufel‘“.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 4. Januar 1935, morg. 7 Uhr

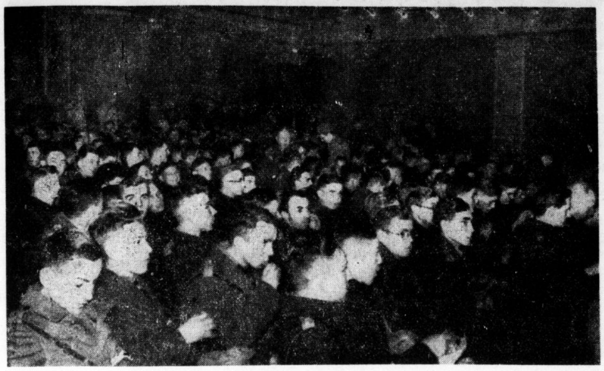
Sonnenaufgang . 8²⁰ Mi.	Mondaufgang . 8⁰² Mi.
Sonnenuntergang . 16¹⁴ Mi.	Monduntergang 15⁰¹ Mi.
Dauer der Dämmerung 46 Mi.	Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 3. 1. — : am . . . :

Jan.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
3.	14¹²	+ 1,4	763,5	69	C1)	—	wolkig	—
3.	21¹²	+ 0,7	762,3	66	N	1	bedeckt	—
4.	7¹²	+ 1,8	752,7	93	SW	5	•	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Der Aufmarsch zur HJ-Führertagung



Die Führertagung im Ufa-Theater

Heute morgen traten die Teilnehmer an der Führertagung der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks des Gebietes Mittelland auf dem Sarrasaniplatz an der Merseburger Straße zum gemeinsamen Abmarsch an. Etwa anderthalbtausend Jugendführer aller Dienstgrade marschierten unter Vorantritt der Fahnen mit klingendem Spiel über Merseburger Straße, Leipziger Straße und Adolf-Hitler-Ring zum Ufa-Theater am Universitätsring, wo heute die große Tagung des Gebietes Mittelland in Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Jordan sowie des Stellvertreters des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, sowie des Gebietsführers Reckewerth um 9 Uhr ihren Anfang nahm. Die gute Haltung, die die junge Garde bei dem Aufmarsch und bei dem Marsch durch die Straßen zeigte, hat auf die zahlreichen Zuschauer einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Munter erklangen ihre Marschweisen, und aus frischer Kehle schallten ihre Kampflieder: „Deutschland gehört uns!“ Man darf diesen Aufmarsch der Hitler-Jugend und des Jungvolks als eine sehr eindrucksvolle Einleitung zu der Bekenntnistagung der nationalsozialistischen Jugend in unserer Gaustadt ansehen.

Was lesen unsere Kinder?

Jugendbücher in den Städtischen Volksbüchereien — Einrichtung einer eigenen Jugendbücherei geplant — Die Frage der Auswahl und Führung

Unter Bezugnahme auf den in unserer „Mitteldeutschen Frauenzeitung“ erschienenen Aufsatz „Was lesen unsere Kinder?“ wird uns von der Hallischen Ratsbücherei geschrieben:

Was die Kinder lesen, ist nur zu einem Teil eine Frage des kindlichen Geschmacks, zu einem andern Teil eine Frage der Führung durch die Erwachsenen. Daß diese Führung behutsam gehandhabt werden muß, versteht sich von selbst. Die rechte Mitte zwischen den Ansprüchen des Geführten und den Absichten des Führenden zu finden, die Wünsche des Geführten möglichst unaufdringlich in die Richtung dieser Absichten hinüberzuleiten, ist das Geheimnis aller Erziehungskunst. So kann auch die Frage: „Was lesen unsere Kinder“ nicht einfach vom Kinde her beantwortet werden, sondern es muß zugleich heißen: „Was geben wir unseren Kindern zu lesen?“

Die Städtischen Volksbüchereien Hallmarkt und Gesundbrunnen halten eine erhebliche Anzahl von Jugendbüchern zum Entleihen bereit. Sie ergänzen ihre Jugendabteilung ständig und hoffen, sobald die Raumfrage gelöst ist, eine eigene Jugendbücherei für die jugendlichen Leser einrichten zu können. In den erwähnten Jugendabteilungen beider Büchereien wird sowohl das ältere gute Jugendbuch wie auch das neuere Jugendbuch gepflegt. Allerdings hat man eine gewisse Auswahl getroffen nach den Gesichtspunkten „Was erwartet die heutige Jugend vom Buch?“ und „Was ist ihr dienlich?“ Es steht da also nicht eine wahllose Sammlung von Lesestoff auf den Regalen bereit, sondern es wartet dort ein durchgegliederter und auf ein ganz bestimmtes Ziel ausgerichteter Bestand auf eine jugendliche Leserschaft, die sich im Alter von 10 bis 15 Jahren bewegen kann.

Und diese Leserschaft läßt nicht auf sich warten. Während sich die Jugend in den Sommermonaten selbstverständlich am liebsten im Freien aufhält, um Sport und Spiel zu betreiben, hält es in den Wintermonaten auch den jungen Menschen am Tisch unter der Lampe, und ein Buch ist ihm zur Ausfüllung der langen Nachmittage und Abende hochwillkommen. Was liest nun die Jugend in den Städtischen Büchereien?

Für die ganz Kleinen

Da gibt es schon Bücher für die ganz Kleinen. Mütter und größere Schwestern nehmen sie zum Vorlesen mit. Um nur einige zu nennen: Dick, „Schweinchen schlachten, Würstchen machen. Quiek — quiek — quiek“, lustige kleine Kinderreime für Mutter und Kind mit vielen bunten Bildern; Ferdinands, „Mein liebes kleines Buch“ mit Bildern von Gertrud Caspari. Unzerreißbare Bilderbücher wie „Freunde aus der Tierwelt“, „Struwelpeter“, „Durch die goldne Brücke“ mit vielen alten Reimen; „Mein Tierbilderbuch“; Hepner, „Sonnenscheinchens erste Reise“; Kreidolf, „Alte Kinderreime“. Von diesen bunten Bilderbüchern mit den kleinen, ganz kindlich gehaltenen Versen, geht der Weg zu dem mit Bildern geschmückten Lesebuch. Hier seien genannt: Andersen, „Däumelinchen, ein Märchen mit Bildern von Else Wenz-Vietor“; Moeschlin, „Der kleine Bub und die großen Aepfel“; Timmermans, „St. Nikolaus in Not“; Vesper, „Wiesenmännchens Brautfahrt“ mit Bildern von Else Wenz-Vietor. Aus der großen Reihe der farbig bebilderten Märchenbände seien nur einige angeführt, die neben den in guten Ausgaben vorhandenen Märchen von Grimm, Andersen, Bechstein, Hauff, Musäus bereitstehen: Matthiessen, „Das alte Haus“, „Die grüne Schule im Märchenwald“; Fronemann, „Gestalten und Träume“; Dingler, „Der Heuschreck und die Blümlein“; Thiele, „Was drei kleine Bären im Walde erlebten“; Paula Dehmel, „Das grüne Haus“; Haedicke, „Unter Gnomen und Trollen im nordischen Märchenwald“; Ina Seidel, „Das wunderbare Geißleinbuch“. Dann lustige Geschichten von Josephine Siebe, Brockhaus, Hoeller, Kloers, und natürlich Wilhelm Busch in Einzelausgaben. Geschichten aus der Umwelt des Kindes, aus der Familie, von Freundschaft und Kameradschaft. Es werden immer noch die Bücher von der Sapper, Siebe und Spyri verlangt, dann aber vor allem die unvergeßlichen Bücher von Marie Hamsun: „Die Langerudkinder“, eine Geschichte vom Werden und Wachsen einer Familie im Norden (vier Teile). Gabriel Scott, „Die kleine Terz“, „Jonas sorgt für Drei“; Scharrelmann, „Großmutters Haus und andere Erzählungen“; Schnack, „Klick aus dem Spielzeugladen“ usw. usw.

Für heranwachsende Jugend

Es kann keine Rede davon sein, daß die heranwachsenden Mädchen sich auf die altbekannten Bücher beschränken und von den neuen nichts oder wenig wissen wollen. Zwar werden die alten auch gelesen, aber es ist stets stärkere Nachfrage nach neuen Büchern wie etwa: Gabriel Scott, „Kari“; Schieker-Ebe, „Was tut Sybille?“, „Sybille blickt ins Leben“ und „Kathinkas Würfel fallen“; Miethe, „So ist Liselotte“; Holst, „Vibe“ und „Jugendlieben“; Voigt-Diederichs, „Regine“; Barbara Ring, „Petra“ u. a.

Für Knaben steht eine umfangreiche Abteilung „Reisen und Abenteuer“ bereit. Da sind Cooper, Defoe, Marryat, Stevenson, Mukerdschi, Miethe, Steuben, Thompson-Seton, Luserke, Heye u. a. vertreten, nicht zu vergessen Gunther Plüschow, die alle von Taten und Abenteuern, Mut und Ausdauer daheim und draußen spannend zu erzählen wissen. Am meisten gefragt sind Bücher, die das gegenwärtige oder jüngst vergangene Zeitgeschehen spiegeln, so etwa: Benary, „Horst will zur Reichswehr“, Burchartz, „Matrosen, Soldaten, Kameraden“; Busch, „Unter Flagge und Wimpel“; Hagen, „Die Straße zu Hitler“; Reimer, „Jungens an Bord“; Ramlow, „Herbert Norkus“; Littmann, „Herbert Norkus und die Hitlerjungen vom Beusselkietz“; Leers, „Der Junge von der Feldherrnhalle“; Schenzinger, „Der Hitlerjunge Quex“ und „Der Herrgottbacher Schülermarsch“ und „Pimpf im Dienst“. Daneben immer wieder die Kriegsbücher von Beumelburg, Engelke, Grote, Schittenhelm, Richthofen, Plüschow, Luckner, Dohna-Schlodien, Lettow-Vorbeck u. a.

Was abgelehnt wird

Man erkennt deutlich, daß die alte gute Jugendliteratur vertreten ist und auch „geht“, daß daneben aber die zeitgemäße, dem heutigen Erziehungsziel entsprechende Jugendliteratur durchaus begehrt ist und zu ihrem Rechte kommt. Wie oben bereits angedeutet, ist das eine Frage der Auswahl und der Führung. Es sei hervorgehoben, daß die auf dem Büchermarkt erscheinende Jugendliteratur auch heute noch einer eingehenden Prüfung bedarf, da die Gefahr besteht, daß patriotische Konjunkturbücher auf die Jugend losgelassen werden, und daß diese mit ihrem Schwulst die Erziehung zu Einfachheit, Geradheit, Mut und Aufrichtigkeit durchkreuzen. An geschwätzigen Kitschfabrikanten fehlt es leider ebensowenig wie an dozierenden Schulmeistern und Gouvernanten. Im allgemeinen lehnt ja auch das gesunde Empfinden der Kinder derartige Machwerke von sich aus ab.

Karin Michaelis, die manchen noch als vorbildliche Jugendschriftstellerin gilt, lehnen die Städtischen Volksbüchereien ab. Ihre Bücher sind durchweg in einem Geiste geschrieben, der nicht unser Geist sein kann. In den Kinderbüchern der Michaelis tritt freilich ihre Eigenart bedeutend milder in Erscheinung, als in den für Erwachsene bestimmten Büchern, ja, sie versteht es zuweilen (etwa in der Einleitung zu „Bibi“), sich einen Weg zum Kinderherzen zu bahnen. Im ganzen jedoch hört man gerade aus dieser „Bibi“ immer die Erwachsene sprechen, die sich um einen kindlichen Ton bemüht. Wie turmhoch stehen über dieser erklügelten Kindergeschichte die Bücher der Marie Hamsun mit ihrer Gesundheit, Natürlichkeit und Lebensfülle! Auch Waldemar Bonsels lehnen die Volksbüchereien entschieden ab. Sicherlich kann man die „Biene Maja“ und „Himmelsvolk“ Kindern vorlesen (die Büchereien enthalten ihn ihren Lesern nicht vor), aber wenn man Bonsels in seinen anderen Büchern kennen gelernt hat, dann weiß man, daß seine Natur- und Tierverbundenheit in erster Linie eine Geste ist, die dazu dienen muß, „Tiefe“ vorzutäuschen.

Leider können die Städtischen Volksbüchereien für die Jugendlichen bisher nur zweimal wöchentlich geöffnet werden, nämlich Dienstags und Freitags in der Zeit von 16 bis 17 Uhr. Die Anmeldegebühr neuer Leser beträgt 20 Pfg., für jedes Buch wird eine Leihgebühr von 5 Pfg. erhoben. Damit ist jedem Jungen und jedem Mädel der Stadt Halle die Möglichkeit gegeben, sich mit gutem und spannendem Lesestoff zu versorgen.

580 „überlebensgroße“ Rückstrahler

für die hallische Straßenbahn

Im Zusammenhang mit der Durchführung der neuen Reichsverkehrsordnung sind die Wagen der hallischen Straßenbahn nunmehr sämtlich mit Rückstrahlern, es handelt sich um rund 580 Stück, versehen worden. Jeder Wagen hat zwei solcher Rückstrahler erhalten. Der Kostenaufwand für diese Neueinrichtung betrug etwa 2500 RM. Bei den Rückstrahlern der Straßenbahn handelt es sich um sogenannte Katzenaugen von besonderer Größe, die genau den Vorschriften der zuständigen Reichsprüfungsstelle entsprechen und also Gewähr dafür bieten, daß das auffallende Licht auf die notwendige Entfernung hin deutlich sichtbar rot zurückgestrahlt wird.

Ein sommerlicher Dezember

4 Grad über dem Monatsdurchschnitt früherer Jahre

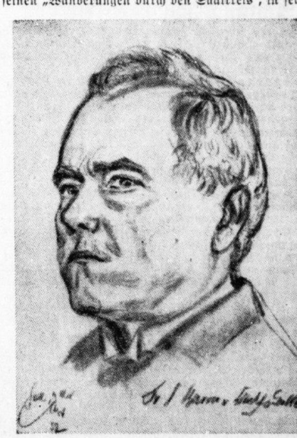
Wenn wir noch einmal eine Rückschau auf das Jahr 1934 halten, so müssen wir feststellen, daß wir es mit einem ungewöhnlich warmen Jahr zu tun hatten. Alle Monate des Jahres lagen über dem Monatsmittel früherer Jahre. In Halle waren es besonders der April und der Dezember. Während in vergangenen Jahren das Monatsmittel im Dezember bei 1,5 Grad lag, ist es im Dezember vorigen Jahres auf 5,6 Grad gestiegen. Das ist eine Temperaturzunahme, wie sie in Halle seit vielen Jahren — genau läßt es sich zur Zeit nicht feststellen — nicht zu verzeichnen ist. Nur die Jahre 1921 und 1930 brachten ähnlich warme Dezembertemperaturen, die aber keineswegs so stark abwichen. Für Norddeutschland hat man jetzt an Hand der bis zum Jahre 1719 zurückreichenden Wetterchronik der Reichshauptstadt nachgewiesen, daß nur das Jahr 1756 einen höheren Jahrestemperaturdurchschnitt hatte als 1934.

* **Silberne Hochzeit.** Der Schlosser Kurt Kittelmann kann heute mit seiner Ehefrau Gertrud geb. Richter, Scharrenstraße 5/6, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Zum 70. Geburtstag des Heimatforschers

Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra wurde am 6. Januar 1865 in Magdeburg geboren. Er begeht übermorgen seinen 70. Geburtstag. Mehr als ein halbes Jahrhundert seines arbeitsreichen Lebens hat Dr. S. Baron von Schultze-Galléra in der Stadt Halle zugebracht. Er hat sich im Laufe dieser fünf Dezennien den Ruf eines der erfolgreichsten Heimatforscher erworben. Der Jubilar ist unseren Lesern aus zahlreichen Arbeiten und Aufsätzen bekannt, die hauptsächlich der Geschichte unserer Stadt und ihrer Umgebung galten und die auf der Grundlage exakter Forschung ein lebendiges und anschauliches Bild der Vergangenheit unserer Heimat vermittelten. Aber diese Arbeiten sind nur ein Ausschnitt seines großen Werkes. Baron von Schultze-Galléra lehrte an der hiesigen Universität neuere deutsche Literaturgeschichte und Geschichte. U. a. behandeln seine Schriften die Entwicklung der Goetheschen Lyrik, den jungen Goethe, den Zeitgeist der modernen Literatur Europas, Wege und Ziele deutscher Literatur und Kunst, die Entwicklung des Naturgefühls in der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und anderes mehr. Zugleich aber widmete er sich der Heimatforschung, angeregt von den gewaltigen historischen Ereignissen, die gerade die mitteldeutsche Vergangenheit aufzuweisen hat. In diesem wissenschaftlichen Arbeitsbereich ist der Jubilar einer der ersten Pioniere der Wiedererweckung des Volks- und Heimatbewußtseins gewesen. Schon lange vor dem Kriege erforschte er die Vorgeschichte, Frühgeschichte und Geschichte der engeren und weiteren Heimat. Diese Arbeit fand ihren Niederschlag in seinen „Wanderungen durch den Saalkreis“, in seiner



„Topographie der Stadt Halle“, seiner „Geschichte der Stadt Halle“, seiner „Sagen der Stadt Halle und des Saalkreises“ und seiner Schriften über die Ober- und Unterburg Giebichenstein, über die Burg Wettin, über die Hochseeburg und zahlreiche andere Themata. Alle diese Arbeiten gehören zu den bedeutendsten und richtunggebenden Werken deutscher Heimatliteratur. In ihrer wissenschaftlichen Exaktheit sind sie die Unterlagen und Ausgangspunkte vieler anderer Arbeiten geworden. In ihrer lebendigen Darstellung, in der Einprägsamkeit der von ihm entwickelten Kulturbilder und in der fesselnden Darstellung seiner Forschungsergebnisse haben seine Bücher und Schriften Eingang in alle Kreise der Bevölkerung gefunden. Wo in der Literatur Heimatforscher zitiert werden, steht der Name des Jubilars stets mit an erster Stelle. Aber nicht nur als Wissenschaftler und insbesondere als Heimatforscher hat der Jubilar die größte Anerkennung gefunden, auch als Mensch erfreut er sich der Verehrung aller derer, die mit ihm in unmittelbare Berührung kamen. Ein schlichter, aufrechter Mann, abhold jedem äußeren Prunk und Schein, war er von Herzen allen denen zugetan, die sich mit Ernst und Eifer um wissenschaftliche Erkenntnisse bemühten, förderte er selbstlos und immer hilfsbereit die wissenschaftlichen Arbeiten der jungen Generationen. Und so wird der Kreis derer weit gezogen sein, die am 6. Januar in innerer Anteilnahme des Jubilars gedenken und sich in Dankbarkeit der heimatkundlichen Schätze und rein menschlichen Werte erinnern, die sie aus der Hand dieses Mannes empfingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0005
DFG

„— es muß auch mit Bart gehen!“

Der Aufmarsch der 7 Küchenchefs und der 50 Lohnkellner — Das Hochzeitsmahl mit 13 Gängen
In der Glaskutsche auf Dienstreisen und andere Erinnerungen eines 75jährigen Oberkellners

Es ist eigenartig, daß das Leben den Menschen, die es gemeistert haben, in ihrem Alter erst einen großen Tag, einen hohen Geburtstag zuteilen muß, ehe es einmal gestattet ist, dieses Leben zurückzuverfolgen und aus ihm Augenblicke herauszuheben, die bezeichnend sind für ein Schicksal, für einen Beruf, für eine Zeit. Es müssen erst Gläser erhoben werden, Trinksprüche und Wünsche ausgebracht sein, ehe sich einmal ein altes Herz aufschließt, um aus seinen jungen Tagen zu berichten und dabei Hörer zu finden; denn der Pulsschlag unseres Lebens will uns nun einmal zum Zurückschweifen nur ungern Minuten gönnen.

In einer Mansardenwohnung in der Geiststraße, die sich in den kommenden Tagen mit Alpenveilchen in den Fenstern vorstellen wird, wohnt in Zurückgezogenheit ein Mann, dessen Leben ein Stück geschichtlicher Entwicklung umschließt. Karl Engelmann hatte bis zum Jahre 1929, wo ihn ein Autounfall zum Invaliden machte, einen Beruf, der ihn am Ende des vorigen Jahrhunderts mit einer großen Zahl das damalige Deutschland beherrschenden Persönlichkeiten zusammenführte: Er war Oberkellner.

Die letzten 30 Jahre, die sich in Bahnen bewegten, welche auch seinen Berufskollegen geläufig sind, sind nicht dasjenige, was sein Leben in der ganzen Haltung und vielleicht auch heute noch seine Erscheinung in bestimmender Weise beeinflußte. Viel bedeutungsvoller für ihn und interessanter für den, der ihn kennenlernt, sind die Jahre seiner Ausbildungszeit, die, wie man leicht nachrechnen kann, schon über ein halbes Jahrhundert zurückliegen.

Schlagartig fällt das Blendlicht auf eine Zeit, die mit anderen Gegebenheiten rechnete, die den Glanz von Paraden, Fürstenhäusern und festlichen Zusammenkünften ausstreute und auch einen kleinen Pikkolo des ehrwürdigen „Goldenen Arms“ in Merseburg zum Zeugen großer Ereignisse machte: Kaisermanöver in der Provinz. Auf dem Merseburger Schloß sind Fürstlichkeiten in großer Zahl eingezogen. Vom „Goldenen Arm“ den Schloßberg hinauf wandern, in delikate Gewürze gehüllt, vierzehn Tage hintereinander Leckerbissen. Sieben Küchenchefs gestikulieren unter Anweisung des Chefkochs des Kaisers zwischen 50 Lohnkellnern, wissen die kleinen Pikkolos außer Atem zu bringen. Und während die großen Tafeln ihren festlichen Ablauf nehmen, sieht der Pikkolo wohl durch einen Türspalt die allerhöchsten Herren beieinander. Vielleicht renommierte der dienstältere Hilfskellner mit seinen Kenntnissen von den einzelnen Fürsten, wobei er den Kleinen in nicht gelindes Staunen zu versetzen weiß ... Das war 1874.

Nach diesem Auftakt im „Goldenen Arm“ hat Karl Engelmann viele Jahre hindurch die Verbindung zu fürstlichen Persönlichkeiten eben durch seinen Beruf nicht verloren. Das Offizierkorps der 12. Husaren verbrachte manchen Abend in geselliger Runde im „Goldenen Arm“. Und wenn die jungen Grafen ihre Dienstzeit hinter sich hatten, dann wurde er noch oft in ihre großen Haushalte berufen.

Es war ein nicht seltener Augenblick, daß eine Glaskutsche mit dem Goldbetreßten auf dem Bock vor seiner Wohnung hielt, daß er sich „in den Frack warf“. Ein Paar Reserve-Glacéhandschuhe in die Westentasche und dann auf nach Schloß Vitzenburg, nach Schloß Bodendorf, zum Schlosse Stolberg! Es sprach sich bald herum, daß man in Engelmann einen Meister der Tafel, einen Kenner der Weine, kurzum einen mit den gewiß nicht wenigen Aufgaben dieses Berufes vertrauten Menschen zur Verfügung hatte, dem es nebenbei noch Freude machte, als junger Mann hierhin und dorthin zu kommen und Land und Leute kennen zu lernen.

Wechselnde Bilder ziehen vorüber. Im Jahre 1894 der Höhepunkt: Die Hochzeit auf Schloß Stolberg. 87 Gedecke in Reih und Glied und — was wir heute vielleicht schon als Kuriosum bezeichnen mögen — dreizehn Gänge. Es hat sicherlich einige Zeit gedauert, bis dieses Hochzeitsessen sein Ende fand.

Mit einem wundervollen Humor weiß der alte Herr von den Gesprächen, die er mit seiner „Kundschaft“ hatte, zu erzählen. „... als ich bereits die weißen Handschuhe anhatte und der Fürst von Stolberg mit mir noch einmal die Festfolge kurz durchsprach, musterte er mich mit einem Seitenblick, betrachtete kritisch meinen nach der Mode der Zeit aufgezwirbelten Bart und sagte: „Engelmann, der Bart sollte doch runter“, worauf ich ihm nur erwiderte: „Exzellenz, es muß auch mit Bart gehen.“ Von ähnlicher Bedeutung für ihn eine andere Szene: Der damals 21jährige Kronprinz Wilhelm kam auf einer Wanderung zusammen mit seinem Bruder, dem Prinzen Eitel Friedrich, und seinem Vetter, dem Prinzen Waldemar, in Begleitung einer alten Exzellenz in schlichter Wanderkleidung mit riesigen Bergstöcken zum Kyffhäuser-Hotel, wo Engelmann einen Sommer über tätig war. Das Hotel geriet in leichte Aufregung, was in der damaligen Zeit verständlich war. Engelmann deckte im Gartensaal ein schönes Frühstück für die hohen Gäste.

Und nun ist es wieder bezeichnend für die Art, wie der 75jährige allem, was er erlebte, ein lebendiges und starkes Erinnern erhält: „Als wir eben die kleine, mit Blumen geschmückte Tafel prachtvoll zustande gebracht hatten, kommt die Gesellschaft an und beschließt, was für damalige Zeit etwas Unerhörtes war, im Garten zu frühstücken. Wir reißen die Gedecke und das Tafeltuch an uns, fegen in den Garten und versuchen, die Situation zu retten. Aber noch mehr wundern wir uns, als dann ein recht bescheidenes Touristenfrühstück eingenommen wird, das ein ebensolcher Verstoß gegen die Eßfreudigkeit der Zeit war, wie das Essen im Garten.“ Mit vergnügter Stimme schließt der alte Herr: „Und denken Sie, als die Herren eine Weile sitzen, sagt der Kronprinz: Na, Herr Ober, jetzt wollen wir aber verduften.“ Sein komisches Entsetzen über diese Szene, die um Jahrzehnte zurückliegt, weiß er heute noch prächtig durch eine unvergleichliche Pose wiederzugeben.

Ja, und dann, als er sich 1889 verheiratete, da waren auch die Lehr- und Wanderjahre mit ihren schönen Nebenverdiensten und mancher herrlichen Situation zu Ende. Es begann ein Seßhaftwerden, das sich immer mehr um Halle verdichtete und den Alternden in allen großen Hotels der Stadt, auch im Zoologischen Garten, den er zur Gründungszeit erlebte, oder dem alten „Ring“ am Marktplatz sah. Er gewann eine neue Art von Popularität, an die sich aber heute nur ein kleiner Teil seiner freudigen Erinnerung an die Vergangenheit knüpft.

Sie liegt in ihm drin, diese in Jugendjahren anerzogene Form des Umganges mit den Menschen, von denen wir hier einige vorführten. Das große, in Gold gerahmte Bild des alten Kaisers und noch manche andere Fürstlichkeit zieren die Blumentapete seines Wohnraumes. Und schon als ich seine Wohnung betrat, da war es eine unvergleichliche Handbewegung, vielleicht ähnlich der mancher langjähriger Museumsführer, mit der er auf „seine“ Bilder hinwies. *)

Der Gauleiter dankt

„Anläßlich des Jahreswechsels sind mir aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aber des von mir geführten Gaues, derartig zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich mich außerstande sehe, jedem einzelnen Volksgenossen persönlich zu danken. Ich spreche deshalb auf diesem Wege allen Volksgenossen meinen herzlich empfundenen Dank aus und erwidere alle mir übermittelten Wünsche auf das herzlichste.

gez. Rudolf Jordan, Gauleiter.“

Nächtlicher Ueberfall in Reideburg

Zwei Brüder von unbekannten Tätern niedergeschlagen

Wie uns erst jetzt von zwei Reideburger Einwohnern, den 64 und 66 Jahre alten Gebrüdern Fiedler, mitgeteilt wird, ist in der Nacht zum 30. Dezember ein Ueberfall auf die beiden Brüder verübt worden, an dessen Folgen die Ueberfallenen noch zu leiden haben. Die Gebrüder Fiedler befanden sich auf dem Heimweg zu ihrer Wohnung, als sie von zwei jungen Männern rücklings überfallen und zu Boden geschlagen wurden. Sie erlitten schwere Verletzungen im Gesicht, vor allem an den Augen, und mußten sich beide in ärztliche Behandlung begeben. Dem einen der Brüder waren besonders schwere Kopfverletzungen mit einer brennenden Karbidlampe zugefügt worden. Die Täter entkamen im Dunkel der Nacht.

Vortragsabend im „RDO“

Im „Reichsverband Deutscher Offiziere“ sprach Donnerstag abend Pg. Oswald über „Nationalsozialismus als Weltanschauung“. — Weltanschauung im nationalsozialistischen Sinne, so führte er u. a. aus, ist die Betrachtung alles dessen, was geschieht, unter dem Gesichtswinkel der Volksgemeinschaft. Keineswegs wollen wir die ganze Welt zu unseren nationalsozialistischen Grundsätzen bekehren. Nein! Wir wollen die deutsche Volksgemeinschaft, d. h. Stellung nehmen gegen alles rassisch Fremde im deutschen Volke, — wie z. B. gegen die Ich-Einstellung des Liberalismus. Wir fassen das Wort „national“ in tieferem Sinne auf, als es vielfach bisher geschah: wir stellen das Völkische in den Vordergrund! Und unter „Sozialismus“ verstehen wir etwas ganz anderes als der „Marxismus“; nämlich nicht Vergesellschaftung der Betriebe oder dergleichen, sondern Zusammenarbeit aller deutschen Volksgenossen zum Wohle der Gesamtheit! — Das ist naturgemäß nur auf unser deutsches Volk anzuwenden; was die übrigen tun, ist uns gleichgültig! Wir achten die anderen Völker, aber wir fordern die gleiche Achtung für uns selbst und verlangen, daß man sich auch nicht in unsere Angelegenheiten einmische!

Der Nationalsozialismus beruht auf dem großen Schützengrabenerlebnis draußen im Felde. Im Gegensatz zur materialistischen Weltanschauung, die im „Arbeiter“ nur ein Ausbeutungsobjekt sah, fordert er die Wiederherstellung jener Kameradschaft ohne Ansehen des Standes, wie sie damals herrschte. Er rückt die Seele wieder in den Vordergrund. Denn nur, wenn ein jeder auf des anderen seelische Grundlagen Rücksicht nimmt, können wir Deutschen so zusammenstehen, wie es notwendig ist. Dazu ist es nicht erforderlich, daß alle Deutschen Parteigenossen werden, wohl aber, daß sie alle echte Nationalsozialisten werden. Es gilt nicht, hinunterzusteigen, sondern die anderen emporzuziehen zu vertrauensvoller, kameradschaftlicher Zusammenarbeit für das eine große Ziel, dem deutschen Volke wieder den Platz in der Welt zu geben, der ihm zukommt. Unser Programm ist auf lange Sicht eingestellt; aber wir werden es erreichen, daß das ganze deutsche Volk einer Politik folgt, die auf Jahrhunderte festgelegt ist!

Der Redner sprach dann weiter über die erhöhten Verpflichtungen aller führenden Persönlichkeiten, über Fragen der Jugenderziehung sowie über die Symbolkraft des Hakenkreuzes. An den Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen stellte er die Forderung nach unbedingter Pflichterfüllung jedes einzelnen.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Vortragsabend im Naturwissenschaftlichen Verein

In der ersten Winter-Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen sprach Prof. Dr. Remane, Direktor des Zoologischen Instituts der Universität, der erst kürzlich nach Halle berufen wurde, über das Thema: Die Brackwassertierwelt und ihre Bedeutung für die Erforschung der Binnenlandsalzstellen. Auf Grund umfangreicher eigener Untersuchungen, die im größten Brackwasserbecken der Welt, in der Ostsee, gemacht worden sind hat sich ergeben, daß die Artenzahl der Tierwelt stark abnimmt je weniger Salzgehalt vorhanden ist, daß aber im Gegensatz dazu die Individuenzahl der im Brackwasser lebenden Tiere ganz gewaltig zunimmt. Das gilt ganz besonders für die niederen Lebewesen, die ja in der Hauptsache als Futter für unsere Nutzfische dienen. Sehr genaue Uebereinstimmung dieser Tatsachen mit der jeweiligen Konzentration des Salzgehaltes konnte mit zahlreichen Lichtbildern gezeigt werden. Die Binnensalzstellen (als bekannteste wäre hier der Süße See zu nennen), die bisher noch gar nicht erforscht sind, werden durch genaue Untersuchungen, die jetzt vom hallischen Zoologischen Institut aus in Angriff genommen werden, noch viel zur endgültigen Klärung der Fragen beitragen können. Wie wesentlich auch in praktischer Hinsicht diese Untersuchungen sind, erhellt aus einigen Angaben. Das bekannte und sehr gefürchtete Massensterben von Fischen an der Küste der Ostsee, dessen Ursache bisher nicht geklärt werden konnte, wird verursacht durch ein Kleinlebewesen, das nur in einer ganz bestimmten niederen Salzkonzentration leben kann. Es wird also möglich sein, durch Verhinderung gerade dieser Konzentration (Zuführung von Süß- oder Salzwasser) die Entwicklung dieses Lebewesens und damit die Ursache des furchtbaren Massensterbens von Fischen zu beseitigen. Noch wichtiger fast ist ein anderes Problem. Für die Eindeichungsarbeiten an der deutschen Nordseeküste ist es von größter Wichtigkeit, zu wissen, woher die Sinkstoffe kommen, die das Meer heranführt und als neues Land ablagert. Auch hier wieder liegt des alten Rätsels Lösung im Brackwasser, weil es eine Stätte von übergroßer Entwicklung der Individuenzahl darstellt. Es handelt sich also in der Praxis darum, genügend umfangreiche Brackwasserbecken mit der günstigsten Salzkonzentration an dem Küstenstrich zu schaffen und damit eine Stätte reichsten Lebens der Mikroorganismen, die dann, abgestorben, den wichtigen Schlick bilden.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Erdkunde

In der letzten Sitzung des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Erdkunde sprach Dr. Kaufmann, Gießen, über das neuzeitliche Palästina. Das Land, in der Größe gleicht es etwa Württemberg, war vor dem Kriege äußerst dünn besiedelt. Nach dem Weltkrieg trat hier eine vollkommene Wandlung ein. Geopolitisch haben wir es mit einem Gegenspiel England — Judentum — Arabertum zu tun, während das nicht zu vernachlässigende Deutschtum in Palästina politisch unberührt bleibt. Die landschaftskundliche Schilderung zeigte den Hörern die Eigenarten des Landes, die aber nicht nur auf die Erscheinungsform des Landschaftsbildes beschränkt sind, sondern sich auch in der Gegensätzlichkeit des Klimas auswirken. Der Redner verstand es, von dem Heiligen Land Bilder zu entwerfen, die die dort herrschende Fülle von Licht und Farben erahnen lassen konnten. Geschichtlich gesehen, ist Palästina von jeher Kampfland gewesen. Die Türken ließen das Land nach der Besitzergreifung reichlich verwahrlosen. Nach dem Weltkrieg übernahm England das Land als Mandatsgebiet, und es ist erstaunlich, was England hier, allerdings in seinem eigenen Interesse, geleistet hat. Es muß hier die für England stets im Vordergrund stehende Sicherung des Ueberlandweges nach Indien erwähnt werden. Die Technik hat im größten Umfange von Palästina Besitz ergriffen. Heute spielt der Gegensatz zwischen Zionismus und Arabertum die größte Rolle. Doch ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre damit zu rechnen, daß der Zionismus den Sieg davonträgt und das Semitentum wieder ein eigenes Volk werden läßt.

Nicht zu vergessen ist auch die Bedeutung, die das Deutschtum in diesem Lande besitzt. Gestützt wird es durch die kirchlichen Bestrebungen und durch die schwäbischen Siedler. Die zum Schluß des Vortrages gezeigten Lichtbilder unterstrichen noch einmal das Gehörte, das mit reichem Beifall aufgenommen worden war.

NSKOV-Stützpunkt Viktoriaplatz

Am 3. Weihnachtsfeiertag veranstaltete der Stützpunkt Viktoriaplatz der NSKOV eine Weihnachtsfeier im kleinen Saale des Reichshofes, zu der die Mitglieder mit Gästen in großer Zahl erschienen waren. Obmann Hirt begrüßte die Ehrengäste und die Versammlung und gedachte der Toten des Weltkrieges. Kinder brachten dann unter Leitung von Fräulein Krocker ein Krippenspiel zu Gehör. Kreisamtsleiter Pg. Höher gab seiner Freude über das wohlgelungene Fest Ausdruck. Stützpunktmitglied Holzapfel sprach über den Sinn des Weihnachtsfestes. Musikalische Darbietungen bildeten den Abschluß der Feier.

Der Landwirtschaftliche Reiterverein Ammendorf-Beesen und Umgegend

veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertage einen Geländeritt, verbunden mit Fuchsschwanzreiten. Um 13.15 Uhr ordneten sich die Reiter vor dem Vereinslokal „Deutsches Haus“ zu einem Festumzug. An der Spitze ritten ein Zietenhusar in Friedensuniform und der vorjährige Fuchsreiter mit dem an der Schulter befestigten Fuchsschwanz. Hierauf folgten sechs berittene Trompeter, Mitglieder der 26. SS-Standarte. Weitere Uniformierte (Leibgardehusar, Artillerie der früheren halleschen Garnison und mehrere Rotrockreiter) bildeten den Uebergang zu dem Haupttrupp schwarzer Reiter von der 10. SS-Standarte, die dem Reiterverein angehören. Den Schluß bildete eine lange Reihe von Kutschen und Autos mit Ehrenmitgliedern und sonstigen Festteilnehmern. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen des Ortes und endete am Mühlholz, wo der Vereinsführer, Kamerad Schunke, die Erschienenen begrüßte und Erläuterungen zu der nachfolgenden Fuchsschwanzjagd gab. Sie fand statt auf dem Wiesengelände an der Elster zwischen Mühlholz und Eisenbahndamm. Den Zuschauern bot sich vom Ledenberge aus ein guter Ueberblick über das Jagdgelände. Aus der großen Zahl der Kämpfer ging als Sieger und Fuchsreiter fürs nächste Vereinsjahr hervor Alfred Bauermann, Sturmmann im SS R 2/10 und Mitglied des Reitervereins. Das Fest wurde mit einem Festball im Vereinslokal beschlossen.

Achtung! Saarabstimmung

In der Provinz Sachsen (Reg.-Bez. Magdeburg, Merseburg und Erfurt) sowie in den Ländern Thüringen und Anhalt verkehren folgende Sonderzüge zur Saarabstimmung:

Sonderzug Nr. 4 (Reichsbahndirektion Berlin):
Transportleiter: Hans Kratz, Berlin-Dahlem, Unter den Eichen 85d; Verkehrstag: 10. Januar, Abgangsbahnhof: Berlin, Anhalter Bahnhof; Besetzung: Abstimmungsberechtigte aus Berlin, außerdem unterwegs die Orte Luckenwalde, Wittenberg; Uebergang (Zollgrenze): Namborn; Verpflegungsstation: Hanau.

Sonderzug Nr. 6 (Reichsbahndirektion Halle):
Transportleiter: Karl Schneider, Leipzig N 24, Stöckelstr. 29; Verkehrstag: 10. Januar; Abgangsbahnhof: Leipzig; Besetzung: Abstimmungsberechtigte von der Strecke Kottbus—Leipzig, Riesa—Döbeln—Leipzig; Uebergang (Zollgrenze): Homburg; Verpflegungsstation: Neustadt.

Sonderzug Nr. 7 (Reichsbahndirektion Halle)
Transportleiter: Karl Eisenbeiß, Halle, Luisenstraße 8; Verkehrstag: 10. Januar; Abgangsbahnhof: Halle (Saale); Besetzung: Abstimmungsberechtigte von Bitterfeld—Köthen—Dessau, Eisleben—Sangerhausen—Nordhausen; Uebergang (Zollgrenze): Homburg; Verpflegungsstation: Darmstadt.

Sonderzug Nr. 8 (Reichsbahndirektion Dresden):
Transportleiter: Justizobersekretär Hans Burkner, Dresden-A., Hindenburgstr. 18; Verkehrstag: 10. Januar; Abgangsbahnhof: Dresden; Besetzung: Abstimmungsberechtigte von Riesengebirge-Görlitz, ferner ab Dresden Stationen lt. Hauptliste. In Hof, Neumarkt und Lichtenfels kommen die Orte in Oberfranken und Oberpfalz hinzu. Uebergang (Zollgrenze): Homburg; Verpflegungsstation: Kaiserslautern.

Die Rückfahrt erfolgt durchweg am 14. Januar abends. In sehr vielen Orten des genannten Gebiets sind Ortsgruppen, Stützpunkte oder Obmänner des Saarvereins vorhanden; diese erteilen gern Auskunft. Wohnung der genannten Stellen des Saarvereins sind erforderlichenfalls bei dem örtlichen Einwohnermeldeamt zu erfahren. In eiligen Fällen wende sich der Abstimmungsberechtigte an den Transportleiter, der nach obigen Angaben in Frage kommt!

Wasserstände

am 8. Januar 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+18	006	—	Brandeis	—19	009	—
Modran	—46	016	—	Melnik	—20	027	—
Laun	+12	—	—	Leitmeritz	—22	018	—
Düben	+76	005	—	Aussig	—5	012	—
Grochlitz	+124	012	—	Dresden	—152	014	—
Trotha O.-P.	+252	—	—	Torgau	—14	002	—
U.-P.	+202	024	—	Wittenberg	+182	007	—
Bernburg	+116	080	—	Roßlau	+62	007	—
Calbe Oberp	+155	007	—	Aken	+80	008	—
Unterp	+57	029	—	Barby	+77	014	—
Grizehne	+66	029	—	Magdeburg	+42	006	—
Brandenburg	+228	001	—	Tangermünde	+109	012	—
U.-P.	+70	008	—	Wittenberge	+88	001	—
Rathenow	+168	002	—	Lenzen v. g.	+112	—	001
U.-P.	+12	—	002	Dömitz v. g.	+44	—	008
Havelberg	+115	—	001	Darchau v. g.	+36	—	001
Nimburg	—4	021	—	Boizenburg	+40	002	—
				Hohnsdorf	+70	—	—

Neuregelung des Straßenwesens

Der Sachbearbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Oberregierungsbaurat Günther Schulze, Berlin, macht, wie das ndz meldet, über die Neuregelung des Straßenwesens in Deutschland wichtige Mitteilungen in dem amtlichen Organ des Deutschen Gemeindetages.

Im Interesse einer Einheitlichkeit im gesamten deutschen Straßenwesen und um eine möglichst wirtschaftliche und sparsame Verwaltung zu erzielen, werde ohne Zweifel über kurz oder lang das gesamte Straßennetz in eine Hand gelegt werden, damit nicht im gleichen Raume gleichzeitig zwei Straßenbauverwaltungen tätig werden. Der zu erstrebende Idealzustand werde sein, daß die Länder und Provinzen für die Landstraßen erster Ordnung eigene Straßenbauverwaltungen besitzen, die daneben die Unterhaltung und Verwaltung der Reichsstraßen auftragsweise für das Reich, die der Landstraßen zweiter Ordnung auftragsweise für die Kreise ausüben. Die Neueinteilung der Straßen sei zur Zeit im Gange.

Nach Ausscheidung der dem Gesetz nicht unterliegenden Straßen würden, im Reichsdurchschnitt gemessen, voraussichtlich etwa 20 Proz. der verbleibenden Straßen zu Reichsstraßen, die übrigen etwa je zur Hälfte zu Landstraßen erster und zweiter Ordnung erklärt werden. Nach Abschluß der Neueinteilung, die beschleunigt durchgeführt werden würde, werde alsdann völlige Klarheit über die zukünftige Verteilung der Straßenbaulast bestehen.

Keine Senkung der kommunalen Werktarife

Im Ausschuß für gemeindliche Versorgungswirtschaft des Deutschen Gemeindetages fand, wie das ndz. meldet, eine eingehende Aussprache über den Entwurf von Richtlinien des Deutschen Gemeindetages für den Abschluß von Verträgen auf dem Gebiete der Energiewirtschaft statt. Bei Erörterung der Tarifpolitik der gemeindlichen Versorgungsbetriebe sah der Ausschuß, angesichts der Forderung des Reichsfinanzministers, die Haushalte der Gemeinden 1935 unter allen Umständen auszugleichen, keine Möglichkeit, Vorschläge zu einer allgemeinen Senkung der Werktarife zu machen. Der Deutsche Gemeindetag würde gebeten, den maßgebenden Reichsstellen die Schwierigkeiten vorzutragen, in denen die kommunalen Versorgungsbetriebe auf Grund der gegenwärtigen finanziellen Belastungen stehen. Daran soll die Bitte geknüpft werden, daß die Reichsregierung bei den künftigen finanzpolitischen Entscheidungen der Frage der Belastung der gemeindlichen Versorgungsbetriebe mit kommunalen Finanzzuschlägen und der Beseitigung dieser Sonderbelastungen ihre Aufmerksamkeit zuwenden möge.

* **Hohes Alter.** Am 2. Januar beging Frau Ida Weise, Parkstraße 5, das seltene Fest des 90. Geburtstages. Sie ist Leserin der Hallischen Nachrichten seit deren Bestehen.

Vereinsleben in der Provinz

Freiwillige Feuerwehr Friedeburg

Kürzlich versammelten sich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Friedeburg anläßlich ihres zehnjährigen Stiftungsfestes. Gegründet wurde sie in schwerer Zeit von 13 Mann, davon sind heute noch 7 aktiv bei der Wehr tätig. Die Wehr ist heute auf 42 aktive und 18 passive Mitglieder angewachsen. Die Wehr hat während ihres Bestehens immer die Unterstützung der Gemeinde gefunden. Nach der offiziellen Feier blieben die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Vaterländischer Frauenverein Beesenstedt

Dieser Tage fand ein Theaterabend des Vaterländischen Frauenvereins Beesenstedt statt, bei dem das vieraktige historische Schauspiel „Die Rabensteinerin“ von Ernst von Wildenbruch zur Aufführung gelangte. Die Theateraufführung nahm einen wohlgelungenen Verlauf. Sämtliche Darsteller leisteten Vorzügliches und widmeten sich mit Eifer und Geschick ihren Aufgaben. Die historischen Kostüme und geschickten Beleuchtungseffekte brachten die von einem Beesenstedter Malermeister entworfenen und ausgeführten Bühnenbilder zu wirksamer Geltung. Mit Spannung verfolgte die zahlreich erschienene Hörerschaft die Handlung und lohnte die aufgewandte Mühe mit lebhaftem Beifall. Der Reinertrag wird in der Hauptsache für eine Weihnachtsbescherung von 64 über 70 Jahre alte Einwohner von Beesenstedt und den Nachbardörfern verwandt.

NS-Lehrerbund „Mansfelder Grund“

Der Bezirk „Mansfelder Grund“ des NS-Lehrerbundes hielt im Kaffee Wille in Ahlsdorf eine Monatsversammlung ab im Beisein der Kreisamtsleiter des Mansfelder Gebirgs- und Seekreises. Bezirksobmann Pg. Frebel-Hergisdorf gab geschäftliche Mitteilungen. Hauptlehrer Schwarze-Ziegelrode wurde zum Pressewart ernannt. In lebendiger Weise gab Pg. Haim-Kreisfeld einen anschaulichen Bericht von einem Kursus im Sportlager. Den Hauptvortrag des Tages hatte der Kreisamtsleiter des NS-Lehrerbundes „Mansfelder Seekreis“, Pg. Rektor Wege-Eisleben, übernommen. Tiefschürfend und fesselnd sprach er über „Kampf gegen die Fälschung der deutschen Geschichte — für eine deutsche Geschichtsbetrachtung“. Er führte dabei u. a. etwa folgendes aus: Die völkische Geschichtsbetrachtung solle die deutsche Jugend zu einem begeisterten Bekenntnis für die große deutsche Vergangenheit erziehen und ihr nahe bringen, was Hitlers Eintritt in die deutsche Geschichte für Volk und Vaterland bedeutet. Dann werde die deutsche Zukunft für das nächste Jahrtausend gesichert sein. Zum Schluß sprach Pg. Ziethen-Hettstedt, der Kreisobmann des Gebirgskreises, über die Aufgaben des NS-Lehrerbundes und erbat eifrige Mitarbeit.

NSDFB Kelbra

Der NS Frontkämpferbund (Stahlhelm) hatte im Saal des „Preußischen Hofes“ in Kelbra einen Kameradschaftsabend. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Vereinsführer Lehrer Heidenreich wurde ein dreifaches Frontheil auf den Volkskanzler Adolf Hitler ausgebracht. Für langjährige Mitgliedschaft in der Ortsgruppe wurden folgende Kameraden mit der Ehrenurkunde und dem Abzeichen für alte Kämpfer ausgezeichnet: Richard Münter, H. Bloßfeld, H. Vogler, Moritz Weißenborn, B. Schnelle, W. Rautenkranz, G. Scholz, Johann Ulle, W. Brückner, Lehrer Heidenreich, Konrektor Wolf, Martin Hieg, H. Mosebach und Musiker R. Beyer.

Schützenkampanie Roßla

Die Schützenkompanie hielt im „Kyffhäuserhotel“ einen Silvesterball ab. Um 12 Uhr gedachte der stellv. Hauptmann, Schützenkönig Kurt Rieke, der verstorbenen Kameraden: Bäckermeister Kilian, Friseurmeister Heerwagen, Amts- und Gemeindevorsteher Patzschke und des Hauptmanns der Kompagnie, Obersekretär Heßler. Auch gedachte er des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Liede „Nun danket alle Gott“ begrüßte er das neue Jahr.

Kleingärtner-Verein Gräfenhainichen

Dieser Tage veranstaltete der Kleingärtner-Verein im Schützenhaus einen Schulungsabend, den der Vereinsführer Kötteritz mit freundlicher Begrüßung der Gräfenhainicher, Zschornewitzer und Schköner Gartenfreunde sowie des Stadtgruppenschulungsleiters Landmann eröffnete. Letzterer sprach über wichtige Kleingartenfragen. Den Gang der Belehrung wußte er sehr lebhaft zu gestalten. Die Ausführungen erstreckten sich auf die Wachstumsbedingungen, die Entstehung des Bodens, die beste Bodenart (Mischboden), die Zufuhr entsprechender Nährstoffe. Er ging die lange Reihe der Düngemittel durch und gab Fingerzeige für deren Behandlung und Aufbewahrung. Für den beifällig aufgenommenen Vortrag sprach man ihm besonderen Dank aus.

Wieviel Unglück

ist schon durch mangelhafte Kenntnis oder falsche Auslegung der Verkehrsbestimmungen geschehen. Das brauchte nicht sein, denn jeder Kraftfahrer kann sich schützen und Sicherheit verschaffen durch

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen mit Ausführungsanweisg. Ausgabe Halle

Für Mk. 1.50 in all HN-Geschäfts- und Filialstellen sowie in Buchhandlungen zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

4. Januar.

Ev. Bund tagt in Ballenstedt

Ballenstedt. Der Evangelische Bund Sachsen-Anhalt veranstaltet vom 4. bis 7. Januar in Hause Bethanien eine Schulungstagung. Den Bericht zur Lage gibt Pastor Manthey-Halle, während Oberpfarrer Thiede-Halle, der Vorsitzende des Hilfsausschusses Sachsen-Anhalt, über „Unsere Aufgabe im Blick auf die evangelische Bewegung in Oesterreich" gibt. Inspektor Weidener-Eisenach wird als Augenzeuge den Bericht über Oesterreich ergänzen. Weitere Vorträge halten Direktor Lic. Dr. Hohlwein-Eisenach und Pastor Manthey-Halle. Am Sonnabend findet ein öffentlicher Bundesabend statt, auf welchem Superintendent Ahlemann-Schkeuditz über „Das Evangelium in Oesterreich" sprechen wird. Den Gottesdienst am Sonntag hält in der Schloßkirche Direktor Lic. Dr. Hohlwein-Eisenach. Ueber die Arbeit in den einzelnen Gauen spricht am Montag abschließend Pastor Frantz-Magdeburg.

Großfeuer in Breitenbach

Breitenbach (Südharz). Gestern mittag entstand auf dem Grundstück des Landwirts Herm. Burghardt ein Großfeuer, dem die Stallungen und eine Scheune zum Opfer fielen. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Zwei auswärtige Wehren und die Feuerwehr aus Breitenbach bekämpften den Brand. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Statt Kontrolluhr — Betriebsappell

Zschornewitz. Im Kraftwerk Zschornewitz sind nunmehr die Kontrolluhren endgültig abgeschafft worden. An ihre Stelle ist trotz der technischen Schwierigkeiten, einen Vierschichtenbetrieb gänzlich ohne Kontrolluhren zu meistern, der Betriebsappell getreten. Aus Anlaß des ersten Appells, an dem die gesamte Betriebsschicht, der Vertrauensrat und die Abteilungsleiter teilnahmen, hielt der Betriebsführer Bachmair eine Ansprache an die Arbeitskameraden, in der er u. a. über die Begriffe Ehre, Arbeit sowie Ehre der Arbeit und Ehre des Arbeiters sprach. Die sich anschließenden Worte des Betriebszellenobmanns Kutter gipfelten in der Mahnung: „Wenn alle an das ganze Deutschland denken, wird jeder einzelne wieder stolzen Hauptes in Deutschland leben können."

Gräßlicher Selbstmordversuch

Dessau. Ein 58 Jahre alter Invalide versuchte sich den Leib aufzuschneiden. In schwerverletztem Zustande wurde der Verletzte dem Kreiskrankenhaus zugeführt.

*

Dessau. In der Kaiserstraße wurde der Rollkutscher Großhans von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angefahren und vor den Wagen geworfen. Im Krankenhaus ist G. gestorben. G. ist Vater von sechs Kindern. Ein Kind wurde erst vor drei Tagen geboren.

Eilenburg. (Falsche 5-RM-Stücke.) In Eilenburg sind falsche 5-RM-Stücke der neuen kleinen Prägung im Umlauf. Die Falschmünzer, die das Geld in Verkehr gebracht haben, sind bisher noch unbekannt.

Mitteldeutsche Heimatbilder

Häuser am Markt in Merseburg. (Original-Linoleumschnitt von Walter Danz, Halle)

Schwerer Vertrauensmißbrauch

Ueber 3000 RM veruntreut

Dalena. L., jetzt 28 Jahre alt und bisher unbestraft, verwaltete das 380 Morgen große landwirtschaftliche Grundstück des Domänenpächters W. in Dalena. Obwohl er sein gutes Auskommen hatte, nämlich freie Station und monatlich 70 RM bar (in solch kleinem Orte ohne Familie!), veruntreute L. in den Jahren 1933/34 binnen Jahresfrist über 3000 RM, indem er Wirtschaftserzeugnisse verkaufte und den Erlös für sich verbrauchte. Seine Ausrede, er sei zu schlecht bezahlt worden, ließ das hallische Schöffengericht, vor dem er jetzt angeklagt war, nicht gelten. Die Beweisaufnahme ergab vielmehr, daß er das Geld leichtsinnig durchgebracht hatte. Er soll sich z. B. ein Motorrad für 1600 RM angeschafft haben und, wie ein Zeuge bekundete, auch sonst großspurig aufgetreten sein; so habe er, erzählte der Zeuge, einmal in einem Gasthause gleich 45 Paar Würstchen „ausgegeben". Dergleichen trug sein Einkommen natürlich nicht ...

Die Angelegenheit kam dadurch ins Rollen, daß die Frau W. zufällig ein für L. bestimmtes Telephongespräch abhörte. Man forschte weiter nach, und alles kam ans Licht! — Uebrigens war L. teilweise recht raffiniert vorgegangen. So soll er u. a. im Walde Holz haben fällen lassen, dabei aber den Auftrag gegeben haben, die Strünke mit Erde zu überstreuen, damit niemand es merke.

Unter solchen Umständen konnte natürlich von Amnestie keine Rede sein. L. wurde vielmehr für seinen gröblichen Vertrauensmißbrauch zu neun Monaten Gefängnis und 50 RM Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren zehn Tagen Gefängnis, verurteilt. —hau—

Einen Rentner betrogen

Weißenfels. Die 34jährige Käthe M. aus Weißenfels hatte sich gestern vor dem Schöffengericht Weißenfels wegen fortgesetzter Unterschlagung in zwei Fällen und wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Die Angeklagte war seit Dezember 1933 Kassiererin der Ortsgruppe Mitte der NS-Frauenschaft und als im November 1934 eine Nachprüfung ihrer Bücher stattfand, stellte sich ein Fehlbetrag in Höhe von 440 RM heraus. Um die Veruntreuungen zu verschleiern, hatte die Kassiererin auch eine Anzahl Quittungen in raffinierter Weise gefälscht.

Außerdem stellte sich nach ihrer Festnahme auch noch heraus, daß sie dem 60jährigen Sozialrentner E. P. seit Oktober 1932 monatlich 3 RM von seiner Sozialrente unterschlagen hatte. Der Rentner, dessen Rente monatlich 14,50 RM betrug, hatte die Angeklagte mit der Abholung der Rente beauftragt, da er an einem Fußleiden krankt. Im Oktober 1932 schwindelt die M. ihm vor, die Rente sei um 3 RM monatlich gekürzt worden und zwei Jahre lang wurden statt 14,50 RM nur 11,50 RM abgeliefert.

Während die Angeklagte diese gemeine Handlungsweise ohne weiteres zugab, war sie betreffs der Unterschlagungen bei der NS-Frauenschaft nur teilweise geständig. Sie will erst im Juni 1934 mit den Unterschlagungen begonnen haben, obwohl sich schon vorher ein Fehlbetrag in Höhe von 228 RM ergab. Zugeben mußte sie aber, daß sie einmal von einer Sammlung, die für bedürftige Frauen bestimmt war, 18 RM in die eigene Tasche steckte und auch von der Einnahme eines Deutschen Abends 15 RM unterschlug. Auch kleinere Spenden, monatlich 7—30 RM Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder, hatte die Kassiererin für sich verbraucht. Sie erklärte, daß sie ihre Tat bereue und den Schaden später ersetzen wolle; nur weil sie arbeitslos war und für ihre alte Mutter sorgen mußte, hätte sie sich an den Geldern vergriffen.

Der Staatsanwalt ging mit der Angeklagten scharf ins Gericht und beantragte eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Das Gericht ging jedoch noch über diesen Antrag hinaus und erkannte auf drei Jahre Gefängnis sowie fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Mord und Mordversuch in Quedlinburg

Die Ehefrau erschossen

Die 16jährige Tochter lebensgefährlich verletzt — Der Mörder verhaftet

Gestern gegen 22 Uhr erschoß der mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Richard Kellner aus Quedlinburg-Neuendorf seine Frau und seine 16jährige Tochter. Als die Polizei in die Wohnung eindrang, fand sie die Frau und das Mädchen in einer großen Blutlache liegend vor. Die Frau war bereits tot, während die Tochter schwerverletzt ins Quedlinburger Krankenhaus gebracht werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Das Motiv zur Tat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen. Der Mörder wurde im Laufe der Nacht verhaftet.

Von unserem Quedlinburger kl.-Sonderberichterstatter werden uns hierzu noch folgende Einzelheiten gedrahtet:

Nachdem bereits in der Silvesternacht in Quedlinburg ein Mordversuch wegen zerrütteter Familienverhältnisse unternommen worden war, hat sich gestern gegen 22 Uhr in Quedlinburg-Neuendorf eine schwere Mordtat ereignet. Der 48jährige Arbeiter Richard Kellner schoß seine Ehefrau und seine 16jährige Tochter nieder. Die Frau war sofort tot, während die Tochter in schwerverletztem Zustand ins Quedlinburger Krankenhaus gebracht werden mußte; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter, der zunächst flüchtete, wurde dank der tatkräftigen Mitwirkung der Bevölkerung noch in der Nacht verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Quedlinburg zugeführt. Die Mordwaffe führte K. noch bei sich. Der Mörder leistete bei seiner Festnahme keinen Widerstand.

Die näheren Umstände der Mordtat enthüllen ein trauriges Bild unglücklicher Familienverhältnisse. Die Frau K. hatte zwei Töchter mit in die Ehe gebracht, die im Jahre 1921 geschlossen worden war. Eine Tochter, und zwar die von ihm jetzt schwerverletzte, wurde von K. als sein Kind anerkannt und adoptiert. Gestern abend spielte die Familie in der Küche „Mensch ärgere dich nicht". Kurz darauf fielen die verhängnisvollen Schüsse. Die Tochter lag bereits im Bett, als sie von der Kugel getroffen wurde. Den näheren Anlaß zu der Tat muß erst die Vernehmung des Täters erbringen, die noch heute erfolgen wird.

Unterricht in feuchten Schulräumen

Eine Lehrerin verklagt die Stadtgemeinde — Auslegung des Reichsgerichts über den Paragraphen des sozialen Schutzcharakters

Wie in der Rechtsprechung des Reichsgerichts anerkannt ist, bestehen gegenüber den Beamten Fürsorgepflichten des Staates und der Gemeinde, die den Pflichten entsprechen, welche § 618 BGB den vertraglichen Dienstberechtigten einem Dienstverpflichteten gegenüber auferlegt. Hierzu gehört besonders die Pflicht, die Diensträume so einzurichten, daß sie das Leben und die Gesundheit der darin tätigen Personen nicht gefährden, soweit die Natur ihrer Dienstleistungen das gestattet.

Dieser Verpflichtung ist eine beklagte Stadtgemeinde der klagenden Lehrerin gegenüber nicht gerecht geworden. Die Schulräume, in denen sie unterrichten mußte, waren feucht und unzulänglich geheizt. Sie bildeten deshalb einen gesundheitsgefährdenden Aufenthalt für die Klägerin und waren an sich geeignet, die später bei der Lehrerin aufgetretenen Krankheitserscheinungen hervorzurufen. Gleichwohl hatte das Berufungsgericht die Klage abgewiesen, weil die Klägerin den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem mangelhaften Zustand der Schule und dem ihr erwachsenen Schaden nicht nachzuweisen vermocht habe.

Insoweit beruht jedoch dieses Urteil, wie das als Revisionsinstanz angerufene Reichsgericht entschieden hat (RG III 68/34 vom 6. Juli 1934) auf einer Verkennung der Grundsätze über die Beweislast wie sie für den Bereich des § 618 BGB und damit auch für den Bereich der entsprechenden Sätze des öffentlichen Rechts in der Rechtsprechung entwickelt sind.

Es dürfen mit Rücksicht auf den sozialen Schutzcharakter des § 618 BGB, so wird in den höchstrichterlichen Entscheidungsgründen betont, die Forderungen nicht überspannt werden, die an die Beweispflicht des Dienstverpflichteten zu stellen sind. Ihm liegt nur der Beweis dafür ob, daß vom Dienstberechtigten zu vertretende Mängel vorgelegen haben, die nach dem natürlichen Verlauf der Dinge geeignet waren, die später eingetretenen Schäden hervorzurufen. Gelingt dem Dienstverpflichteten der Nachweis dafür, daß ein ordnungswidriger und gefahrdrohender Zustand vorhanden war, so fällt dem Dienstberechtigten der Gegenbeweis dafür zu, daß besondere Umstände eine andere Schadensursache erkennen lassen und damit die vom Dienstverpflichteten dargelegten Mängel als Ursache oder Mitursache ausschließen.

Im Sinne dieser Grundsätze liegt es, daß der Dienstberechtigte den dem Dienstverpflichteten gegenüber zu führenden Gegenbeweis nicht schon dann erbracht hat, wenn ein anderer Umstand als die wahrscheinliche Ursache gegenüber dem vom Dienstverpflichteten als mögliche Ursache erwiesenen Umstand in Betracht kommt. Denn das würde letzten Endes doch wieder dazu führen, daß dem Dienstverpflichteten der Beweis zufällt, der ihm mit Rücksicht auf den sozialen Schutzcharakter des § 618 BGB gerade nicht zugemutet werden soll.

Vielmehr ist von einem Dienstberechtigten, der seiner Verpflichtung aus der genannten Vorschrift nicht genügt hat, der weitergehende Nachweis zu erfordern, daß die Ursächlichkeit oder auch nur die Mitursächlichkeit der vom Dienstverpflichteten nachgewiesenen Mängel durch andere Umstände ausgeschlossen wird. Der soziale Schutzcharakter der genannten Vorschrift kommt gerade bei der Verteilung der Beweiskraft zum Durchbruch.

Noch eine Ehetragödie

Blankenburg (Harz). In der Nacht zum Donnerstag spielte sich im Dorfe Hohegeiß eine Liebestragödie ab. Die Ehefrau des Monteurs Bernhard Hahne unterhielt mit dessen Bruder Arnold Hahne ein Liebesverhältnis. Arnold Hahne erschoß aus Eifersucht seine Schwägerin und sich selbst.

„Stunden der Aussprache"

Leuna. Um den Gedanken der Betriebsgemeinschaft im Leunawerke zu vertiefen und das Vertrauensverhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft zu festigen, sind in allen Betrieben des Leunawerkes regelmäßige „Stunden der Aussprache" festgesetzt worden, in denen jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied seinen Betriebsführer allein und ungestört sprechen kann. In diesen Aussprachestunden kann jedes Gefolgschaftsmitglied seine Wünsche, Sorgen oder Anregungen ohne besondere Anmeldung frei und offen vorbringen und eingehend mit seinem Betriebsführer besprechen. Man erhofft durch diese Aussprache eine Stärkung des Gemeinschaftsgeistes im Werk.

Der Sohn bestiehlt die Eltern

Bad Dürrenberg. Zusammen mit zwei jugendlichen Helfershelfern versuchte nachts ein junger Mann in der Wohnung seiner Eltern 800 RM zu stehlen. Die Mutter überraschte aber die drei Burschen und konnte den Diebstahl vereiteln. Da der Sohn schon wiederholt im Elternhause Diebstähle verübt hatte, ließ der Vater ihn in Haft nehmen.

Amnestiert

Schkeuditz. Vor dem hallischen Schöffengericht hatte sich am Donnerstag der bisher unbestrafte 34jährige S. aus Schkeuditz wegen falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte, nachdem er seine Kündigung erhalten hatte, seinen früheren Vorgesetzten in einem Schreiben an die geheime Staatspolizei schwerer Amtsverfehlungen bezichtigt und ihn auch politisch verdächtigt. Es ergab sich, daß von all diesen Beschuldigungen nicht das geringste richtig war; sie waren vielmehr völlig aus der Luft gegriffen. Das Gericht bescheinigte dem Angeklagten, daß er in niedriger und gehässiger Weise gehandelt habe. Da aber keine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis zu erwarten gewesen seien, falle die Straftat unter das Straffreiheitsgesetz vom August vorigen Jahres.)(

Klostermansfeld. (Von der Schule.) Nach 36jähriger Tätigkeit an der Volksschule trat am 31. Dezember Lehrer Max Holze in den Ruhestand. — Zum Nachfolger wurde der zuletzt in Goldschau (Krs. Weißenfels) angestellte Lehrer Otto Hellwig von der Regierung bestimmt.

Die Suche nach dem Mörder Keitels

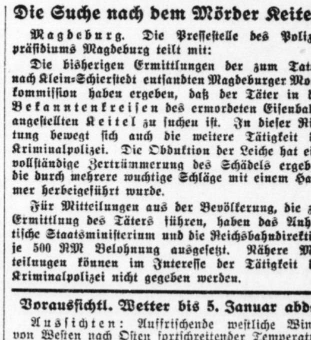
Magdeburg. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Magdeburg teilt mit:

Die bisherigen Ermittlungen der zum Tatort nach Klein-Schierstedt entsandten Magdeburger Mordkommission haben ergeben, daß der Täter in den Bekanntenkreisen des ermordeten Eisenbahnangestellten Keitel zu suchen ist. In dieser Richtung bewegt sich auch die weitere Tätigkeit der Kriminalpolizei. Die Obduktion der Leiche hat eine vollständige Zertrümmerung des Schädels ergeben, die durch mehrere wuchtige Schläge mit einem Hammer herbeigeführt wurde.

Für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung des Täters führen, haben das Anhaltische Staatsministerium und die Reichsbahndirektion je 500 RM Belohnung ausgesetzt. Nähere Mitteilungen können im Interesse der Tätigkeit der Kriminalpolizei nicht gegeben werden.

Voraussichtl. Wetter bis 5. Januar abds.

Aussichten: Auffrischende westliche Winde, von Westen nach Osten fortschreitender Temperaturanstieg, stark dunstiges, zum Teil auch nebliges Wetter mit Staubregen, im Harz anfangs noch Frost, später aber wieder Tauwetter.



Erklärung: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Vierfacher Beleidigungsprozeß

Trebitz bei Könnern. Die auf Donnerstag angesetzte Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht gegen den 43jährigen Bruno S. aus Trebitz wegen Beleidigung des Lehrers S. mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.)(

Roitzsch. (Einwohnerzahl.) **Bei der letzten Personenbestandsaufnahme wurden in Roitzsch 1138 Haushaltungen mit insgesamt 3876 Einwohner festgestellt. Gegen das Jahr 1933 hat die Einwohnerzahl um 17 Personen abgenommen.**

Bad Schmiedeberg. (Schwerer Hufschlag.) Der zehnjährige Schüler Rudolf Hille wurde von einem ausschlagenden Pferde gegen den Kiefer getroffen. In schwerverletztem Zustande wurde der **Junge ins Krankenhaus transportiert.**

Kurze Nachrichten

Artern. Heute, Freitag, vollenden Karl Schuchardt das 86., Julius Welsow das 85. und Frau Wilhelmine Nagel das 82. Lebensjahr.

Bornstedt. Der Berginvalide Friedrich Rein vollendete gestern, Donnerstag, das 75. Lebensjahr. — Am gleichen Tage vollendete die Witwe Amalie Graneß das 78. Lebensjahr.

Berga. Die Witwe Amalie Schuller vollendete das 89. Lebensjahr. Frau Schuller ist die älteste Einwohnerin in Berga.

Quetzdölsdorf. Die Witwe Emma Schneider vollendet heute, Freitag, in körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

Lindenhayn. Der Rentner Hermann Schräpler und seine Ehefrau Pauline feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Sandersdorf. Die Witwe Barbara Nowak vollendete das 88., die Witwe Friederike Braust das 75. Lebensjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0007
DFG

Im Lande des Nordlichts

In der nördlichsten Stadt der Erde / Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Nachdem die Sonne den Nordlandreisenden einige Monate lang den Zauber ihres rotglühenden mitternächtlichen Scheins offenbart hat, ist sie seit langem wieder allabendlich hinter den Bergeskämmen hinabgesunken und in das Meer getaucht, um jetzt sogar für einige Zeit ganz unsichtbar zu bleiben. Dem Polartag ist die Polarnacht gefolgt, den hellen Sommernächten, in denen die Fremden am liebsten gar nicht schlafen gegangen wären, die Mörketiden, die dunkle Zeit, die den einsamen nordischen Fischer noch stärker in Abgeschiedenheit drückt. Der monatelange Tag ist der monatelangen Nacht gewichen, die Mitternachtssonne dem Nordlicht.

Die großen Dampfer, die von Fjord zu Fjord zwischen den Schären ihren Kurs auf das Nordkap nahmen, sind verschwunden. Nur die norwegischen Küstendampfer laufen pflichtbewußt von Stadt zu Stadt, von Ansiedlung zu Ansiedlung, um den notwendigen einzigen Verkehr aufrechtzuerhalten. Nach mehrtägiger Fahrt hat mich einer dieser Dampfer

in das arktische Gebiet nördlich des Polarkreises

gebracht, in das Land der großen Gegensätze, wo die Sonne zum Ausgleich dafür, daß sie in den Sommerwochen ununterbrochen am Himmel stand, sich jetzt nicht sehen läßt.

Seinen längsten Aufenthalt nimmt der Dampfer in Tromsö, der Hauptstadt Nordnorwegens, die wegen ihrer Lebhaftigkeit oft das „Paris des Nordens" genannt worden ist, aber als die größte Stadt der Polarregion der Erde doch einen ganz anderen Charakter hat. Auch heute noch verrät die Stadt auf Schritt und Tritt, daß einer ihrer Haupterwerbszweige der Handel mit Eismeerprodukten ist. Aber die ausgestopften Eisbären, die während der Sommerzeit an den verschiedenen Straßenecken standen, haben wieder in den Pelzgeschäften Aufstellung gefunden, da die Fremden fehlen, die sie zum Pelzkauf anlocken sollen.

Im Sommer ging man hier wohl in die nördlichsten Treibhäuser Europas, in denen hier, am siebzigsten Breitengrad, wo es sonst auf der Erde nur unwirtliche Gefilde von Eis und Schnee gibt, nahezu sechshundert verschiedene Arten von Ziergewächsen gezogen werden. Jetzt sammelt man beim Schein einer elektrischen Lampe, zu der irgendein Wasserfall den Strom liefert, die Brocken seiner norwegischen Sprachkenntnisse, um einen Blick in die nördlichste Tageszeitung Europas zu werfen oder man besichtigt mittags hinter verhängten Fenstern beim Lampenschein die reichhaltige arktische Sammlung, die das Museum in Tromsö enthält. Wer

das Wunder des Nordlichtes

nicht zu fassen vermag, dieses Himmelsschauspiels, das während der Wintermonate fast täglich beobachtet werden kann, mag auch versuchen, sich im Nordlicht-Observatorium Einlaß zu verschaffen, dem Roald Amundsen bei einem Freund die letzte Mahlzeit zu sich nahm und dann, am 17. Juni 1928, mit seinem Flugzeug „Latham" den Kurs nach Norden einschlug, um die Teilnehmer der „Italia"-Expedition zu suchen. Das Schiff nimmt eine Strecke nordwärts denselben Weg, den sein Flug nahm, der in der schweigenden Arktis endete. Wie überall an der norwegischen Küste geht es in Fjordarmen und Meeresbuchten zwischen Schären und Klippen dahin. Hier wird eine kleine Ansiedlung angelaufen, wo sich einige Holzhäuser um eine schlichte Kirche gruppieren, dort bringt ein Ruderboot einige Kisten Fracht von einem Fischplatz, wo nur einige Häuser weltverlassen hinter den grauen Stockfischgestellen ansteigen.

In Hammerfest, der nördlichsten Stadt der Erde,

gibt es aber erst wieder Gelegenheit, für längere Zeit an Land zu gehen. In den Sommermonaten kann man sich diese Stadt kaum anders denken, als daß in ihrem Hafen ein großer Touristendampfer liegt. Jetzt ist auch sie wie ausgestorben. Ihre vielen Sehenswürdigkeiten, die sich mit dem Superlativ des Nordens schmücken, halten Winterschlaf wie der nördlichste Wald der Erde. Da ist ein kleiner Birkenhain, dessen Bäume krüppelig und krumm, von den rauhen Winden stark beeinträchtigt, fast am Erdboden dahinkriechen. Etwas stolzer zeigt sich der nördlichste Baum der Erde, eine Birke, die von einem dünnen Stämmchen fünf Zweige emporrichtet, als wollte sie damit der rauhen Arktis verkünden, daß dort, wo sie steht, auf der Erde das Wunder des Pflanzenwuchses beginnt ... Der Berg, der dem nördlichsten Wald der Erde gegenüberliegt, wird von den Hammerfester Einwohnern „Der Dieb" genannt, weil er dem Wäldchen die Sonne nimmt. Aber für zwei Monate des Jahres, für die Zeit vom 21. November bis zum 23. Januar, führt er diesen Namen zu unrecht, weil die Sonne während dieser Zeit überhaupt nicht über den Horizont kommt.

Dieser Jahresabschnitt ist richtiger (wie die Norweger sagen) eine dunkle Zeit als eine Polarnacht. Man hat kein reines Tageslicht, sondern ein Zwielicht, das selbst an den kürzesten Tagen bei klarem Wetter noch so stark ist, daß man am Fenster lesen kann. Für einen photographischen Abzug auf Tageslichtpapier braucht man allerdings eine Belichtungszeit von über acht Tagen! Dennoch richtet sich selbstverständlich die ganze Aufmerksamkeit der Bewohner dieser Gegend auf die Wiederkehr der Sonne. Sie wissen ganz genau, wann die Sonne zum erstenmal wieder den höchsten Berggipfel bestrahlen, und wann die ganze Sonnenscheibe, wenn auch nur für Minuten, wieder zu sehen sein wird. Jeder kennt in seinem Haus und in seiner landschaftlichen Umgebung die Stellen, an denen sich die Sonne nach der Polarnacht zum erstenmal zeigt. Ja, jeder von ihnen ist in gewissem Sinn ein Sonnenanbeter ...

um unter wissenschaftlicher Erklärung in das Geheimnis der tanzenden Flammen am Himmel einzudringen. Im allgemeinen ist das Rätsel um diese Feuerschlangen am Himmel, deren Licht an Stärke zunimmt, je höher sie am Himmel steigen, trotz genauer jahrelanger Beobachtungen noch ziemlich ungelöst. Das Spektrum des Nordlichtes hat den Schluß zugelassen, daß es sich um ein leuchtendes Gas handelt und daß der Stickstoff der Luft dieses Gas bildet, das in elektrisches Leuchten gerät. Da die Deklinationsnadel bei Nordlichterscheinungen starke unregelmäßige Schwankungen aufweist, hat Alexander von Humboldt das Polarlicht als magnetisches Gewitter bezeichnet. Die Nordnorweger, als gute Beobachter der Natur, haben seit langem festgestellt, daß ein außergewöhnlich kräftiges Auftreten des Nordlichtes Temperaturschwankungen nach sich zieht.

Der Freund der Polargeschichte kann vor der Weiterfahrt in Tromsö auch das Haus aufsuchen, in

Das Nordkap wird nur während der beiden Hauptmonate des Sommers besucht. Jetzt könnte der Nordlandreisende auf seinem 307 Meter hohen Felsen mehrere Monate lang auf das Eismeer blicken, ohne daß ihm die Sonne auch nur einen Strahl sendet. Zunächst wird dann der Fischerplatz Honningvag auf der Insel Mageröy, die den nördlichsten Zipfel in das Eismeer vorstreckt, angelaufen, und dann sucht der Dampfer verschiedene Anlegeplätze in den arktischen Fjorden auf, wo nur grauer, kahler Fels die Ufer umsäumt.

Es erscheint kaum glaublich, hier noch Menschensiedlungen anzutreffen. Und doch steht hier einsam und verlassen das Gehöft eines Fischers und dort das Haus eines Leuchtfeuerwärters.

Nichts als grenzenlose Einsamkeit,

völlige Weltabgeschiedenheit, und jetzt in der Polarnacht, drückende Dunkelheit rundum. Das Leben stellt an diese Menschen gewaltige Anforderungen. Sie sprechen nur selten jemand, sehen nichts als Fels und Meer, hin und wieder nur einen Dampfer in der Ferne seine Rauchfahne zeichnen, und monatelang, in der Polarnacht, sind sie durch die Dunkelheit noch mehr von der Welt abgeschlossen. Diese Lebensbedingungen treiben viele Bewohner dieses Landstriches an den Rand des Wahnsinns. „Wir nehmen hier oben fast auf jeder Reise einen oder zwei Irrsinnige an Bord, um sie in eine Anstalt einzuliefern", sagt mir der Steuermann. Da findet man kaum Worte, blickt traurig auf das Land, das in einiger Entfernung an unseren Augen in nordischer Härte vorüberzieht und gedenkt der Menschen, die hier leben und von diesem Land nicht lassen können, weil es nun einmal ihre Heimat ist.

Am stärksten norwegischen Leuchtfeuer vorbei erreicht der Dampfer die kleine Stadt Vardö und anschließend Vadsö. Als ein Denkmal tragischen Schicksals überragt die niederen Häuser der Stadt der Ankermast der „Italia", von dem aus das Luftschiff Nobiles seine verhängnisvolle Polarfahrt antrat. Und nach einigen weiteren Stunden Fahrt legt er in dem Ort Kirkenes, nahe an der finnischen Grenze, an, wo sich die wichtigsten Eisengruben Norwegens befinden.

Es gibt schönere Landstriche an der langgestreckten norwegischen Küste. Es ist, als wollte dieses Polargebiet mit der Armseligkeit seiner Landschaft und der Schwere seines menschlichen Daseins sagen: hier ist die Welt zu Ende. Aber in fast jeder winterlichen Nacht leuchtet von neuem das Nordlicht, das nur den wenigsten Menschen der Erde zu sehen vergönnt ist. Und nach jeder langen Polarnacht kommt ein neuer langer Polartag, der die Sehnsucht dieser nordischen Menschen erfüllt: die Sehnsucht nach Licht.

Kältewelle in Ostpreußen

Während das übrige Mitteleuropa sich eines milden Wetters erfreut, ist über Ostpreußen plötzlich eine Kältewelle hereingebrochen. Zahlreiche auf See befindliche Schiffe froren ein. Unser Bild zeigt einen eingefrorenen Zollkutter vor der ostpreußischen Küste

Reichtum verpflichtet!

„Es hat der Reichtum nicht nur höhere Genußmöglichkeiten, sondern vor allem auch höhere Pflichten"
Adolf Hitler, 9. 10. 34

Der Schauplatz des New-Yorker-Schiffsunglücks

Blick auf den East-River in Newyork mit der Manhattan- und Brooklynbrücke, in deren unmittelbarer Nähe sich, wie gemeldet, ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete. Der Küstendampfer „Lexington" wurde in dichtem Nebel von einem Tankdampfer gerammt und versank sofort. Nur mit Mühe konnten die 139 Fahrgäste und die 52 Mann der Besatzung aus den eiskalten Fluten gerettet werden

Das Leben schreibt Geschichten

Die ich rief, die Geister ...

Prag

Den Erfolg hatte sich die junge Schriftstellerin mit ihrem ersten Roman allerdings auch nicht versprochen! Mit einem Schlage sprach die ganze Stadt von ihr, mehr aber noch von den komischen Gestalten ihres Buches. Es waren aber auch gar zu ulkige Leute, die da geschildert wurden!

Ort der Handlung: die Kanzlei eines vielbeschäftigten Anwalts. Personen: der Herr Bürovorsteher, der junge Assessor, die Schreibdamen, vor allem aber die Schar der Klienten. Der Mann mit den nie aufhörenden Prozessen, der nicht glücklich ist, wenn er nicht mindestens zweimal in der Woche eine Konferenz über seine gerade schwebende, im übrigen aber aussichtslose Sache führen kann; die lustige Witwe, die sich nun schon zum dritten Male scheiden lassen will, und alle die sonstigen Gestalten, die Wartezimmer und Kanzlei eines Rechtsanwalts zu bevölkern pflegen ... Ein wirklich reizendes Buch! Mit Lobreden und Einladungen wurde die neunzehnjährige Dichterin überhäuft. Man riß sich förmlich um sie!

Bis einem, der das Buch auch mit viel Vergnügen gelesen hatte, die ganze Geschichte merkwürdige bekannt vorkam. Er ging den Dingen nach, was in der kleinen Stadt nicht schwer war, und mit einem Male war der schönste Skandal fertig.

Die kleine Schriftstellerin, Tochter eines Rechtsanwalts am Ort, hatte einfach eine naturgetreue Milieuschilderung der väterlichen Kanzlei gegeben. Wahrhaftig, die Menschen des Romans lebten alle, und täglich waren sie dort ein- und ausgegangen!

Man kann sich den Krach nicht vorstellen, der nun losging. Drohbriefe der Porträtierten waren noch leichtes Geschütz. Man schwor dem jungen Ding, es ihr in dunkler Abendstunde einmal ordentlich ...

Also es blieb ihr gar nichts anderes übrig, als heimlich, bei Nacht und Nebel, wie die Schriftsteller sagen, den Ort zu verlassen. Und auf der Flucht vor den von ihr beschworenen Geistern ist sie kürzlich in Prag angekommen. Ob sie noch einen zweiten Roman schreiben will, das steht bislang noch nicht fest ...

Der Kavalier mit dem Dietrich

Wien

Geht da vor einiger Zeit spät in der Nacht ein junges Mädel, heimkehrend aus einem Konzert, in dem sie mitgewirkt, leicht fröstelnd durch die einsamen Straßen der großen Stadt, den Geigenkasten brav unter den Arm geklemmt und eine vertraute Melodie vor sich hinsummend. Immer dunkler werden die Wege und Gassen, die sie durchquert — aber nun, Gott sei Dank, ist sie endlich zu Hause ...

Kaum aber hat der erlöste Stoßseufzer sich ihr entrungen, als ein fieberhafter Schreck sie durchjagt —: du lieber Himmel, wo sind die Hausschlüssel?! Vergessen natürlich, und nun kann es lang, lang dauern, bis man den verschlafenen Hausmann wachgeklopft und ihn veranlaßt hat, gegen ein paar Heller das Tor aufzusperren; warten also, mitten im unheimlich einsamen Wien und der nächtlichen kleinen Straße ... Und in diesem Augenblick löst sich auch noch ein Etwas aus einer nahen Türnische und kommt auf katzenleisen Sohlen näher — ein höchst verdächtiges Individuum, das ist leicht zu sehen. Man wird das Schlimmste von ihm befürchten müssen — lieber Gott, da ist der Kerl schon — ganz nah — was tun — schreien, schreien, schrei— ... —

In diesem Augenblick zieht das verdächtige Individuum mit unverkennbarer Grandezza den zerschlissenen Hut —:

„Schlüsserl vergess'n, net wahr? Pech! — wer' mer aber glei hab'n!"

Spricht's tröstend, zieht einen Bund respektabler Dietriche aus der Tasche, knackt mit einem Hui das Tor auf, begleitet das entgeisterte Mädel auch noch bis zur Haustür, schließt abermals mit seinem tadllosen Einbruchswerkzeug auf — und verneigt sich liebenswürdig:

„Schön' guate Nacht, Fräuln! Nix zu dank'n!"
Und verschwindet im Schwarz der Nacht ...
Ja, es gibt schon noch „goldene Herzen" zu Wien!

Hund auf der Untergrundbahn-Strecke

London

Eine ungeheure Abenteuerlust mußte in dem schwarzweißgefleckten Terrier stecken, der auf einer der Untergrundbahnstationen Londons sich von der Leine freigemacht hatte und auf dem Bahnsteig herumstrolchte. Besonders interessant war ihm natürlich das schwarze Loch, in dem die Züge verschwanden. Einmal wäre er beinahe schon auf die Schienen gefallen, als er sich in seiner Neugier zu weit vorgebeugt hatte. Das schreckte ihn aber nicht ab, und als gerade wieder ein Zug abfahren wollte, nahm der Hund die Gelegenheit wahr und hopste tollkühn auf die Geleise. Im Nu war er im Tunnel verschwunden.

Der Zug war seinerseits so verdattert über den Eindringling, daß er erneut stehenblieb. Man konnte schließlich den Hund nicht einfach überfahren. Also machten sich ein paar Beamte auf die Verfolgung, während der Zug und nach ihm noch viele, viele Züge — man war auf einer der belebtesten Strecken — geduldig warteten.

Das Hundevieh sauste indessen die Geleise entlang und passierte mit beachtlicher Geschwindigkeit mehrere Stationen, ohne einmal anzuhalten. Ueberall, wo man das schwarzweiße Bündel als fahnenflüchtig gewordenen Terrier erkannte, setzten ihm zwei oder drei Beamte nach. Ihre Hauptsorge war, daß der Hund an die Stromschienen kommen könnte, aber wie durch ein Wunder vermied das Tier die gefährliche Berührung und konnte endlich, nachdem die Züge sich doch wieder langsam in Bewegung gesetzt hatten, gefangen werden. Der kleine Terrier war jedenfalls der Held des Tages, und von seinem Unternehmungsgeist kündeten am nächsten Morgen lange Berichte in den Londoner Blättern.

„Entrümpelung", die sich lohnt.

Plymouth

Die Entrümpelung ist keine Erfindung der Neuzeit. Auch früher schon kam mancher auf die vernünftige Idee, auf den Boden zu gehen und alles fortzuwerfen, was sich seit Generationen angesammelt hatte und nutzlos geworden war.

So tat auch der Erdarbeiter Joseph Morris in Plymouth. Beim schönsten Kramen fiel ihm eine alte Tabaksdose in die Hände, die noch seinem Vater gute Dienste geleistet hatte. Als er sie öffnete, fand er darin den Abschiedsbrief seiner Tante, den sie anläßlich ihrer Uebersiedlung nach Amerika im Jahre 1875 geschrieben hatte.

Morris hatte weder etwas von der Existenz noch von der Auswanderung dieser Tante gewußt, denn sie hatte von ihrer neuen Heimat aus nichts mehr von sich hören lassen. Morris freute sich aber über diesen unerwarteten „Familienzuwachs" und forschte nach dem Verbleib der Tante. Zuerst schienen seine Bemühungen erfolglos zu sein, denn wenn auch hier und da in den Staaten eine Spur von der Auswanderin aufzutreiben war, so ließ sich doch ihr augenblicklicher Aufenthalt nicht ermitteln.

Jetzt, in diesen Tagen, bekam Morris die Nachricht, daß seine Tante vor kurzem gestorben sei und 15 Millionen englische Pfund, das sind über 200 Millionen Reichsmark, hinterließe. Die Erben würden gesucht.

Morris beauftragte nicht nur ein paar Rechtsanwälte damit, ihm das Vermögen zu sichern, sondern gedenkt auch, selbst über den großen Teich zu fahren, denn noch nie wurde eine Erbschaft ohne erbitterten Kampf erworben, besonders, wenn es um Millionen geht ...

Nicht jeder, der jetzt, auf die Kunde dieses Märchens hin, das das Leben geschrieben hat, auf den Boden klettert und in den Hinterlassenschaften seiner Eltern und Großeltern stöbert, wird solchen folgenschweren Brief finden, aber wer kann wissen, welche Schätze noch ungehoben zwischen Zeitungsstapeln und abgelegten Möbelstücken liegen ...

Hier werden die Saarstimmen gezählt

Die sogenannte Wartburg in Saarbrücken, ein der evangelischen Gemeinde gehörender Bau, in dem nach dem 13. Januar die Zählung der Saarstimmen vor sich gehen wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 4. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 3 / Seite 9

Streiflichter

Wirtschaft und Arbeitsfront

In der Verordnung, die der Reichswirtschaftsminister zum Gesetz über den organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft erließ, ist über das Verhältnis der Gruppe der gewerblichen Wirtschaft zur Deutschen Arbeitsfront nichts gesagt. Praktisch steht die durch diese Verordnung neu gegründete Reichswirtschaftskammer mit ihren fachlichen und bezirklichen Gliederungen noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront und ohne unmittelbare Berührungspunkte neben ihr, während die Reichskulturkammer, der Reichsnährstand und die Rechtsfront der Deutschen Arbeitsfront korporativ angeschlossen sind. Das Verhältnis der Reichswirtschaftskammer und ihrer Untergliederungen zur Arbeitsfront wird also bald geregelt werden müssen. In der letzten Ausgabe der nationalsozialistischen Zeitschrift „Die neue Wirtschaft“ äußert sich der Pressereferent im Reichswirtschaftsministerium, Dipl. oec. Fritzsche, in einem Jahresschlußartikel zu dieser Frage. Fritzsche sagt, das Verhältnis zur Deutschen Arbeitsfront sei noch nicht geklärt. Es sei selbstverständlich, daß es eine der dringlichsten Aufgaben sei, hier bald eine klare Ordnung zu schaffen. Wie weit es möglich sein werde, die Reichswirtschaftskammer ähnlich wie die Reichskulturkammer oder die Deutsche Rechtsfront korporativ in die Deutsche Arbeitsfront zu überführen, müsse einer genauen Untersuchung überlassen bleiben. Damit wird angedeutet, daß es offenbar eine Reihe von Grenzfragen gibt, in denen Ueberschneidungen im Bereich der Möglichkeit liegen. In der Zeitschrift der Fachgruppe der Wirtschaftsrechtler des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, „Die nationale Wirtschaft“, wird die Frage aufgeworfen, „ob die Wirtschaftskammern auf die Dauer nur auf die Zusammenfassung der gewerblichen Wirtschaft beschränkt bleiben“. Hier wird also der Meinnung Ausdruck gegeben, daß die neue Organisationsform der Wirtschaft einmal berufen sein könne, die gesamte deutsche Wirtschaft in allen ihren Ständen wirtschaftlich zu erfassen.

*

Von der Werkssparkasse zur Bankagentur

Es war der ursprüngliche Zweck der Werkssparkassen, den Angehörigen eines Betriebes erleichterte Sparmöglichkeiten zu schaffen und durch eine Erhöhung des Zinssatzes aus den Erträgnissen des Betriebes die Belegschaft zugleich an den Betriebsergebnissen zu beteiligen. Diesem Zweck sind die Werkssparkassen, mit einigen wenigen Ausnahmen, immer mehr untreu geworden. Sie sind jetzt nichts anderes als Ersatz für einen Bankkredit geworden, für den keinerlei Kreditantrag und Sicherheit gestellt zu werden brauchte. Die Erfahrungen des Bankenkommissars haben zu dem radikalen Verbot und der Anordnung der Liquidierung der Werkssparkassen bis spätestens zum 31. Dezember 1940 geführt. Die Summe der Spareinlagen der Werksangehörigen kann nur geschätzt werden, da die Betriebe gerade für diesen Posten recht publizitätsscheu sind. Die Schätzungen schwanken zwischen 200 und 250 Millionen Mark. Dieser recht ansehnliche Betrag ist zum größten Teil in Investitionen festgelegt. Eine Auflösung der Werkssparkassen läßt nun einen Kreditbedarf entstehen, für den nicht immer die notwendigen Sicherheiten vorhanden sein werden. Da als Nachfolger der Werkssparkassen die Banken und vor allem wohl die Sparkassen in Betracht kommen, werden sie versuchen müssen, diese Schwierigkeiten ohne Verlust für die Einleger der Werkssparkassen zu lösen. Notwendig ist jedoch eine genaue Uebersicht über die Höhe der Guthaben der Belegschaft. Darum wird man von allen Betrieben, die Werkssparkassen unterhalten, verlangen müssen, daß sie in ihren Bilanzen diese Guthaben genau ausweisen und auch im Geschäftsbericht die notwendigen Angaben über die Sicherheiten dafür machen

*

Pariser Mode im Abwehrkampf

Die mannigfachen Bestrebungen zur Schaffung eigener Modeindustrien, die sich nach dem Vorbilde Deutschlands neuerdings in zahlreichen Ländern der Welt bemerkbar machen, haben der Pariser Haute Couture schwere Sorgen verursacht. Besonders empfindlich traf die französischen Modediktatoren das Ausbleiben der zahlungskräftigen amerikanischen Kunden, und es wird offen zugegeben, daß es vor allem diese Erscheinung war, die den Zusammenbruch mehrerer weltbekannter Modellfirmen im Jahre 1934 mit sich gebracht hat. Um nun zunächst einmal wieder mit Amerika ins Geschäft zu kommen, hat die Haute Couture in den letzten Tagen des vergangenen Jahres große Konzessionen an ihre dortigen Kunden gemacht. Sie gestattet nämlich das Kopieren der neuartigen Kunstseidenstoffe, die sie für die Herstellung der Sommermodelle des Jahres 1935 verwendet, und zwar in der Weise, daß diese genauen Kopien dem amerikanischen Käufer eines Pariser Modells bedingungslos zur Verfügung stehen. Damit hat man ein uraltes Geschäftsprinzip kurzerhand beiseite geschoben, denn gerade das Kopieren war bisher die Erscheinung, der der Kampf der Modellfirmen in der Hauptsache galt, und nicht zuletzt die deutschen Kunden wurden angeblicher Kopierversuche immer wieder angegriffen. So geschickt diese Umstellung auch zweifellos ist, es fragt sich, ob sie unter den obwaltenden Umständen ihren Zweck erreichen wird. Deutschland hat die französischen Modeideen durch entsprechende Abwandlung restlos den Bedürfnissen seines Publikums und den Lebensfragen seiner Textilwirtschaft angepaßt. In England beginnt man durch Einstellung neuer Musterzeichner und Modellschöpfer den französischen Einfluß auszuschalten. Italien hat längst seine eigene Mode und sämtliche kleineren europäischen Staaten werden durch die Modeentwicklung ihrer großen Nachbarländer maßgebend beeinflußt. Es ist also mehr als zweifelhaft, ob Experimente dieser Art den wankenden Pariser Modethron noch einmal zu stützen vermögen.

Die Aussichten des Baumarktes

Starke Auftragsreserven im Tiefbau und bei den Reichsautobahnen

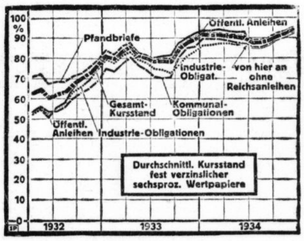
Wenn man die Aussichten des Baumarktes für 1935 untersuchen will, muß festgestellt werden, daß Auftragsreserven zunächst noch im beträchtlichen Umfange vorhanden sind. Sie liegen allerdings im Gegensatz zum vorigen Jahr, wo das Instandsetzungsprogramm auch die Beschäftigung vieler Facharbeiter im Hochbau ermöglichte, zum größten Teil auf dem Gebiet des Tiefbaues. Bei dem Bau der Reichsautobahnen sind noch viele Arbeitsmöglichkeiten für ungelernte Arbeitskräfte. Daneben werden Notstandsarbeiten eine entscheidende Rolle spielen. Insgesamt ist für 1935 zu sagen, daß nach Erschöpfung der Arbeitsbeschaffungsprogramme aus den Jahren 1932 und 1933 der Tiefbau sich im wesentlichen auf die Reichsautobahnen stützen muß. Auf dem Wohnungsmarkt liegt infolge der gestiegenen Zahl der Eheschließungen und der Zunahme der Einkommen eine erhöhte Wohnungsnachfrage vor, die den verstärkten Bau von Wohnräumen notwendig macht. Der Bedarf wird auf mindestens 400 000 Wohnungen geschätzt. Ob sie gebaut werden, wird nur von den Finanzierungsmöglichkeiten abhängen, die allerdings noch ungeklärt sind.

Ein Rückblick auf 1934 muß vor allem feststellen, daß die baugewerbliche Produktion den Vorjahrsumfang wertmäßig und mengenmäßig um rund ⅗ überstieg. Insgesamt wird sie für 1934 auf rund 5 Milliarden RM gegenüber 3,1 Milliarden Reichsmark im Vorjahr und 2,2 Milliarden RM im Jahre 1932 und einer Höchstproduktion von 8,9 Milliarden RM in den Jahren 1928/29 geschätzt. Der Wert der Wohnungsbauproduktion stieg gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent, erreichte aber nur ⅓ der Höchstproduktion im Jahre 1929. 1934 entfallen rund 60 Prozent des Gesamtwertes der baugewerblichen Produktion auf den Bauaufwand der öffentlichen Hand. Der Auftrieb im Wohnungsbau ergibt sich mengenmäßig aus der Zahl der erstellten Wohnungen. Für 1934 schätzt man sie auf rund 300 000 Neu- und Umbauwohnungen gegenüber rund 200 000 im Jahre 1933. Davon entfielen schätzungsweise 120 000, also ungefähr ⅖ auf Umbauwohnungen, die größtenteils mit Hilfe von Reichszuschüssen gebaut wurden. Seit dem Jahre 1929 ist zum ersten Male auch wieder die gewerbliche Bautätigkeit gestiegen. Den größten Anteil daran haben die Nutzbauten der Landwirtschaft, weniger die Industrie- und Handelsbauten.

Am Tor des Pari-Kurses

Rentenmarkt vor der Konsolidierung — Die Neujahrshausse

Die traditionelle Neujahrshausse am Rentenmarkt hat auch diesmal nicht auf sich warten lassen. Bereits Ende 1934 erreichte der durchschnittliche Index mit 94,3 Prozent einen neuen Rekord, wobei Hypothekenbankpfandbriefe mit einem Kurs von 95,12 Prozent die Führung hatten, wenn man von den Reichswerten absieht. Die Aufwärtsbewegung in den letzten Tagen des alten Jahres konnte sich darauf stützen, daß die Beanspruchung des Geldmarktes sich zu Ultimo Dezember in normalen



Grenzen hielt und die Verflüssigung nach Ueberwindung des Quartaltermins schnell einsetzte. Sie brachte nicht nur dem Markt der Privatdiskonten, Schatzwechsel und Schatzanweisungen, sondern auch den festverzinslichen Papieren neue Nachfrage, die sich in einer weiteren kräftigen Haussebewegung äußerte. Die Spitzenwerte des Rentenmarktes sind beim 6proz. Typ nur noch wenig vom Paristand entfernt, die führenden Pfandbriefe stehen zwischen 97 und 98,25 Prozent, Kommunalobligationen zwischen 94 und 95 Prozent, und selbst eine Reihe von Stadtanleihen hat bereits die Grenze von 95 Prozent erreicht bzw. überschritten.

Nun erhebt sich die Frage, ob es sich bei der Aufwärtsbewegung nur um eine mehr psychologisch bedingte „Gewohnheitspause“ handelt, die innerlich kaum besonders begründet erscheint, oder ob die gegenwärtige Neujahrsbewegung tiefer liegende Ursachen hat. Die Antwort auf diese Frage ist eindeutig. Eine ganze Reihe von Momenten spricht dafür, daß 1935 eine Konsolidierung des Kapitalmarktes bringen wird, daß mit anderen Worten die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Rentenmarktes als des wichtigsten Teils des Kapitalmarktes erhofft werden kann. Zunächst einmal besteht Grund zu der Annahme, daß Vertrauensstörungen von außen her unterbleiben. Die Saarabstimmung, der Deutschland mit Vertrauen entgegensehen kann, wird von der Börse den letzten Druck nehmen. Vor allem aber erkennt der Kapitalist immer deutlicher, daß er auch nicht dem geringsten Zwangseingriff ausgesetzt sein wird, vielmehr eine natürliche Zinsentwicklung gesichert erscheint.

Da man annehmen darf, daß der künftige Standardtyp am Rentenmarkt mit gewissen Ausnahmen 4½ Prozent betragen wird, ergibt sich bei den gegenwärtigen Kursen noch eine recht gute Verzinsung im Verhältnis zu anderen Anlagen. Die sich herausbildende natürliche Zinsentwicklung bildet auch bei Parikursen keinerlei Hemmung für eine im großen und ganzen schwankungsfreie Kursgestaltung am Rentenmarkt, zumal die Reichsbank mit dem Instrument der Offenmarktpolitik die Notierungen zu pflegen vermag. Ferner ist zu beachten, daß die Sparbildung anhaltend wächst, wie es ja die Entwicklung der Spareinlagen deutlich zeigt. Die Nachfrage nach festverzinslichen Papieren müßte also automatisch an Ausdehnung gewinnen. Nicht zu vergessen sind auch die Rückwirkungen des mit dem Jahresbeginn in Kraft getretenen Gesetzes zur Regelung des Kreditwesens, das in nicht geringem Umfange den Rentenmarkt alimentiert. Schließlich wirken die Bestimmungen des Anleihestock-Gesetzes in der gleichen Richtung.

Auf der anderen Seite verknappt sich das Angebot angesichts der winzigen Neuemissionen zusehends, und es wird sicherlich dafür gesorgt werden, daß die Gesundungserscheinungen nicht durch allzu große und allzu schnell folgende Neuausgaben gestört werden. Wenn in zwei Fällen jetzt Pfandbriefemissionen bewilligt worden sind, so ändert dies an dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage nicht das geringste. Nur die 10 Mill. RM Emission der Hamburger Hypothekenbank stellt einen neuen Appell an den Kapitalmarkt dar, während die 20 Mill. RM betragende kommende Emission der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank nur dem Umtausch vorhandener Pfandbriefe dienen soll, also den Markt nicht belastet. Im übrigen sind heute fast alle Pfandbriefanstalten in der Lage, Neuemissionen in ähnlicher Größenordnung ohne Schwierigkeiten zu placieren. Einstweilen ist aber nicht damit zu rechnen, weil die Regierung einmal alle Neuausgaben auf die Tragfähigkeit des Marktes abstellt, zum anderen eine weitere Verbesserung des Emissionskurses angestrebt werden muß. In letzter Woche betrugen die Gewinne am Rentenmarkt 2 bis 5 Prozent.

Weitere Umsatzsteigerung bei Böhme-Schokolade

12 Prozent Dividende

Die Schokoladenfabrik Böhme AG in Delitzsch, die, als eine der ersten Gesellschaften ihren Jahresabschluß herausbringt, hat, wie die „LNN“ mitteilen, im Geschäftsjahre 1934 einen umfangreichen Erweiterungsbau durchgeführt. Für die Errichtung zeitgemäßer Verwaltungs- und Fabrikationsgebäude wurden ohne Inanspruchnahme fremder Mittel rund 710 000 RM aufgewendet. Gegenüber dem Vorjahre weist der Umsatz eine weitere beachtliche Steigerung auf, so daß die Gefolgschaft um etwa 25 Prozent verstärkt werden konnte. Betriebseinnahmen steigen (in (Mill. RM) auf 2,18 (1,63), Zinseneinnahmen betrugen 0,025 (0,041). Löhne und Gehälter erforderten 0,949 (0,764), soziale Abgaben 0,048 (0,043), Besitzsteuern 0,299 (0,186), alle übrigen Aufwendungen 0,453 (0,238). Nach 0,254 (0,241) Abschreibungen beträgt einschl. 0,147 (0,132) Vortrag der Reingewinn 0,348 (0,330). Hiervon sollen 12 Prozent Dividende (i. V. 10 Prozent Dividende und 4 Prozent Bonus) verteilt werden; die Barausschüttung beträgt 8 Prozent, während 4 Prozent durch die Golddiskontbank anzulegen sind. Die Gefolgschaft erhält 0,017 (0,015) Sondervergütung, so daß 0,187 (0,147) auf neue Rechnung kommen. In der trotz der beträchtlichen Investitionen wieder sehr flüssigen Bilanz werden, wie üblich, wieder keine Verbindlichkeiten, sondern nur 0,041 (0,041) Uebergangsposten ausgewiesen. Infolge der weiteren Geschäftsbelebung sind Vorräte auf 0,947 (0,790) angewachsen, Warenforderungen erhöhten sich auf 0,543 (0,436), Bankguthaben sind auf Grund der Bauten und Anschaffungen auf 0,359 (0,961) zurückgegangen, Kasse 0,009 (0,003), Anlagen stehen mit 0,452 (0,100) zu Buche. Bei 1,200 (unv.) A-K betragen die offenen Reserven 0,720 (unv.). Für das Ostergeschäft liegt ein großer Auftragsbestand vor. (GV am 29. Januar.)

250 Mill. RM Neubauten und Reparaturen bei IG-Farben

Dieses größte deutsche Unternehmen steigerte in 1934 sein Neubauprogramm auf 120 Mill. Reichsmark, also um 80 Mill. RM über das des Jahres 1933. Dazu kamen noch rund 130 Mill. RM an Aufwendungen für Reparaturen. Bis Ende November 1934 wurden als Folge des Arbeitsbeschaffungsprogramms in den Werken der IG 24 272 Arbeiter und 3263 Angestellte, insgesamt also 27 535 Mitarbeiter neu eingestellt. Dabei sind die Gruben noch nicht berücksichtigt. Sie nahmen in der gleichen Zeit 4636 Arbeiter und 208 Angestellte neu auf. Die Gefolgschaftsziffer wurde mithin um insgesamt 32 379 Mitarbeiter gesteigert. Durch Pensionierung alter Mitarbeiter und Zuschüsse bei Verheiratungen konnten 1933 rund 3000 neue Arbeitskräfte eingestellt werden. Faßt man die sozialen Wirkungen der Arbeitsbeschaffung von 1933 und 1934 zusammen, so ergibt sich, daß rund 50 000 Volksgenossen durch die IG mittelbar und unmittelbar wieder Arbeit und Brot fanden.

Normaler Jahresultimo bei der Reichsbank

Der Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1934 zeigt, daß bei dem Noteninstitut der Jahresultimo, der in Anbetracht des Weihnachtsfestes und der verstärkten Bedürfnisse der Wirtschaft erhöhte Anforderungen stellt, normal verlaufen ist. Die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 496,1 Millionen RM auf 4974,6 Millionen RM ist nicht ungewöhnlich stark, wenn man bedenkt, daß die Zunahme der gesamten Kapitalanlage in der letzten Dezemberwoche 1933 422,7 Millionen RM betrug und sich am Halbjahresultimo 1934 auf 585,8 Millionen RM bezifferte.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 415,3 Millionen auf 4020,6 Millionen RM, an Lombardforderungen um 44,1 auf 145,7 Millionen RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 8,3 auf 444,8 Millionen RM und an Reichsschatzwechseln um 28,5 auf 44,9 Millionen RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 226,8 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,3 Millionen auf 3900,6 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 50,5 Millionen auf 384,9 Millionen RM erhöht. Die Vermehrung der Giroguthaben um 219,3 Millionen RM auf 983,6 Millionen Reichsmark entfällt auf die privaten Konten, bei denen aus bilanzmäßigen Gründen — im Interesse eines guten Liquiditätsstatuts — zu diesem Termin eine Anhäufung stattzufinden pflegt, wobei natürlich auch eine echte Vorsorge für bevorstehende Januarzahlungen eine Rolle spielt.

Die Entwicklung der Deckungsbestände hält sich in dem üblichen Rahmen. Insgesamt sind die Gold- und Devisenbestände um 0,5 Millionen RM auf 83,7 Millionen Reichsmark gestiegen.

Deutsche Kupferreserven: Altkupfer

Deutschlands Altkupferverbrauch ist nicht unbeträchtlich. Vor dem Kriege wurden neben 41 500 To. Neukupfer aus 37 000 To. Abfällen rund 8000 To. Altkupfer gewonnen. Im Kriege sind durch die Beschlagnahme rund 91 000 To. Kupfer gewonnen worden. 1919 waren 31 000 To. Kupfer aus zurückgeflossenen Rüstungsbeständen vorhanden. England hatte damals 131 000 To. und Frankreich und Italien zusammen besaßen 113 000 To. In Deutschland ist die Gewinnung von Kupfer aus Altmaterial sehr angestiegen. Sie betrug 1929 rund 21 000 To.; 1933 dagegen 53 500 To. Rund 50 Prozent des Verbrauchs dürften aus Altmaterial befriedigt werden. Die Ausfuhr von Altkupfer ist verboten. Diese vorsichtige Wirtschaft mit Altmaterial wirkt schonend auf die Devisenlage ein. Zu ersetzen ist natürlich das Neukupfer nicht, zumal der Bestand an Altkupfer langsam geringer wird.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Dezember 1934 sind wie folgt festgesetzt worden: Aegypten 1 Pfund = 12,62 RM; Argentinien 100 Papierpesos = 63,00 RM; Belgien 100 Belga = 58,25 RM; Brasilien 100 Milreis = 20,50 RM; Bulgarien 100 Lewa = 3,05 RM; Kanada 1 Dollar = 2,52 RM; Dänemark 100 Kronen = 54,95 RM; Danzig 100 Gulden = 81,26 RM; Estland 100 Kronen = 68,75 Reichsmark; Finnland 100 Mark = 5,43 RM; Frankreich 100 Francs = 16,42 RM; Griechenland 100 Drachmen = 2,36 RM; Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12,31 RM; Holland 100 Gulden = 168,35 RM; Island 100 Kronen = 55,70 RM; Italien 100 Lire = 21,32 RM; Japan 100 Yen = 71,80 RM; Jugoslawien 100 Dinar = 5,67 RM; Lettland 100 Lat = 81,00 RM; Litauen 100 Litas = 41,72 RM; Luxemburg 500 Francs = 58,25 RM; Norwegen 100 Kronen = 61,84 RM; Oesterreich 100 Schilling = 49,00 RM; Polen 100 Zloty = 47,03 RM; Portugal 100 Eskudos = 11,18 RM; Rumänien 100 Lei = 2,49 RM; Schweden 100 Kronen = 63,46 RM; Schweiz 100 Franken = 80,80 RM; Spanien 100 Peseten = 34,04 RM; Tschechoslowakei 100 Kronen = 10,40 RM; Türkei 1 Pfund = 1,98 RM; Ungarn 100 Pengö = 73,42 Reichsmark; Uruguay 1 Peso = 1,05; Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,49 RM. — Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. d. M.

Notizbuch des Kaufmanns

Gebührenordnung für Wirtschaftsprüfer

Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums ist ab 1. Januar 1935 für Wirtschaftsprüfer eine Gebührenordnung festgesetzt worden. Zunächst wird eine Wertgebühr nach der Höhe der Aktivsumme der zu prüfenden Bilanz unter Abzug eines etwaigen Verlustes oder Verlustvortrages berechnet. Hierfür gelten u. a. folgende Sätze: bei 75 000 bis 100 000 RM 115 RM, bei 400 000 bis 500 000 RM 225 RM, bei 900 000 bis 1 Mill. RM 400 RM, bei 4,5 bis 5 Mill. RM 870 RM, bei 8,5 bis 10 Mill. RM 1100 RM, bei 20 bis 25 Mill. RM 1650 RM, bei 45 bis 50 Mill. RM 2400 RM, bei 55 bis 60 Mill. RM 3000 RM, über 60 Mill. RM freie Vereinbarungen. Außerdem wird eine Zeitgebühr von wenigstens 60 RM für jeden Wirtschaftsprüfer und jede qualifizierte Arbeitskraft für jeden voll in Anspruch genommenen Tag erhoben. Reisespesen sind zu vergüten. Pauschalabkommen sind nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Feste Vereinbarungen für seine Revisionszeit darf der Wirtschaftsprüfer nicht treffen.

Inlandseinkommen von Ausländern

Als inländisches (beschränkt steuerpflichtiges) Einkommen gelten auch Zinsen, die einer ausländischen Bank von einem Ausländer gezahlt werden, wenn nur die Darlehnsforderung durch inländischen Grundbesitz gesichert ist. (Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 4. 9. 1934 — I A 134/34 —.) In der Entscheidung heißt es u. a.: Die von dem Ausländer an die beschwerdeführende Bank gezahlten Zinsen sind zwar aus dem ausländischen, nicht aus den inländischen Sicherungen getilgt und daher nicht in Deutschland erwirtschaftet worden. Es ist aber nicht entscheidend, ob die Zinsen aus dem Ertrage des in Deutschland gelegenen Pfandgrundstücks erwirtschaftet worden sind. Entscheidend ist vielmehr, daß die Beschwerdeführerin Zinsen für eine durch inländischen Grundbesitz gesicherte Forderung bezogen hat. Solche Zinsen gelten nach § 3 Abs. 2 EinkStG als inländisches Einkommen. Das Finanzgericht hat mit Recht den Teil der Zinsen der Besteuerung unterworfen, der der Sicherung durch die inländischen Grundstücke nach Maßgabe der Eintragung im Grundbuche entspricht.

Der zuverlässigste Vermittler: Die HN-Anzeige!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 4. Januar. Der Frühverkehr lag, unter Bevorzugung von Renten, weiter fest. Auch für Aktien rechnet man mit freundlichen Kursen, wobei die zuversichtliche Stimmung noch durch die gestrige Treuekundgebung für den Führer erhöht wird. Am Valutenmarkt lag der Dollar in Erwartung der Roosevelt-Rede weiter unsicher und eher schwächer. Das Pfund war prozentual noch stärker abgeschwächt, was als Folge der Neuorientierung der französischen Goldpolitik angesehen wird. Der französische Franken konnte auf 16,43 RM anziehen. Die Parität für das Pfund stellte sich in Berlin auf 12,172 RM, für den Dollar auf 2,473; Pfunde-Kabel waren mit 4,92¼ zu hören.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 3. Januar. Die Börse eröffnete in überwiegend freundlicher Haltung. Besonders für Renten hielt das Interesse aus den bekannten Gründen an. Aktien lagen zwar nicht ganz einheitlich; aber auch hier überwogen Kursbesserungen. Eine Stütze fand die Tendenz in einigen Sonderbewegungen.

So zogen RWE 2½ Prozent an. Man spricht hier über den Plan einer Fusion mit der Roddergrube. Braubank gewannen 2⅝ Prozent. Montanwerte konnten meist 1 Prozent gewinnen. Nur Stolberger Zink kamen 2 Prozent niedriger zur Notiz. Von Elektrowerten stiegen Elektr. Werke Schlesien um 2½ Prozent und RWE um 1¾ Prozent. Schles. Gas stiegen 2¼ Prozent.

Sonst hatten Kursgewinne von 1¼ bis 1½ Prozent aufzuweisen: Ilse Genuß, Goldschmidt, Harburger Gummi, Deutsche Kabel, Charlottenburger Wasser und von unnotierten Werten Scheidemandel. Bis zu 1½ Prozent leichter waren dagegen Bemberg, Schultheiß und Gebr. Junghans.

Von Renten gewannen die Altbesitzanleihe ⅛ Prozent, die Umschuldungsanleihe etwa 40 Pfennig. Von Industrieobligationen erhöhten sich Mittelstahl um ½ Prozent und Stahlbonds um ¼ Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien stiegen bei etwa 200 Mille Umsatz erneut um ¼ Prozent auf 114. Reichsschuldbuchforderungen waren nicht ganz einheitlich. Mittlere Fälligkeiten bis ⅜ Prozent höher, späte waren dagegen ⅛ Prozent niedriger mit 98½ gefragt.

Auf Reichsmark umgestellte Dollarbonds gewannen durchschnittlich ½ Prozent. Von Auslandsrenten waren Russen leichter, die übrigen Werte geschäftslos. Einen günstigen Eindruck machte der Reichsbankausweis für die letzte Dezemberwoche, der eine Zunahme der Kapitalsanlage der Bank um 496,1 Millionen und eine Steigerung der Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen um etwa ½ Million brachte. Bei stillem Geschäft behaupteten die Kurse das erhöhte Anfangsniveau. Geld blieb unverändert.

Im Verlaufe ging die Geschäftstätigkeit weiter zurück. Die Kursveränderungen hielten sich in engsten Grenzen. Farben verloren ½ Prozent gegen Anfang, und auch Montanwerte waren meist ⅜ bis ¾ Prozent leichter. Die Altbesitzanleihe büßte ihren Anfangsgewinn wieder ein. Industriegenußrechte tendierten fester.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 3. Januar. Der zweite Börsentag zeigte bei seiner Eröffnung ein normales Aussehen. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Verschiedenheit der Methoden der Kursnotierungen an der früheren Dresdner und an der Leipziger Börse für die auswärtigen Börsenbesucher ergeben hatten, sind fast überwunden, so daß diese gleich zu Beginn in das Geschäft eingreifen konnten. Die bekannte Ankündigung der Hamburger Hypo-Bank, in den nächsten Tagen eine neue Pfandbriefemission herauszubringen, wurde weiterhin günstig kommentiert. Man sieht in ihr ein Symptom für die Kräftigung einer planvollen Entwicklung des Rentenmarktes. Die freundliche Allgemeintendenz führte zu größeren Umsätzen sowohl am Renten- als auch am Aktienmarkt, der zunächst schwächer lag, dann sich aber befestigte.

Im Vordergrunde des Interesses steht nach wie vor der Anlagemarkt. Die Umsätze haben sich am Donnerstag zwar etwas verringert, doch konnte sich die freundliche Tendenz behaupten. Reichsanleihe Altbesitz erfaßte zunächst ⅛ Prozent über gestrigem Kassakurs und ging sodann zum Kassakurs insgesamt ¼ Prozent zurück. Leipziger Stadtanleihe lagen bei unverändertem Kurs ruhiger. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich dagegen in Dresdner Stadtanleihen, die zunächst 1⅛ Prozent bzw. 1 Prozent gewannen, dann aber im Verlaufe der Börse etwa ⅛ Prozent wieder einbüßten. Sachsenboden Pfandbriefe gingen zu altem Kurs um. Bei Leipziger Hypothekenpfandbriefen ergaben sich Schwankungen von etwa ¼ Prozent nach beiden Seiten.

Im weiteren Verlauf der Börse war die Tendenz am Aktienmarkt sehr fest. Von den erzielten Kursbesserungen konnten Kunstanstalt Mai 2 Prozent, Kunz Treibriemen 2½, Aschaffenburger Aktien 1 Prozent buchen. In Textilwerten ergaben sich für Lpzg. Trikotagen + 1 Prozent, in Brauereiaktien für Berliner Kindl + 2, Dortmunder Ritzzi + 1½ und Erste Culmbacher + 1 Prozent. Weitere Kursgewinne wurden notiert für Cartonnagen Loschwitz 1 Prozent, Dresdner Schnellpressen 1¼, Hotel Bellevue 1 Prozent, Gelsenkirchen Berg 1 Prozent, Industrie Plauen 1 Prozent und Kirchner 1¼ Prozent. Einbußen verzeichneten u. a. Baubank Dresden — 1, Chem. von Heyden — ¾ und Chromo Najork — ½ Prozent.

Die Ehape für Einheitspreise, Köln, nimmt die Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf das der Westdeutsche Kaufhof gehörende AK von 6 Mill. RM wieder auf.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Weiter ruhig

Berlin, 3. Januar. Bei stetiger Grundstimmung nahm das Geschäft im Berliner Getreideverkehr erneut einen ruhigen Verlauf. Das Angebot ist nicht sonderlich groß, andererseits hält sich auch die Nachfrage in verhältnismäßig engen Grenzen. Von Brotgetreide ist Weizen reichlicher am Markte, so daß der laufende Bedarf voll gedeckt werden kann. In Roggen wird häufig noch die Rücklieferung der anfallenden Kleie gefordert, ohne daß aber die Mühlen immer dazu bereit sind. Das Angebot in Hafer ist gering, auch Futtergerste fehlt fast völlig. Abschlüsse kommen hier nur bei Gegenlieferung von ölhaltigen Futtermitteln zustande. Auf die in Braugersten vorliegenden Offerten erfolgen namentlich in guten Qualitäten kaum Zusagen. Industriegersten liegen ruhig. Mehle blieben unverändert.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Januar

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 ..	—		
„ 76/77 ..	207		
V. 198	VI. 197	VII. 198	
VIII. 199	IX. 201	XI. 203	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	169		
V. 156	VI. 157	VII. 158	
VIII. 159	IX. 161	XI. 163	
Futtergerste			
V. 156	VI. 157	VII. 159	
VIII. 162	IX. 164		
Braugerste, feine, neue ab märk. Station ..	211—218 / 202—209		
Gute Braugerste ab märk. Station ...	203—212 / 194—203		
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ..	—		
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station ..	—		
Wintergerste vierz. ab märk. Station ..	—		
Industriegerste ab märk. Station ...	198—202 / 189—193		
Märk. Hafer Durchschn.			
VI. 150	VII. 154	X. 157	
XI. 159	XIII. 162	XIV. 164	
Weizenmehl			
V. 26½	VI. 26⅝	VII 26,95	
VIII. 27,10	IX. 27⅜	XI. 27,7	

Roggenmehl			
V. 21,65	VI. 21¾	VII. 21,90	
VIII. 22,05	IX. 22,35	XI. 22,65	
Weizenkleie			
V. 11,30	VI. 11,35	VII. 11⅜	
VIII. 11,45	IX. 11,55	XI. 11,70	
Roggenkleie			
V. 9¾	VI. 9⅝	VII. 9,90	
VIII. 9,95	IX. 10,10	XI. 10⅛	
Raps 1000 kg	—		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	35—36		
Kl. Speiseerbsen	—		
Futtererbsen	—		
Peluschken	—		
Ackerbohnen	13½—14		
Wicken	—		
Blaue Lupinen	8¾—9		
Gelbe Lupinen	12¼—12½		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	17—17¼		
Leinkuchen	7,65		
Erdnußkuchen	7¼		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅝		
Trockenschnitzel	4,35		
Soja-Schrot, alte	—		
„ neue	6½—6,70		
Kartoffelflocken	8¾—9,30		

Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 3. Januar. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 3. Januar 2,10, am 28. Dezember 2,10.

Zucker

Magdeburg, 3. Januar. Gemahl. Melis per Januar 31,55, 31,62½ und 31,65; Rohzucker — Melasse 2,92; Tendenz ruhig, Wetter frisch. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: Januar 3,50 Brief (3,30 Geld), Februar 3,60 (3,40), März 3,60 (3,50), April 3,70 (3,50), Mai 3,70 (3,50), August 3,80 (3,70); Tendenz ruhig.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 3. Januar

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12	11½	11	10¼	9½
G II (frisch)	11½	11	10½	9¾	9
B. Auslandeier:					
Holländer	11¾	11¼	10½	9¾	—
Dänen, Schweden ...	11¾	11¼	10½	9¾	—
Norweger, Finnen ...	11½	11	10¼	9¾	—
Belgier	11¾	11¼	10½	9¾	—
Estländer	11½	11	10¼	9¾	—
Bulgaren	—	—	10¼	9¾	—
Ungarn	—	11	10¼	9¾	—
Jugoslaven	—	10¾	10¼	9¾	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandseier	9¾	9¼	9	8¼	7½
Auslandseier	9¾	9¼	9	8¼	7½

Tendenz: ruhig, Wetter: kühl.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 3. Januar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 556 Rinder (darunter 19 Ochsen, 92 Bullen, 351 Kühe, 94 Färsen), 6 Fresser, 440 Kälber, 137 Schafe, 2758 Schweine; direkt zugeführt: 21 Rinder, 11 Bullen, 8 Kühe, 2 Färsen, 1 Kalb, 29 Schafe, 129 Schweine. Marktverlauf: mittelmäßig, Schweine langsam; Ueberstand: 70 Schweine. Preise: Ochsen: 1a. 33—36, 1b. —, 2. 27—32, 3. —, 4. 20—24; Bullen: 1. 33—36, 2. 29—32, 3. 26—28, 4. 22—25; Kühe: 1. 30 bis 34, 2. 24—29, 3. 18—23, 4. 12—17; Färsen: 1. 32—35, 2. 28 bis 31, 3. 24—27, 4. 20—23; Fresser: 20—23; Kälber: Doppellender —; andere Kälber: 1. 42—52, 2. 35—40, 3. 26—34, 4. 18—25; Lämmer und Hammel: 1a. —, 1b. —, 2a. 38—40, 2b. —, 3. 35—37, 4. 28—33; Schafe: 5. 31—34, 6. 25—30, 7. —; Schweine: 1a. 52, 1b. —, 2. 48—51, 3. 45—50, 4. 40—46, 5. 35 bis 43, 6. —; Sauen: 7a. 46—49, 7b. 43—45.

Berliner Viehmarkt vom 3. Januar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2747 Rinder, 3067 Kälber, 2594 Schafe, 17 587 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: 1. 42, 2. 38—40, 3. 32—37 4. 26—31; Bullen: 1. 36—37, 2. 33—35, 3. 28—32, 4. 23—27; Kühe: 1. 34, 2. 24—32, 3. 17 bis 23, 4. 10—15; Färsen: 1. 38—39, 2. 33—37, 3. 27—32, 4. 22 bis 26; Fresser: 22—25; Kälber: Sonderklasse 75—85, 1. 52—58, 2. 42—50, 3. 32—40, 4. 22—30; Lämmer und Hammel: 1a. 44 bis 45, 1b. —, 2a. 42—43, 2b. —, 3. 38—41, 4. 27—37; Schafe: 5. 33, 6. 30—32, 7. 20—28; Schweine 1a. 51, 1b. —, 2. 49—50, 3. 47—49, 4. 44—47, 5. 42—43, 6. —, 7a. 47—48, 7b. 44—46. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen langsam.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 3. Januar

Auftrieb: 120 Rinder (darunter 3 Ochsen, 32 Bullen, 69 Kühe, 12 Färsen, 4 Jungrinder); zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 19 Bullen, 52 Kühe. 70; Kälber zum Schlachthof direkt 38. 80 Schafe; zum Schlachthof direkt 12. 489 Schweine; zum Schlachthof direkt 351. Ueberstand: 7 Schweine. Marktverlauf: Bei allen Arten gute Ware gesucht, geringe vernachlässigt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	—
sonstige vollfleischige ..	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	34—37
sonstige vollfleischige oder ausgemästete ...	30—33
fleischige	25—29
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	32—35
sonstige vollfleischige oder gemästete	28—31
fleischige	22—27
gering genährte	8—20
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	—
vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
Fresser:	
Mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	—
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	40—45
mittl. Mast- u. Saugkälb.	33—39

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
geringere Saugkälber ...	25—32
geringe Kälber	—
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer ...	40—44
2. Holst. Weidemastl. ..	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel ...	35—39
2. Weidemasthammel ...	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel ..	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	35
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
Schweine	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. {Speckschw.	52—53
{vollfl. Schw.	—
vollfl. Schweine etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	50—[illegible]
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	47—52
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	43—50
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht .	—
Sauen {fette Specksauen ..	45—50
{andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 103 Saugschweine angefahren. Bei flottem Geschäft wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 22—36 RM bezahlt. Es blieb nur wenig Ueberstand zurück.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Die 225. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes, GmbH, in Berlin-Lichtenberg begann am 3. Januar. Der Besuch war normal. Leichte Großviehhäute und Kalbfelle fanden zu den festgesetzten Höchstpreisen schlank Abgang. Bei den mittleren und schweren Großviehhäuten war die Kaufstimmung nicht einheitlich. Ochsen- und Bullenhäute im Gewicht von 40—49 Pfund blieben ohne Gebot bzw. wurden wegen ungenügender Gebote zurückgezogen. Kuhhäute im Gewicht von 50—59 Pfund wurden mit 1 Rpfg Abschlag verkauft. Kuhhäute von 60—79 Pfund blieben ohne Gebot. Alle übrigen Gewichtsklassen der Ochsen-, Bullen- und Kuhhäute wurden zu Höchstpreisen flott aus dem Markt genommen. Es wurden gezahlt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund mit Kopf: Ochsenhäute 26¼ (26¼), Bullenhäute 28 (25), Kuhhäute 23¼ (23¼), Färsenhäute 28½—29½ (26—27), Fresserfelle bis 20 Pfund und über 20 Pfund: 26½ (23½), Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) bis 9 Pfund mit Kopf: 37 bis 41¼, do. ohne Kopf: 45¼, do. 9,1—15 Pfund mit Kopf: 37 bis 39, do. ohne Kopf: 42¼, do. 15,1—20 Pfund mit Kopf: 40¾, do. ohne Kopf 43½—45, do. 20,1 und mehr Pfund mit Kopf: 40,00. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Oele und Fette

Hamburg, 3. Januar. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Preisveränderungen geringen Umfanges, Geschäft in Auswirkung der Feiertage ruhig. Auslandsmärkte für pflanzliche Oele fester. Ablader zurückhaltend infolge kleinerer Angebote. — Rindertalg: Stetig. Deutsche Ware, besonders Speisetalg, stärker angeboten. — Schweineschmalz: Amerika sehr fest, Dänemark außer Markt, da zwischen Weihnachten und Neujahr keine Schlachtungen. — Techn. Schweinefett: Ruhig. — Leinöl: Abschluß neuer Verkäufe und Dispositionen abgeschlossener Mengen bedürfen der Genehmigung der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung, Berlin. Ausgenommen sind Leinöl, Leinölfirnis usw. für das Anstreichgewerbe, hierfür Sammelgenehmigung erforderlich. — Rizinusöl: Sehr fest. Rohmärkte weiter steigend. — Tran: Lustlos. — Fettsäuren: Kein Kaufinteresse. — Palmkern-, Soya-, Erdnuß- und Kokosöl: Leblos.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 2. Januar. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Technische Chemikalien durchweg stetige Preistendenz. Abzüge besser, entsprechend der stärkeren Beschäftigung der Verbrauchsindustrien. — Wasserglas: Regierungsseitiger Verwendungszwang für die Seifenindustrien erhöhte den Absatz. — Glyzerin: Starke Preiserhöhungen, fühlbare Verknappung. Starker Anfall jetzt zu erwarten. — Wollfette sehr knapp geworden. Preise auch auf den Auslandsmärkten wesentlich gestiegen. — Harz und Terpentinöl: Devisenschwierigkeiten erzwangen Umstellung auf spanische, portugiesische, griechische und französische Provenienzen. — Wachse: In der zweiten Jahreshälfte knapper angeboten.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. Januar

Elektrolytkupfer	39½	Standard-Zink	17½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum. ..	144
Standardkupfer loco ..	33¾	Hütten-Alum. Draht .	148
Orig. Hüttenweichblei .	14½	Banca-Zinn per Juni .	—
Standard-Blei Januar ..	14½	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink ..	17½	Antimon-Regulus ...	—
Rein Plattenzink ...	—	Rein-Silber i. Barren	44½—47½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. Januar

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar 1935 ...	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
Februar	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
März	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
April	—	—	36½	—	—	15	—	19	18
Mai	—	—	37	—	—	15	—	19	18
Juni	—	—	37½	—	—	15	—	19¼	18¼
Juli	—	—	37¾	—	—	15	—	19¼	18¼
August	—	—	38	—	—	15	—	19½	18½
September ...	—	—	38¼	—	—	15	—	19½	18½
Oktober	—	—	38½	—	—	15	—	19½	18½
November ...	—	—	38¾	—	—	15	—	19½	18½
Dezember ...	—	—	39	—	—	15	—	19½	18½
Stimmung	still			ruhig			still		

Förderung des Kleinwohnungsbaues

Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die Bestimmungen über die Beleihungsgrenze für erststellige Hypotheken bei Kleinwohnungsbauten abgeändert. Hiernach können nunmehr satzungsgemäße erststellige Hypotheken auf Kleinwohnungsbauten unter bestimmten Voraussetzungen bis zur Höhe von 50 Prozent der sorgfältig berechneten Gesamtherstellungskosten gewährt werden. Die Grundkreditinstitute werden erneut darauf hingewiesen, daß bei der Feststellung des Beleihungswertes und der Beleihungsgrenze größte Sorgfalt notwendig ist. Ungerechtfertigten Baupreiserhöhungen ist dabei entgegenzuwirken. Die neuen Erleichterungen seien nur für Kleinwohnungsbauten und nur unter der Voraussetzung tragbar, daß der für die Neubauwerte im allgemeinen richtunggebende Baukostenindex auf etwa dem gegenwärtigen Stande gehalten werden könne.

Geschäftsjahr-Schluß bei den Handwerks-Organisationen. Auf zahlreiche Anfragen teilt der Reichsstand des Deutschen Handwerks mit, daß bei sämtlichen Organisationen des Handwerks das Geschäftsjahr vorläufig jeweils bis zum 31. März 1935 festzulegen ist. Sollte bis dahin auf Grund späterer Gesetzgebung eine andere Regelung erforderlich werden, erhalten die Mitgliedskörperschaften frühzeitig Bescheid.

Pakete nach Schweden billiger. Es ist eine Verbilligung des deutsch-schwedischen Postpaketverkehrs vereinbart worden.

Eine deutsche Ausfuhrverkaufsstelle für Tafelglas. Die deutschen Tafelglashütten verfügten bisher nicht über eine eigene Ausfuhrorganisation, die Hütten führten vielmehr auf eigene Rechnung aus. Inzwischen sind nach der Auflösung des Internationalen Tafelglas-Abkommens die Weltmarktpreise für Tafelglas außerordentlich gesunken und verlustbringend geworden. Diese zerrütteten Preisverhältnisse veranlaßten die deutschen Tafelglasausfuhrhütten zu den Bestrebungen, eine gemeinsame Ausfuhrverkaufsstelle zu schaffen, um auf dem Weltmarkt als geschlossene Front aufzutreten.

RWE-Roddergrube. Den Pressemitteilungen und Vermutungen über eine Fusion Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, Essen — Braunkohlen-Brikettwerke Roddergrube AG, Brühl, stehen die Verwaltungen der beiden Gesellschaften vollkommen fern; sie sind über die daran geknüpften Kombinationen überrascht. Eine solche Fusion kommt nicht in Frage.

Berliner Börse

3. Januar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten ...	1 ägypt. Pfd.	12,51	12,54	Jugoslawien ...	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien .	1 Pap. Peso	0,628	0,632	Lettland	100 Lat	80,92	81,0[illegible]
Belgien	100 Belga	58,19	58,3[illegible]	Litauen	100 Litas	41,66	41,74
Brasilien ...	1 Milreis	0,194	0,196	Norwegen	100 Kronen	61,35	61,47
Bulgarien ..	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich ...	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,496	2,502	Polen	100 Zloty	47,00	47,10
Dänemark ..	100 Kronen	54,50	54,60	Portugal	100 Escudos	11,0[illegible]	11,1[illegible]
Danzig	100 Gulden	81,27	81,43	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England ...	1 Pfd. Sterling	12,20[illegible]	12,235	Schweden	100 Kronen	62,94	63,06
Estland	100 estn. Kr.	68,68	68,82	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland ...	100 finn. Mk.	5,385	5,39[illegible]	Spanien	100 Peseten	34,02	34,08
Frankreich ..	100 Francs	16,41	16,45	Tschechoslow. .	100 Kronen	10,39	10,41
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,358	Türkei	1 türk. Pfd.	1,97[illegible]	1,982
Holland	100 Gulden	168,21	168,55	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,24	55,36	Uruguay	1 Goldpeso	1,049	1,051
Italien	100 Lire	21,30	21,34	V.St.v.Amerika .	1 Dollar	2,47[illegible]	2,489
Japan	1 Yen	0,710	0,712				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	3. 1.	2. 1.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	91⅞	92
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929 ..	—	—
6 % „ „ 1927 ..	—	—
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	95	95
5½ % Young-Anleihe	98¼	—
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	109⅜	109⅜
6 % „ Schatz 30	101,3	101⅛
6 % „ „ 33	101½	101½
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26 ..	97½	97
6 % Thüringische R. Mk. 27 ..	97½	96¾
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1 .	101	100⅝
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2 ..	—	—
6 % „ „ 31 F. 1 ..	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2 ...	98¼	98
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14 ..	9,85	9,85
Deutsche Kommunal-S. 2	118¾	118
6 % Berliner Gold 29, 30	89¾	88⅞
6 % Dresdener Gold 28	88¾	—
6 % Frankfurter Sch. 29	—	—
6 % Kölner Sch. 29	89¾	—
6 % Leipziger RM. 28	94½	94½
6 % Magdeburger G.-A. 26	95½	95
6 % „ „ 28	95¾	—

Steuergutscheine

Steuergutscheine	3. 1.	2. 1.
Fällig 1934	108⅝	108⅝
Fällig 1935	106⅜	106⅜
Fällig 1936	105⅝	105⅝
Fällig 1937	104	103⅞
Fällig 1938	102¼	102⅛
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	104,[illegible]	104,6

Sachwerte

Sachwerte	3. 1.	2. 1.
6 % Deutsche Zuckerbank	—	21
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	—	—
5 %	—	—
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr. .	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	—	—
5 % „ „ 12—18	—	—

Pfandbriefe

Pfandbriefe	3. 1.	2. 1.
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96	95½
6 % „ „ R. 38 ..	96	95½
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	96	95¼
6 % „ „ Komm. S. 6 ..	94½	93½
4½% „ „ S. 8 ..	97¼	96¾
6 % Goth. Grundkr. Gld. Pf. 4—5a	95½	95½
6 % „ „ „ A 8 u. 9 .	95½	9[illegible]½
6 % „ „ „ 2 u. 6 .	95¼	95¼
6 % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96¾	96¾
6 % „ „ „ Em. 5 ...	97½	97
6 % „ „ „ Em. 6 ...	97	97
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 .	95¼	95¾
6 % „ „ R. 11 ..	—	—
6 % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28 ..	96	95½
6 % „ „ „ „ E. 26, 27	95¾	95½
6 % „ „ „ Kom. 26,27,28	94	94
6 % Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E. 1	95½	94
6 % „ „ „ „ Kom. E. 1	94½	94
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	—	97
6 % „ „ „ R. 17, 18	—	—
6 % „ „ „ R. 19 ..	—	97
6 % „ „ „ R. 10 ..	—	—
6 % „ „ „ R. 21 ..	—	—
6 % „ „ „ Kom. R20	—	—
6 % „ „ „ R. 6	—	—
6 % „ „ „ R. 8	—	—
6 % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41 ...	95½	95½
6 % „ „ „ E. 45, 46	95½	95½
6 % „ „ „ Komm.E.17-19	94½	94
6 % Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96
6 % „ „ „ R. 9 ...	—	96
6 % „ „ „ R. 14-15 .	96½	96
6 % „ „ „ R. 18 ...	96½	96
6 % „ „ „ R. 19 ...	96½	96
6 % „ „ „ R. 20-21 .	96½	96
7½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
6 % (8) „ „ „	98¾	98½
6 % (7) „ „ „ Ausg. 1-2	98¾	98½
6 % (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½% „ „ „ Liqu. Pf. ..	—	—

Aktien

Aktien	3. 1.	2. 1.
Allg. Dt. Credit-A.	58	57¼
Bayr. Hyp.-u.Wbk.	80¾	79½
„ Vereinsbank .	100	100
Berl.Handels-Ges. .	94½	95
Comm.-u.Priv.-Bk.	7[illegible]¾	73
Dt. Bk. u. Disconto	77	75½
Dt. Centrbodkr. ..	82	82
Dt. E. u. Wechselbk.	—	—
Dresdner Bank ...	78	76½
Hall. Bankverein ..	71½	—
Mein.Hypoth.-Bk. .	86½	86
Halb.-Blankb.A.-G.	54	51⅞
Halle-Hettstedter .	55¾	52½
Hambg.Hochbahn	88⅞	8[illegible]
Nordh. Wernig. E.	36	35
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw. .	48¾	48¾
Alsencement	—	125
Ammendorf. Papier	69	68⅛
Anhalt. Kohlen ...	93	90
do. Verzug ...	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	71	72
Bachmann&Ladew.	—	—
Balke Maschinen ..	47¼	47½
Basalt AG.	12¾	13
Bayrische Spiegel .	89¾	89½
Bergm. El.	81¼	—
Berl.-Guben. Hut .	—	129¾
Berl. Neurod. Kst.	58¾	57
Beton u. Monier ..	89	89
Borna Braunkohle .	—	—
Brandenb. Elektr. .	84	76⅞
Brschw. AG. f. Ind.	—	118
„ Jute-Ind. ..	—	52½
Busch & Jäger ...	84	—
Capito & Klein ...	76	75½
Chemische Buckau .	—	—
Chem. Ind. Gels. .	—	—
„ Prod. Pom.	79	77¼
„ Wke. Albert	78	76½
Concordia Berg ..	69¼	69
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	86½	82½
Dtsch. Schachtb. ..	—	—
Dtsch. Spiegelglas	89½	90
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Aktien ...	—	—
Dresdner Gardin.	65¼	65
Dyckh. & Widm. .	98½	98½
Dyna mit Nobel ..	70⅝	70⅝
Elektr. Dresden .	101	101
Erlanger Baumw. .	92	87
Falkenst. Gard. ..	69½	69
Fein-Jute-Spinn. ..	—	81½
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	48	48
Fraust. Zucker ...	—	—
Friedrichshütte ...	—	—
Fröbeln Zucker ..	135	135
Gerresheimer Glas	65	64½
Gladb. Wolle	155	—
Glauziger Zucker .	119¼	119¼
Gebr. Goedhart ..	—	—
Görlitzer Waggon .	22½	22¼
Gritzner Masch. ..	2[illegible]	26¾
Gruschwitz Textil .	105¼	105
Hageda	82	82½
Hallesche Maschin.	75½	—

	3. 1.	2. 1.
Harb. Eis. u. Br. .	—	75
Hemmoor Zement .	—	138½
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschb. Leder ...	—	—
Hochtief AG.	103¾	108
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	67
Lor.Hutschenreuth.	49⅝	49½
Inag	—	80
Ind. Plauen	89	86
W. Jakobsen	39¾	—
Jeserich Asphalt ..	29	28
J. A. John A.-G. ..	44¼	48½
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan .	22	21⅞
Kirchner & Co. ..	22½	23½
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd. .	40¼	39
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder ...	84	84
Leipz.Riebeck-Br. .	75¼	75½
Leipz. Landkraft ..	—	—
Leonhard Braunk. .	—	—
Linde-Eis	106	104½
Lingnerwerk	115⅛	115
Löwenbr. Böhm. ..	86	88
Magdeburger Gas .	—	—
Magdeb. Bergw. .	—	—
Magdebg. Mühlen .	—	138½
MarieKons.Braunk	—	—
Masch.-Fbr.Buckau	100	100¼
Meyer-Kauffm. ...	65½	65
Miag Mühlenb. ..	69¾	69
Mimosa AG. ...	162½	161½
Mix & Genest ...	—	—
Mühle Rüningen .	147	—
Mülheimer Bergw.	115	114½
Natron Zellst. ..	58¾	58
Nordd. Eiswerke .	102	—
NorddeutscheKabel	17½	—
Nordsee Hochs. .	47	46
Nordwestd.Kraftw	—	—
Osnabr. Kupfer .	95	—
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk. .	—	89½
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig ..	124¼	124
Plauener Gardinen	—	—
Preßspan	—	—
[illegible]grube .	—	—
Radeberg Exp. ...	160	158½
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	107	106¾
Reichelt Metall ...	108	107¼
Rhein. Elektr. Vz. .	—	—
„ Metall	136¼	136½
„ Westf.Spieg.	82½	83
Rosenthal Porz. ..	45⅜	44
Rositz. Zuckerraff.	8[illegible]	81¾
Sachsenwerk	87	85
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	60	59
Sachtleben AG. ..	—	—
Sangerhäus. Masch.	85	—
Sarotti	82½	81½
Sauerbrey-Masch. .	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br. ...	157½	165
Fritz Schulz jun. ..	62½	60
Siemens Glas	82	81½
Staßf. Chem. Fabr.	—	69

	3. 1.	2. 1.
Steatik Magnesia	129	127
Stett. Chamotte ...	71½	70¼
Stollwerk	70½	70½
Tack, Conrad	—	108
Trachenberg	—	—
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha ..	92	91
Ver. Berl. Mörtel .	48	42½
Verein dt. Nickel .	106	105
Ver. Glanzstoffbr. .	—	—
Ver.Metall Haller .	29⅛	29⅛
Voigt & Haeffner .	—	—
Vorwohl Partl. ..	—	—
Wagner Masch. ..	62	61
Wanderer-Werke .	125	124

	3. 1.	2. 1.
Wenderoth	—	71
Werschen-Weißenf.	103½	—
Wißner Metall ...	106½	103½
Wittener Guß ...	—	—
Wrede	107	103
Zeiss Ikon	83	82
Zeitzer Maschinen .	85½	86
Zellst. Wald ⅟z. .	9	98
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	100½	99
Zuckerfbr.Rastenb.	88	—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	19	20
Oberbedarf	15⅜	16
Wintershall	94¾	96½

	3. 1.	2. 1.
Niederl. Kohle ...	—	—
Orenstein & Kopp.	88¾	89
Phoenix Bergbau .	49⅛	49⅛
Polyphonwerke . .	11⅛	11⅛
Rhein. Braunkohl. .	214	214¾
„ Elektr. ...	103	103
„ Stahlwerke .	87⅜	87½
Rhein.-Westf. El. .	109	107¾
Rütgerswerke ...	97½	97⅞
Salzdetfurth	145	—
Schles. Bergbau ..	31¾	—
„ Elektr. B.	134½	—
Schubert & Salzer	141	140¼
Schuckert & Co. ..	94	95

	3. 1.	2. 1.
Schultheiß	102	102⅛
Siemens & Halske .	137⅛	135¾
Stöhr Kammgarn .	98	98½
Stolberger Zink ..	61	81½
Süddt. Zucker ..	164	164
Thüringer Gas ...	—	—
Ver. Stahlwerke ..	41¼	41
Vogel Telegr.	107½	107⅞
Wasser Gelsenk. ..	—	—
Westd. Kaufhof ..	33½	33⅛
Westeregeln	110	109⅛
Zellst. Waldhof ..	50⅜	50½
Otavi	18⅛	18

Einheitskurse der Variablen Papiere

	3. 1.	2. 1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. ...	105⅛	105¼
8 % Hoesch Eisen .	97⅛	—
6 % Fried. Krupp .	96⅞	96¾
7 % Mitteld. Stahl.	96⅛	96
7 % Ver. Stahlw .	93⅛	92¾
2½% Anat.E.B.1u.2	—	30
5 % Mex. abg. 99	11	11½
4 % Mex. abg. 04	8	8
4½% Mex.Bew.abg.	7½	7,20
4½ % Oest. Schatz	33¾	35½
4 % Oest. Gold	24¾	—
5⅛ % Oest. Silber	1,05	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	7⅝	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	6,05	—
4⅛ % Ung. Rte. 14	6⅛	—
4 % Ung. Gold	6½	6,45
Banken		
Bank f. Brauind. ..	107½	105⅛
Reichsbank ...	148½	148⅛
Verkehr		
A.-G. f. Verkw. ..	80⅜	81
Allg. L. u. Kraft ..	115¾	115¼
Dt. Reichsbahn ...	114⅛	113¾
Hambg. Paket ...	24	24⅜
„ Südamerik.	24	22
Norddt. Lloyd ..	28½	29⅜
Aktien		
Accumulatoren ..	147¼	150
Alg. Kunstzijde ..	45½	45⅛
All. Elektr.-Ges. ..	28⅛	28
Aschaff. Papier ..	69	68⅞
Bayer. Motoren ..	126	124⅝
Bemberg, J. P. ..	116¾	117
Berger Tiefbau ..	117	116½
Bln.-Karlsr. Ind. .	119	118¼
Berl. Kraft A ...	134½	133⅝
„ Maschinen .	104¼	104½
Braunk. u. Brik. ..	—	—
Bremer Wolle ...	140	—
Buderus	87½	87

	3. 1.	2. 1.
Charl. Wasser ..	99¼	98
Chem. Heyden ..	92	92¼
Comp. Hisp. a—c .	175½	174½
„ „ d ...	171½	171½
Cont. Gummi	142	141¾
„ Linoleum ..	58½	57½
Daimler-Benz	49	48⅝
Dt.-Atlant. Tel. ..	—	—
Dt. Contin. Gas ..	121	119¾
„ Erdöl	100⅜	101
„ Kabelwerke ..	96¼	95
„ Linoleum ...	66¼	[illegible]
„ Telephon ...	—	—
Dter. Eisenhdl. ...	83¾	82⅝
Dortm. Union ...	—	—
Eintracht Brk. ...	—	—
Eisenbahnverk. ...	112½	111
El.-Lieferung ...	102¼	102
Elektr. Schles. ...	110½	109¼
El. Licht u. Kraft .	112¾	112
Engelhardt-Br. ...	96½	96½
Farbenindustrie ..	135	134¾
Feldmühle	114⅞	114½
Felten u. Guill. ..	80¾	81
Gelsenk. Bergw. .	62	61⅞
Ges. f. el. Untern.	110½	110⅜
Goldschmidt	99¾	90
Hambg. Electr. ..	124	122
Harbg. Gummi ...	—	—
Harpener Bgb. ...	100½	100½
Hoesch-Köln N. ..	82⅜	79⅞
Holzmann, Ph. ...	—	80
Hotelbetrieb	60	59½
Ilse Bergbau	148½	151½
„ „ G.-Sch.	121¼	120½
Junghans, Gebr. ..	74⅛	75⅞
Kali-Chemie	128	—
Kali Aschersleb. ..	107¾	108
Klöckner-Werke ..	78¼	78¼
Kokswerke	96¾	96¾
Lahmeyer & Co. .	112⅜	111⅛
Laurahütte	[illegible]	—
Leopoldgrube ...	84¾	83½
Mannesmann-Röhr.	78⅞	78½
Mansfeld	[illegible]	83
Masch.-Untern. ...	88	88¾
Maximilianshütte .	147	150
Metallgesellschaft .	82¾	—
Montecatini	—	—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

vom 3. Januar

Festverzinsliche	3. 1.	2. 1.
6% Schatz.d.D.R.23	9[illegible]	91
5% Dt.Reichsanl.27	97	97¼
4% Dt.Reichsanl.34	95	94½
5% R.-Schatz. K.G.	95	95
5½% Young-Anl.	97½	97½
6% Pr.Schatz.35, I	—	103¼
4½ Pr.Schatz.34, I	—	99¾
Anl.-Ausl. d.Dt.R. einsch.⅕Abl.-Sch.	105⅛	105⅛
6% Lpz.StadtGA.28	95	95
6% Lpz.StadtGA.29	95	95
6% Mitteld. Bod.-Kred., Gpf., I, II	95⅛	95⅛
6 % do. III, IV, V	95¾	95⅛
6 % do. VI	95⅛	95⅛
6 % do. VII	95⅛	95⅛
6 % do. XIII	95⅛	95⅛
6 % do. IX	95⅛	95⅛
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	96
6% Pr.Ctr.-Gpf.28	95½	96
Steuergutscheine		
Fällig 1934	108⅝	108⅝
Fällig 1935	106⅜	106⅜
Fällig 1936	105⅝	105⅝
Fällig 1937	104	103⅞
Fällig 1938	102¼	102⅛
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	92	91
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	91¼	91¼
6% Lauchhammer .		
7½ Lpz.Brau.Rieb.	102¼	102
6% Lpz.Messe-AG.	96¼	96¼
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin ...	94	94
5% Thür.GasLpz.06	95¼	95
5% Thür.GasLpz.14	95¼	95
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	116½	116½
Böhme-Schck. Del.	185	185
Bohrisch-Brauerei	118	118
FranzBraun, Zerbst	62	62
Cartonn.Loschwitz	15	12
Chr.Papier Najork	[illegible]	50½
Dermat.Wk.,Leipz.	74	74
Dommitzsch. Ton .	159	159
Elektra	100¾	100[illegible]
Friedensgrube bei Meuselwitz	85	85
Glauz. Zuckerfabr.	118¼	118
Gohl. Bierbrauerei	—	—

	3. 1.	2. 1.
GorkauerSoc.Brau.	101	101
Großenh. Webstuhl	85½	85
Hohb.Quarzporph.	77	77
Kasseler Jute ...	93	93
Kirchner & Co. ..	24¼	23
Knoch,Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd.Zuckerfbr.	48	48
Kötitzer Ledertuch u.Wachstuchwerk	88½	88½
Kraftw. Sa.-Thür.	51¾	51¾
Kraftw. Thüring. .	146	146
Leipz.Baumwollsp.	90	90
Lpz. Brau. Riebeck	75½	76
Leipz.Kammg.-Sp.	101	101
Leipz. Landkraftw.	90	90
Lpz.Malzfbr.,Schk.	60	60
Leipz. Spitzenfbr.	46	46
Lpz.Trikotagenfbr.	73½	72½
Leipz. Wollkämm.	110	110
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG. ...	82⅜	82¾
Masch. u. Werkz., Paschen	33½	33½
PenigerPat.-Papier	29¾	29½
Pittler, Werkz.-M.	123	123
Plauener Gardin. .	76½	75
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	11½	11½
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz ..	135	132
Reudener Ziegelw.	50	49
Riquet & Co.	75	72
RositzerZuck.-Raff.	83	83
Rudelsb.Zementfb.	102	102
Sachsenwk.L.u.Kr.	86	86
do.ohn.Divid.-Gar.	6¼	6¼
do.Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs.Malzfabr. ..	101	101
Saline Salzungen .	—	—
Sangerhäus.Masch.	—	—
Schubert & Salzer	140¼	140¾
Fr.Schulz jun.,Lpz.	59¾	60
Seidel & Naumann	91½	92½
Siemens Glasind. zu Dresden	81½	79½
Stöhr&Co.Kammg.	97½	97
Th.Elektr.u.Gasw.	146	146
Thür Gasgesellsch.	121	123
Thür.Wollgarnsp.	125	125
Ver.Th.Salin., Erf.	26½	26½
Wezel & Naumann	4¾	4½
Zeitzer Maschinen	—	—
Zuckerraff. Halle .	74	74
Fortschr.Meuselw.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0010
DFG

Frau im Schatten

ROMAN VON FRED NELIUS

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach dem Abendessen nahm Lützerode Wespach an die Seite.

„Wespach, ich muß fort. Meine Frau hält sich in Monte Carlo auf. Ich will wissen, wie ich mit ihr stehe. Das war deine Meinung auch. Im übrigen —"

Wespach nickte. „Ist schon gut, mein Kerlchen. Meine Meinung war zwar anders, aber das ist unmaßgeblich. Schließlich mußt du allein am besten wissen, was du tust. Nach einer alten Binsenwahrheit tritt der Trieb in solchen Fällen an die Stelle der Vernunft. Das Selbstverständliche wird Irrwahn und belanglos, die Vernunft wird Nebensache. Der Trieb diktiert und das einzig Geistige besteht in der Gehirnfunktion, die diese Triebe über alle Schranken fort zur Lösung führt."

„Du bist furchtbar geistreich", höhnte Lützerode. „Alles das ist mir zu hoch. Ich hab' auch keine Lust und Zeit, mich damit aufzuhalten. Mein Entschluß steht fest. Ich reise morgen früh. Und nun Dank für deine Gastfreundschaft, mein Alter."

„Lützerode, Gastfreundschaft — —" Wespach packte beide Hände Lützerodes. „Kerlchen, Kerlchen, sag das gar nicht. Du weißt, wie du mir fehlen wirst. Also komm bald wieder, rat' ich dir. Man erwartet euch in Güldenpfort: dich — und, wenn es angeht, deine liebe Frau. Muß ich dich das noch versichern? Gott befohlen, Lützerode. Hals- und Beinbruch für die Reise."

*

„Sechs, vier, Rot gewinnt, Farbe verliert."

Maria sah die Dinge um sich wie durch Nebel. Die Luft umher bedrückte sie. Es war, als ob der Fieberatem einem Feuerschlund entsteige, gespeist mit tausend Düften aller Welt. Sie suchte das geschliffene Kristallfläschchen mit Kölnischwasser aus der Tasche und rieb die Stirn und die Schläfen ein. Ein dünner, scharfer Schmerz durchbohrte ihr Gehirn. Vor ihr stand ein dicker Spieler mit beperlter Glatze. Unaufhörlich fuchtelten des Dicken Arme durch die Luft. Mit der rechten Hand umkrallte er ein Päckchen Hundertfrankenscheine, in der linken hatte er ein schäbiges Geldbeutelchen als Amulett. Er verdoppelte jedesmal den Einsatz. Etwas von der Siedehitze, die das Blut des dicken Herrn erregte, ging auch auf Maria über. Immer stärker drückte sie der Strom der Menschen, der in ihrem Rücken anschwoll, zu den andern hin nach vorn. Sie hörte wie im Traum die eintönige Stimme des Bankhalters. Dieses ewige: „Faites votre jeu, Messieurs!" Karten fielen unablässig in zwei Reihen vor ihr auf das grüne Tuch und verschwanden in der Versenkung unterhalb des Tisches. Scheine knisterten. Gold- und Silberstücke klirrten. Zierlichschlanke Harken reckten sich gleich einer dünnen Pranke, faßten ihre Beute, wurden eingezogen. Marias Finger hielten einen Hundertfrankenschein umkrallt. Es kribbelte in ihren Nerven. Jetzt wurde sie von den Menschen näher an den Tisch herangedrückt und hörte, wie der dicke Spieler schimpfte und zu seinem Nachbar sagte: „Ich schenke Ihnen hundert Franken, wenn Sie dem Lump von Kartenschläger ein paar 'runterhauen." Alles schwamm vor ihren Blicken: die Menschen, der gluterhitzte Saal, die hohen glasgedeckten Kuppeln, die leichtverhüllten Scheiben mit dem Dämmerlicht des Abends.

Plötzlich, unter einer fiebernden Erregung, setzte Maria ihren Hundertfrankenschein auf Schwarz, im nächsten Augenblick schlug Rot. Die hundert Franken waren verloren.

Maria legte nochmals hundert Franken auf Schwarz. Zum zweitenmal schlug Rot. Ohne einen Augenblick zu überlegen, setzte sie zum drittenmal auf Schwarz. Plötzlich wich die Spannung von ihr, sie hatte ihre Nerven wieder in der Gewalt. Scheinbar war die kurze Reihe Rot beendet, Schwarz gewann. Maria ließ Gewinn und Einsatz stehen. Unaufhörlich kam Schwarz, Stapel lilaweißer Scheine häuften sich auf ihrem Einsatz. Es schien, als ob es keine andere Farbe gäbe als Schwarz. Maria kämpfte mit dem Wunsch, das Geld an sich zu raffen und den Spieltisch zu verlassen. Aber eine rätselhafte Macht hatte von ihr Besitz ergriffen, so daß sie kaum noch wußte, was sie tat. Sie zog die Hälfte des Gewinnes an sich, die andere Hälfte ließ sie liegen. Dieses Mal schlug Rot und der Rechen des Beamten zog Marias Scheine ein. Unbedenklich setzte sie den Rest des Geldes auf Schwarz. Der Spielerwahnsinn saß ihr im Nacken; sie sah kein Ziel und keinen Weg mehr vor sich. Wie gewaltiges Brausen klang es in ihr Ohr, wie Feuerringe tanzte es vor ihren Augen.

„Das Spiel beginnt."

Maria nahm ihre kleine Ledertasche an sich und stand auf. Es hat ja doch keinen Zweck, dachte sie. Aber schon im gleichen Augenblick sagte der Beamte: „Drei, fünf, Rot verliert, Farbe gewinnt."

In der ersten Reihe lagen dreiunddreißig, in der zweiten fünfunddreißig Augen. Schwarz gewann.

Während man Maria den Gewinn in Tausendfrankenscheinen zuschob, fühlte diese ihren linken Arm berührt. Ein kleiner, verwachsener Mann mit schiefen Schultern stand an ihrer Seite und flüsterte ihr zu: „Sehen Sie, gnädige Frau, wieviel Glück ich Ihnen gebracht habe! Kommen Sie, bitte, mit!" Maria drehte sich herum, ließ den kleinen Fremden stehen und schob sich durch die Menschenwand nach rückwärts. Außerstande, klar zu denken, wurde sie von der Angst ergriffen, man könne ihr das Geld entwenden. Ziellos lief sie weiter, immer weiter. Als die Knie zitterten, setzte sie sich auf ein Ruhebett an der Wand und bemühte sich, darüber klar zu werden, was die neue Lage für sie auf sich habe. Sie hatte Geld gewonnen, sehr viel Geld, aber sie wußte auch, daß sie den Gewinn an irgendeinen Spieltisch tragen und verlieren würde. Wahrscheinlich heute noch. Und wenn nicht heute, morgen oder in den nächsten Tagen. Alles das war stärker als sie selbst. Ihr Schicksal, Fatum, Kismet... pah!... wie das anders auch, wie ihr ganzes Leben in den letzten Jahren. Wieder fühlte sie das ganze Drum und Dran des Spielsaals auf sich wirken... den Hochgeschmack des Lebens, den sie brauchte. Sie war jetzt in dem Saal,

Gummiwärmflaschen Gummi-Bieder

Immerbrand Grudeherde auf Teilzahlung Martinsberg 5, II.

Nachlaß-Verkauf. Bett, Schrank, Tisch, Stühle, Sofa, Waschtisch, Nähmasch., Sekretär, Regulat., Kücheneinrichtg. Lerche, Wörmlitzerstr. 7, tägl. 14—15 Uhr.

Schlafzimmer billig nur bei Möbel-Mätschke, Gr. Klausstr. 32.

Bettstellen, 2 mit Nachtschr., Marmorpl., hell gestr., 20 M. vk. Angebote V. 8379 HN-Ulrichstr. *

Küchen mit Aufwaschtisch nur 95,— Schlafzimmer mit Aufl. kpl. 195,— Speisezim. 225,— Sofa, Chaisel. 19, Schreibtische 36. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Haustüren, gebr. Mansfelderstraße 53 i. Hof.

Herrenzim.-Tisch u. kl. Sessel zu verk. Lerchenfeldstr. 11, H. I.

Kaufgesuche

Hand-Tafelwagen zu kaufen gesucht. Angebote D. 8364 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene
Kontrollkasse
Fabrikat „National" oder „Krupp"
gegen sofortige Barzahlung zu kauf. ges. Angebote mit genauen Preisangaben unt. T. 3037 HN.-Ulrichstraße. (h

Achtung! Kfe. getr., guterh. **Anzüge sow. Pfandscheine** und zahle gute Preise. Komme i. Haus, auch ausw. Angeb. L. C. 645 HN-Ulrichstr. (mi

Aktenschrank gesucht. Angebote unter U. 8298 an HN-Ulrichstr. *

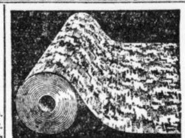
Küchenherd, gebr., zu kauf. ges. Restaurant Zillertal. *

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14H

Offene Stellen

Stadtreisend. gegen Fixum und Prov. v. Kohlengroßhandlung sof. ges. Es kommen nur Bewerber in Frage, die einen derartigen Posten bereits erfolgreich inne gehabt hab. Angebote L. 4065 HN-Leipzigerstr. †

Zuverl. Person für dort. Bezirksfil. als Generalvertret gesucht. Hoh. dauernd. Verdienst. Beruf gl. (kostenl.) Gehring & Co., G. m. b. H. Unkel (Rh.) 534



Was ist Balatum?
Balatum ist ein Bodenbelag aus gepreßtem, wasserdichtem Filz. Gehärtete Farbschichten bilden die schmutzwiderstehende Oberfläche. Es ist ein schöner, dauerhafter Bodenbelag, der ohne Kleben und Nageln flach liegt, nicht viel kostet und leicht in Stand zu halten ist. Das ist das echte
Balatum
Herst: Balatum-Werke Neuß a. Rh.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Hitler-Jugend Bann 36.

Betr. Dienstfreie Tage. Zufolge einer kürzlich ergangenen Anordnung seitens des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, nach der zwei Tage der Woche und zwei Sonntage im Monat für alle Gliederungen der Partei vom Dienst freizuhalten sind, wird für die Hitler-Jugend des Standortes Halle der Montag und Sonnabend einer jeden Woche sowie die Sonntage, den 6. und 20. im Hartung, für dienstfrei erklärt.

Für die folgenden Monate werden diese dienstfreien Tage jeweils noch bekanntgegeben.

Die Bannführung 36 der Hitler-Jugend.

*

Betr. Dienststunden des Bannes. Aus gegebener Veranlassung geben wir nochmals die Dienststunden des Bannes 36, Gr. Berlin 11, bekannt. Die Geschäftsstelle ist täglich von 9—13 und außer Mittwoch und Sonnabend von 15—17 Uhr geöffnet. Der Bannführer ist in seiner Sprechstunde Freitags von 18—20 Uhr zu sprechen.

Die Bannführung 36 der Hitler-Jugend.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage aller Formationen, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern folgendes an:

Im Monat Januar 1935 bleiben dienstfrei:
1. Sonntage: 6. Januar und 20. Januar 1935.
2. Wochentage: Montag und Sonnabend.

Die Hitlerjugend behält sich vor, statt Sonnabend den Donnerstag jeder Woche dienstfrei zu halten.

gez.: Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Betr. Schulungsmaterial! In den ersten Tagen des Januar erscheint die Folge 1 des neuen Jahrganges der Führerblätter der politischen Organisation der NSDAP im Gau Halle-Merseburg. Da die Führerblätter wesentliche Anordnungen der Reichsleitung enthalten, ferner laufend Bericht über die Aufbauarbeit im Kampfgau Halle-Merseburg geben, ist es selbstverständlich, daß genannte Blätter von allen Politischen Leitern und Amtswaltern gelesen werden.

Kreisleitung Halle-Stadt, Abteilung Propaganda.

Ortsgruppe Paulusring. Heute, 20.15 Uhr, findet im großen Saal des Neumarktschützenhauses unsere Pflichtmitgliederversammlung statt. Redner Pg. Blumenstein.

*

Ortsgruppe Hallmarkt. Die für heute abend angesetzte Versammlung der Dienststelleninhaber der Ortsgruppe Hallmarkt findet erst am Dienstag, dem 15. Januar, 20.30 Uhr, im Nikolaus statt.

*

Ortsgruppe Ratshof. Die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Ratshof findet heute im Saale des „Hofjäger" für alle Gliederungen statt. Beginn 20 Uhr. Für Unterhaltung sorgen die PO-Kapelle und namhafte Künstler, welche mit einem gediegenen, abwechslungsreichen Programm aufwarten. Anschließend deutscher Tanz. Gäste sind herzlich willkommen. Bereits am Nachmittag 16 Uhr treffen sich die Kinder der Parteigenossen zur Feier, die von der NS-Frauenschaft der Ortsgruppe betreut werden. Vortragsfolgen sind bei den Politischen Leitern, sowie in der Geschäftsstelle, Gr. Märkerstraße 22, zu haben.

*

Ortsgruppe Freiimfelde. Heute, um 20.15 Uhr, findet in „Alt-Halle", Leipziger Straße, die erste Pflichtmitgliederversammlung im neuen Jahre 1935 statt.

*

Ortsgruppe Universität. Heute, um 20 Uhr, findet unsere erste Pflichtmitgliederversammlung im neuen Jahr im „Café Bauer", Große Steinstraße, statt. Vollzähliges Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Die Sprechstunden für Januar 1935 finden am 4., 7., 8. und 10. Januar 1935, von 17 bis 19 Uhr, Yorckstraße 8, statt. Pünktliche Zahlung der fälligen Beiträge ist unerläßlich.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Heute, um 16 Uhr, Arbeitsbesprechung aller NSV-Helferinnen in Kramers Lokal, Cröllwitz. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Wohltätigkeitsverein d. Post- u. Telegraphenbeamt. z. Halle (S.). Monatsversammlung, Sonnabd., 5. Jan., 8½ Uhr abends, Pätzolds Restaurant, Charlottenstr.

* „Reichsbund der deutschen Beamten". Stadtkreis Halle und Saalkreis. Entsprechend unseren Abmachungen mit der NS-Kulturgemeinde empfehlen wir unseren Mitgliedern den Besuch des Kammermusikabends, den das Wendling-Quartett am 9. Januar, 8 Uhr abends, im Saale der Berggesellschaft veranstaltet. Karten von 80 Pfennig bis 3 Mark bei Hothan, Stock und der NS-Kulturgemeinde, Barfüßerstraße 7.

Offene Stellen Weibliche

Jüngeres Hausmädchen von außerhalb z. 15. Jan. gesucht. Goldmark, Hindenburgstr. 60

Weiblichen Lehrling sucht Kurzwaren-Großhandlg. zum 1. April 1935 für Verkauf usw. mit gut. Schulzeugn. Selbstgeschr. Off. m. Bild u. Lebenslauf unt. P. 8375 HN-Ulrichstr. (†

Tüchtige Hausgehilfin nicht unter 18 J., d. zu Hause schlaf. kann, gesucht. * Meldg. 4—6 Uhr Forsterstr. 32, II. r.

Wirtschafterin, unabhängig, sucht ein Pensionär, 61 Jahre. Angebote unter St. 8027 an HN-Steintor. (

Mädchen, über 20 Jahre, ehrlich, anständig u. selbständig arbeitend, in vierköpfigen Einfam.-Haushalt gesucht. Angeb. mit Empfehlung und Gehaltsansprüch. an Frau Dr. Vogt, Leuna b. Merseburg, Schulstr. 3.

Alleinmädch., tüchtiges, gesucht. Dr. Jeckeln, Uiestr. 10. *

Alleinmädch., selbständ. kochen, sof. ges. Schmeerstr. 17/18, i. Laden

Zuverlässige jüng. Aufwartung sofort gesucht * Brüderstr. 13, II. r.

Reisende (auch Anfänger) finden guten dauernd. Verdienst durch Werbung für billige, leichtabsetzbare Zeitschriften aller Art. Buchhandlung Richard Lindner, Landwehrstraße 10.

Für eine umwälzende Neuheit auf elektrotechnischem Gebiet, die besonders Behörden, Industrie, sowie jedes Haus interessiert wird, ein
tüchtiger Herr
für den Bezirk Halle gesucht. Bedingung gutes Auftreten, Organisationstalent und korrektes Arbeiten. RM. 1200.— für Auslieferungslager notwendig. Anfragen unter U. M. 390 an Ala Anzeigen A.-G., Breslau I. (hs

Vertreter gesucht
von Kammgarn-Weberei Greiz-Geraer Artikel, Damen- und Herrenstoffe, für alle größeren und mittleren Einzelhandelsgeschäfte für Halle und weitere Umgebung. Von gut eingeführten Herren wird ausführliches Angebot unter T. 2937 HN-Ulrichstraße erbeten. (s

KAUFMANN
gewandter Verkäufer, mit guten autotechn. Kenntnissen und mehrjähriger Fahrpraxis zur Verwaltung einer modernen
GROSS-TANK-STATION
gesucht, Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter T. 2877 an HN-Ulrichstraße. (*

Wir suchen
seriösen Kaufmann, in geordneten Verhältnissen, mit nachweisbaren Erfolgen in Akquisition und Organisation, möglichst aus der Bausparkassen- oder Versicherungsbranche, zur Uebernahme der Hauptvertretung einer führenden Großbausparkasse. (Ex
Wir bieten
ausbaufähige Dauerstellung mit Direktionsvertrag, angemessene Erfolgsprovisionen und — bei entsprechender Eignung oder Erfolgsnachweisen — Büro-, Spesen- und Fahrtkostenzuschuß.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe von Referenzen erbeten unter T. 3897 an HN-Ulrichstraße.

Jüng. Kontoristin für einfache Büroarbeiten, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine von hiesiger Maschinenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter S. 8356 an HN-Ulrichstr.

Redegewandte Damen m. großem Bekanntenkreis z. Verkauf v. kunstseidener Wäsche, zugkräftig u. preiswert, direkt ab Fabrik b. gt. Verdienst u. sofortiger Abrechnung gesucht. Angebote unter A. 8685 an Henninger Anzeigen, Plauen i. V. (Ex

Lehrfräulein nicht unter 15 Jahren, aus besserem Hause für Herrenhut-Spezialgeschäft gesucht. Friedrich Koch, Leipziger Straße 74.

Aushilfe f. Privat-Kindergarten sofort ges. Vorstell. zwischen 17—19 Uhr (b Niemeyerstr. 12, p.

Mädchen v. Lande, 23 J., mit prima Zeugniss., erf. Köchin, sucht Stellg. zum 1. 2. 1935, bevorzugt Nähe von Merseburg. Gefl. Angebote T. 2857 HN-Ulrichstr. (†

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Fräulein, 44 J., sucht Stell. sofort bei älterem Herrn od. Dame. Angebote E. 8385 HN-Ulrichstr. *

2 Komiker, als Herr u. Dame arb., frei Töpferplan 6, III. Dietze

Suche für meinen Sohn Stellg. als Lehrling ins Büro. Angebote L. 4064 HN-Leipzigerstr. †

Jung. Mann 25 J., sucht Arb. gleich welch. Art. Arbeitspaß vorh. Angebote A. 8301 HN-Ulrichstr. (b

Suche Lehrstelle als Gärtner in gemischt. Betriebe, bin 16 J. alt, 1,85 gr. W. Angeb. erbet. an Hans Göttert, Pouch b. Bitterf., Mittelstr. 11.

Fernverkehrfahrer sowie best. vertr. mit Mauerstein-, Schwer- u. Möbeltransport., 30 J. alt, sicherer Fahr., 8jährige Tätigkeit ohne Unfall, mit best. Zeugn., sucht Stellg. gleich w. Art. Stelle evtl. Kaut. H. Heine, Zehdenick, Kr. Templin.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Jg. Mädchen, 19 J., sucht Beschäftig. in Haushalt für ¾ Tag. Angebote C. 8383 HN-Ulrichstr. *

Jg. Mädchen, 23 J., im Hausb. erfahr., etw. Nähkenntn. vorhand. sucht Stellung in Haushalt z. 15. 1. oder 1. 2. Angeb. B. Z. an die HN-Fil. in Könnern, Gr. Mühlberg 6.

Mädchen, 22 J., erfahr. in all. häusl. Arbeit., gute Zeugn., sucht Stellg. zum 1. 2. 1935 b. ält. Ehepaar od. alleinst. älter. Dame oder Herrn. Angebote unter L. 4072 an HN-Leipzigerstr. †

Rumbo Überalles billiger
Originalpaket ~~35~~ ₰ jetzt 31 ₰
Doppelpaket ~~65~~ ₰ jetzt 59 ₰
Rumbo-Überalles ist und bleibt das selbsttätige Waschmittel von hoher Wasch- und Bleichkraft in bester Qualität.
RUMBO-SEIFEN-WERKE FREITAL
Herstellerin der beliebten Rumbo-Seife

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Tiermarkt

Fr. Zwickert Halle a. Saale empfiehlt ab Sonnabend, den 5. d. Mts.

ca. 40 Stck. Belgische, Schwedische, Oldenburger und Holsteiner Pferde. Ruf 22921.

Vermietungen Wohnungen

Wohnungen vermietet für den Vermieter kostenlos Dr. Bachwitz, Leipziger Straße 12. Tel. 29085.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung, I. Etage, zu vermieten. Zu erfragen Leipzigerstraße 54, part. (b

Vermietungen Zimmer

Großes, leeres Zimmer zu vermieten Rockendorfer Weg 142. *

Leeres od. möbl. Zimm. zu verm. Freiimfelderstr. 73, pt. l.

Zimmer, leer, verm. Kunze, Paradeplatz 4. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, möbl., sofort frei. Glitzhenstraße 14, Leidolph, links II.

Gut möbl. Zimm. sof. zu verm. Meckelstraße 14, III. lks.

Zimmer, sep., möbl., elektr. Licht, Schreibtisch z. v. Meißner, L.-Wuchererstr. 19.

Hausverwaltungen führt gewissenhaft aus. Angebote unter B. 8302 HN-Ulrichstr. (*

Saubere Schlafstelle, separ. Eingang, frei * Kapellengasse 6, I.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit Wohnung zu verm., Schuhmach. bevorzugt. Amsdorf, Ad.-Hitler-Straße 7. *

Laden mit Stube sofort z. verm. Zillertal, Steinweg 21. *

Werkstatt, Licht und Kraft, vm. Schillerstr. 17

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Das Schlafzimmer
welches Sie nie wieder entbehren möchten, in der unverwüstlichen Qualität, zu solch zeitgemäßen Preisen:
echt eichene RM 395.— 450.— 490.—
lackierte 275.— 325 — 375.— 295.—
Annah. aller Bedarfsdeckungsscheine
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt.

Gut möbl. Zimm. Gr. Ulrichstr. 20, pt. r.

Gut möbl. Zimm. frei Ludw.-Wuchererstraße 48, pt. lks.

Möbl. Zimmer zu verm. Forsterstr. 56, III. r

Möbliertes Zimmer z. vermi... Beier Lessingstraße 11. (

Höh. Beamt. sucht z. 1. 4. 5—6-Zimmerwohnung. Angebote U. 8358 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimmer-Wohng., mögl. im Norden, von zwei Damen 1. 4. gesucht. Angebote u. S. 8396 HN-Ulrichstr. *

Gesucht Schöne 3—3½-Z.-Wohng. zum 1. 4. von Polizeibeamt. Angebote B. 8382 HN-Ulrichstr. *

Jung. Ehep. sucht 2 Stuben u. Küche od. 2 leere Zim. m. Kochgel. Bin in sich. Stell. Angebote V. 8299 HN-Ulrichstr. *

1—2 Stuben, Kammer, Küche, Korridor sofort od. später bis 30 M. gesucht. Angebote V. 8399 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar, 38 J., sucht Hausmannswohnung, 3—4 Zim., übernimmt Hausarb., evtl. Büroarbeit. Führerschein auch vorhand. Angeb. unter A. 8361 an HN-Ulrichstr. *

Hausmannswohnung sucht Ehepaar, in all. Arbeit. erfahr. Angebote C. 8423 HN-Ulrichstr. *

Jung. Ehep. sucht kleine Wohnung 1. 2. oder 1. 3. bis 26 Mk. Angebote C. 8303 HN-Ulrichstr. *

Moderne 5-Zimmer-Wohnung sof. od. 1. April ges., evtl. Tausch gegen 4-Zimmer-Wohnung (Nord.) Angebote D. 8384 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

2 ruh. Leute suchen 4-Zimmer-Wohnung z. 1. 4. Stadtmitte. Ang. unter N. 8353 an HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2½—3 Zimmer, mögl. Stadtmitte von städt. Tauerangestellt. sof. od später gesucht. (b Angebote K. 8330 HN-Ulrichstraße.

Berufstätige Witwe sucht sonn. Stube, Kamm., Küche od. 2 leere Zimm. m. Kochgelgb. Preisangebote A. 8441 HN-Ulrichstr. *

3 Zimmer, Küche 1. 4. ges. Süd. bevorz. Pr.-Angebote K. 8370 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche od. 2 leere Zim. sof. od. 1. Febr. gesucht. Angebote erbeten J. 8369 HN-Ulrichstr. *

Bessere 3-Zimmer-Wohnung sof. zu miet. ges. Angebote D. 8304 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zim., mögl. m. Bad, per 1. 4. ges. Kurt Herfurth Leipzigerstr. 73. †

Suche 4—5-Zimmerwohnung f. 1. 4. od. früher bis 70 M. Paulusviert. Angebote u. St. 8026 HN-Steintor. (

Beamter sucht 4—4½-Zim.-Wohnung z. 1. 4. 1935. Angebote B. 8402 an HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

1—2 leere Zimmer per 1. 2. 1935 von jg. Ehep. gesucht. Angeb. mit Preis unter L. 4063 an HN-Leipzigerstr. †

Besser eine „Kleine" als keine!
Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Ruhiges, jung. Ehep. sucht leeres Zimmer spätest. 31. Jan. Angebote E. 8365 HN-Ulrichstr. *

Einfach möbliert. Zimmer v. Angest. (Dauermieter) z. 1. Februar gesucht. († Angebote L. 4071 HN-Leipzigerstr.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer gesucht! Behaglich möbliertes, gut heizbar. Zimmer in ruhiger Lage, Nähe Steintor, v. Beamten sof. gesucht. Eil-Preisangebote u. F. 30 bahnpostlagernd Halle. (Er

Dame sucht möbl. Zim. Marktnähe. Angebote L. 4073 HN-Leipzigerstr. (†

Gut möbl. Herrenzimm., mögl. mit Heizg. und Komf., von Dauermiet. sofort ges. Gegd. Mühlweg, Bernburger Str. bevorz. Sof. ausf. Preisangeb. unter D. 8404 an HN-Ulrichstr. (b

Beamter sucht für sof. ein bis zwei möbl. Zim. Nähe Stadtgymnas. Angeb. unter C. 8403 an HN-Ulrichstr. (

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Geschäftsräume ca. 150 bis 200 qm, Markt, Leipziger Str., Bahnnähe, zum 1. 4. 1935 gesucht. Kurt Herfurth, Parfümerie-Großhandlung, Leipziger Straße 73. (*

Pfiffi hat sich verlaufen!
Sein einziger Gedanke: Wenn mein Herrchen doch nur eine kleine Anzeige in den Hallischen Nachrichten unter der Rubrik „Verloren" aufgeben würde! Die Kosten der HN-Kleinanzeigen sind gering!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0011
DFG

in dem das Surren der Roulette und die eintönigen Rufe der Gehilfen des Bankhalters erschollen, und überlegte eben, ob sie nach der Wechselstube gehen und einen Teil des Geldes sich in Dollarscheine umwechseln lassen solle, um die angelaufene Rechnung im Riviera-Palace-Hotel zu bezahlen.

Da sah sie plötzlich Lützerode.

Lützerode war an demselben Abend angekommen und in einem mittlern Hotel am Boulevard de la Condamine abgestiegen. Dann ging er nach dem Riviera-Palace-Hotel, jenem Prachtbau über den Tresoren des weltberühmten Crédit Lyonnais und dem märchenschönen Blumengarten Boulingrin, wo er nach Maria Gutberg fragte.

Man gab ihm zur Antwort: „Die gnädige Frau ist nicht auf ihrem Zimmer."

„Wo ist sie dann?"

Der Empfangschef zuckte die Schultern. „Nun, wo soll sie sein, mein Herr? Wahrscheinlich in dem Spielkasino."

Lützerode geht also hinüber zu dem Spielkasino, das mit seinem grellen, weißen Prachtbau in der Parkumrahmung sich erschließender Granaten, Aloen, Magnolien, Margueriten, Oleander und Agaven wie ein Märchenwunder vor ihm liegt. Er wirft noch einen Blick zu dem dicht besetzten Café de Paris, dem Kasinoeingang gegenüber. Eine Kapelle spielt dort und elegante Menschen sitzen unter bunten Schirmen in der heißen Frühlingssonne.

Lützerode steigt die Treppe zum Kasino aufwärts in den Vorraum. Durch eine Kette glattrasierter Diener in gestickten, goldbetreßten Fräcken gelangt er zu der Tür des ersten Saales. Würdevolle Herren, die den Eingang überwachen, prüfen Lützerodes Ausweiskarte und mustern unauffällig und diskret seinen Anzug.

Lützerode sieht sich um und fühlt ein Würgen in der Kehle. Soll er hier Maria wiederfinden, hier in dieser Luft aufgepeitschter Nerven und des Spielerwahnsinns? Aus dieser Hölle holt man keine Dame, am allerwenigsten eine Frau von Lützerode. Er tritt an einen der Roulettetische, der am wenigsten belagert ist, und sieht verständnislos dem Spiele zu. Felder, Namen, Nummern tanzen wirr vor seinen Augen. Er hat keine Ahnung, was die Felder vor ihm bedeuten sollen. Gold- und Silberhaufen liegen auf dem Tisch, werden durch die Rechen der Beamten eingezogen oder den Gewinnern zugeschoben. Alles dies erscheint ihm sinn- und wahllos, ohne ein erkenntliches System, ist ihm außerdem auch gleichgültig, so furchtbar gleichgültig. Er hat andere Sorgen, die ihm auf der Seele brennen.

Seine Falkenaugen suchen um den Tisch herum die Menschen ab. Maria ist nicht unter ihnen. Natürlich nicht, denkt Lützerode, denn — — — Unerträglich ist ihm der Gedanke, daß er sie hier finden könnte, trotzdem der Wunsch danach in allen seinen Fibern brennt.

So drängt er sich wieder durch den Menschenwand nach rückwärts, wird von einem Strom erfaßt und von diesem nach der Tür zum nächsten Saal getragen.

Plötzlich — durch alle seine Nerven zuckt ein Schrei — erblickt er Maria.

Bei Gott, sie ist es, geht es ihm durch den Kopf. Sie muß es sein, obwohl sie sich bemerkenswert verändert hat. Sie ist nur noch ein Schatten der Maria, die er kennt: elend, abgemagert, mit irren und verstörten Augen. Sie ist elegant wie immer, trägt ein Kleid aus parmaveilchenfarbenem Stoff und einen breiten Hut aus gleichgefärbtem Stroh mit lila Orchideentuff. Die weiche Fülle ihrer Glieder ist gewichen und an ihre Stelle eine kranke Magerkeit getreten. Aber Lützerode kennt die leichtgeschwungene, feine Nase von Maria, den Bogen ihrer Lippen, er kennt die schönen dunkeln Augen, das tiefe Schwarz der Haare und den leichten, fast erdgelösten Gang.

Maria hat ihn fast mit ihrem Kleid gestreift, aber ihre Blicke waren starr nach vorn gerichtet. Die Menschenwelle hat sie dicht an ihm vorbeigespült. Lützerode und ihr Schicksal gingen dicht an ihr vorüber, ohne daß sie ihre Augen wandte.

Wie ein Blitz durchzuckt es Lützerode. Ist er denn verhext, besessen? Erlebt er hier in dieser Hölle einen Wachtraum? „Maria . . .!" ruft er und bleibt stehen. Maria aber hastet weiter. Angst und Wahnsinn prägen sich in ihren Augen, irgend etwas Rätselhaftes, das man nicht in Worte fassen kann. Lützerode dreht sich um und ruft noch einmal ihren Namen. Sein Gesicht ist kreidebleich geworden. Maria aber hat sich immer mehr von ihm entfernt. Er versucht, an sie heranzukommen, macht noch ein paar Schritte vorwärts, tritt zurück, wie eine Katze, die zum Sprung ansetzt und sich duckt. Ein Strudel Menschen wälzt sich vor ihm her, zwischen ihr und ihm . . . ein Chaos Köpfe, Körper Schreitender und Drängender.

Plötzlich ist Maria verschwunden . . . fortgeweht.

Lützerode stößt und schiebt sich vor. Eine Angst, die keine Grenzen kennt, sitzt ihm im Nacken und kalter Schweiß steht auf der Stirn. Was ist los? Was um Gottes willen ist geschehen? Warum hört und sieht Maria nicht, wenn er sie anruft? Hat sie den Verstand verloren? Ist er selbst verrückt geworden? Wenn er sie nicht einholt . . .? Wenn sie ihm entgleitet . . .?

Er geht nicht mehr, er läuft und schiebt die Menschen rücksichtslos zur Seite, mit den kräftigen Armen macht er Stöße wie ein Schwimmer, der stromauf kämpft, und wird selbst geschoben, gestoßen und getreten. Alles ist ihm gleich. Nur vorwärts. Es gibt für ihn nur noch ein Ziel, nur eine Sehnsucht. Dieses Ziel und diese Sehnsucht sind Maria.

Doch Maria ist und bleibt verschwunden. Das Trugbild hat sich aufgelöst. Erschüttert bleibt Lützerode stehen, zieht das Taschentuch hervor und wischt den kalten Angstschweiß von der Stirn.

Lützerode überlegt. Was soll er tun? Pläne und Gedanken wirbeln jäh durch sein Gehirn. Ist Maria noch in einem von den vielen Sälen, in dem Menschenchaos dieses fürchterlichen Spielkasinos?

Er geht zum einzigen Ausgang dieser Hölle nach dem Vorraum. Dreißig mächtige Säulen, die eine reich mit Kandelabern und Vasen ausgeschmückte Wandelhalle tragen, stehen dort wie eine Ehrenwache. Das gedämpfte Licht aus matten Deckenscheiben ist der Stimmung der figurenreichen Malereien angepaßt. Ein Kommen und Gehen übereleganter Menschen auch hier: Damen vornehmster Gesellschaftskreise, Kokotten und Kokette, neben übereleganten Kavalieren aller Länder. Lützerode wartet zehn Minuten und späht mit Falkenaugen durch die Menge. Er sucht und sucht, alles ist vergeblich. Da geht er, so rasch ihn seine Füße tragen können, nach dem Riviera-Palace-Hotel, um zu fragen, ob Maria dort ist.

Gerötet und erhitzt vom schnellen Laufen tritt er ein und fragt: „Ist meine Frau... ist Frau Maria Gutberg schon auf ihrem Zimmer?"

„Frau Maria Gutberg? Nein, mein Herr, nicht mehr. Sie hat soeben das Hotel verlassen, um in ihrem Auto abzureisen. Vielleicht treffen Sie sie noch. Wenn Sie sich bemühen wollen, bitte dort, durch Ausgang C."

(Fortsetzung folgt.)

STADTTHEATER HALLE
Heute Freitag, 20.00 bis gegen 23 Uhr
DER GOLDENE PIERROT
Operette von Walter W. Goetze
Sonnabend, 15.30 bis gegen 18.15 Uhr
bei kleinen Preisen von 25 Pfg. bis 1,50
Vom unfolgsamen Wolkenkind
Ein Märchenspiel m. Musik u. Tanz v. L. Hopf
20 bis geg. 22 HÄNSEL UND GRETEL
Märchenoper v. E. Humperdinck
Zahlung der 6. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammk., sowie der 4. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Sonnabend, 5. Januar

6.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauer. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Morgenmusik aus Königsberg, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Sendepause. ◆ 10.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetterbericht und Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: Für den Bauer.

12 Uhr: Mittagskonzert des EmDe-Orchesters. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Deutsche Männerchöre (Schallplatten). ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Börse und Wetterbericht. ◆ 14.10 Uhr: Rund um die Welt (Schallplatten). ◆ 14.40 Uhr: Im Banne des Soldatentums, Buchbericht. ◆ 15 Uhr: Kinderstunde: Kasperlespiel. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.

16 Uhr: Bunte Musik vom Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Hilmar Weber, Solisten: Eva Anschütz (Sopran), Gerhard Burgert (Klavier), Willy Berendt (Hawaiengitarre), Franz Hammerla (Klarinette), der Kammerchor des Reichssenders Leipzig. ◆ 17.30 Uhr: Die HJ im Reich, Wochenbericht. ◆ 17.40 Uhr: Aus Halle: Für die Jugend: Unsere Halloren, eine Schar HJ unterhält sich mit einem alten Halloren. ◆ 18 Uhr: Gegenwartslexikon. ◆ 18.15 Uhr: Blasmusik aus Gotha. ◆ 19.30 Uhr: Dr. Rudolf Sängewald: Fortschritte der Physik und Technik 1934. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.10 Uhr: Musik aus heiterm Himmel: Rund ums Mittelmeer. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.30—1 Uhr: „Hallo, kleines Fräulein . . ."; die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonnabend, 5. Januar

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Tagesspruch, anschließend Choral. ◆ 6.35 Uhr: Frohes Schallplattenkonzert mit Harry Gondi; in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sendepause. ◆ 9.40 Uhr: Sportfunk. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.15 Uhr: Sendepause. ◆ 10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: M. Bisewski: Neueste Forschungen über Wetterkunde. ◆ 11.40 Uhr: Fritz Hoffmann: Betriebskontrolle im Schweinestall, anschließend Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Glückwünsche.

12 Uhr: Mittagsmusik aus Leipzig. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Fröhlicher Wochenendsalat (Schallplatten). ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Echo in den Bergen (Schallplatten). ◆ 14.55 Uhr: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Mädelstunde: Lederarbeiten. ◆ 15.45 Uhr: Karl Emil Weiß: Wirtschaftswochenschau.

16 Uhr: Der frohe Samstag-Nachmittag. ◆ 18 Uhr: Sportwochenschau. ◆ 18.20 Uhr: Zeitfunk berichtet . . . ◆ 18.30 Uhr: Der deutsche Rundfunk bringt . . . ◆ 18.40 Uhr: Funkbrettl (Schallplatten). ◆ 19.45 Uhr: Gespräche aus unserer Zeit. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.10 Uhr: Ein fröhlicher Abend mit Humor, Gesang und der Kapelle Carl Woitschach. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Tanzfunk aus München. ◆ 24 bis 2 Uhr: Nachtkonzert aus Frankfurt, dazwischen 0.55 Uhr Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Die „JHN" vom Jahre 1934 als BUCH
Die „Jllustrierten Hallischen Nachrichten" werden als Bilddokumente aus unserer mitteldeutschen Heimat, als Spiegel alles Geschehens aus Zeit und Welt von vielen unserer Leser aufgehoben und gesammelt. Um dieser ebenso interessanten wie wertvollen Sammlung einen festen Halt und bequeme Handlichkeit zu geben, faßt die Buchbinderei der HN die gesammelten Hefte auch in diesem Jahre wieder in Buchform zusammen, und zwar gebunden in eine schöne und geschmackvolle
Einbanddecke für die „JHN"
in Ganzleinen mit Goldaufdruck
Für RM 3.00 wird der letzte Jahrgang der Jllustrierten Hallischen Nachrichten in dieser Weise zu einem Buch seltenen Wertes und dankbarer Erinnerung. — Der Einband für die JHN kann in unserer Hauptgeschäftsstelle Halle, Große Ulrichstraße 16, bestellt werden. Die Einbanddecke kostet lose RM 1.-

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Der Welterfolg!!

Ein spannender, rasender, alle Augen und Gedanken bezwingender Film.
Werktags: 3.30, 5.45, 8.15 Uhr

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Conrad Veidt
in:
Rom-Expreß
Ein ganz starker Kriminal-Tonfilm.

C. T. Schauburg
Heute Neuaufführung!
Paula Wessely
in dem unbeschreiblich, schönen Ufafilm
Maskerade

EDISON LICHTSPIELE
Goethestrasse 26
Freitag bis Montag
Ein außergewöhnl. spannender Kriminal-Tonfilm in deutscher Sprache:
Adolph Menjou
in
Das Rätsel einer Nacht
90 Minuten fieberhafte Spannung
Im Vorprogramm: Fledermaus-Ouvertüre. Hurra wir haben gewonnen (Lustspiel) Deulig-Tonwoche.

Lili
Wieder ein außergewöhnlicher Erfolg!
4 Publikums-Lieblinge in einem Film!
Louis Graveure
Camilla Horn
Theo Lingen
Adele Sandrock
u. a.
in dem herrlichen Film:

Ich sehne mich nach Dir
Ein lustiger, aber auch besinnlicher Film, getragen von der wundervollen Stimme „Louis Graveures".
Ein großes, freudiges Erlebnis!
W. 4.0. 6.15 8.30 S. 3.45 6.05 8.30

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei
Flechte • Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
i. d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 - O. Ballin jr., Leipziger Str. 63 - Drog. G. Oßwald Nachf., Geiststr. 34 - H. Stitz Nachf. Gr. Steinstr. 33, Steinweg 46/47 - Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74 - Fr. Heimann, Schmeerstr. 13.

Inserieren bringt Gewinn!

Preisskaten
jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat
Restaurant
Heinrich Fritzsch
Otto-Kütner-Straße 32.

Verchromen - Vernickeln
leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstr. 6-7
Ruf 23893.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3.

Ihr Urteil
können Sie erst sprech., wenn Sie uns. reichhaltiges Lager besichtigt haben.
Schlafzimmer
600, 450, 395, 295, 195 Mk.
Küchen
225, 185, 165, 125, 95 Mk.
Speisezimmer
525, 450, 395, 275 Mk.
Bettstellen
25, 18, 15 Mk.
Tische / Schränke / Polstermöbel
Flurgarderoben / Matratzen
Möbel-Becker
Leipziger Straße 18
Annahme von Ehestandsdarlehn.

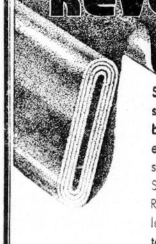
Auch im neuen Jahre
Roter-Turm-Kaffee
bekannte Qualität, billige Preise.
Stets frisch, aus eigener Rösterei.
¼ Pfund 75 70 65 53 50 ₰
3 Proz. Rückvergütung in Rabattmarken!
Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren
GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen
Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84

Graues Haar
verschwindet durch Immer-Jung
1,80 M.,
extra stark 2,50 M.
Segner & Langrock,
Gr. Ulrichstr. 54.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

So billig
kaufen Sie
gute Betten
im guten, alten Bettenhaus!
Federbetten
mit guter, reichl. Füllung
Oberbett
20.-, 23.-, 28.-, 32.-, 40.-
Unterbett
19.-, 22.-, 25.-, 30.-, 36.-
Kissen 4.50, 6.50, 7.50, 10.50
Steppdecken
13.75, 16.-, 17.50, 22.-, 23.50, 27.50
Daunendecken
42.-, 48.-, 57.-, 69.-, 75.-
Stahldrahtmatr.
9.-, 12.-, 14.-, 15.75, 18.50, 19.50
Metall-Bettstell.
mit Patentmatratze
15.75, 18.50, 22.50, 25.-, 28.-, 32.-, 36.50
Holz-Bettstellen
18.-, 24.-, 26.-, 30.-, 33.-, 39.-
Aufl.-Matratzen
3teilig m. Keil 14.50, 17.50
22.-, 25.-, 28.-, 30.-, 33.-, 37.-, 40.-, einfache 11.50
Schlaraffia-Matr.
das beste Innenfedersystem
59.-, 64.-, 74.-, 81.-
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine!
Bruno Paris Bettenhaus
vom Markt nur 3 Minuten aus!
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9



Reversibles
sind stark gefragt
Sie sind der bevorzugte Stoff dieser Saison und lassen sich • wie der Name sagt • beiderseitig verarbeiten. Die eine Seite ist matt, die Rückseite stumpf glänzend. Lassen Sie sich bitte den neuen Faille-Reversible unverbindlich vorlegen, es ist der interessanteste Seidenstoff der Saison.
SPONNER
HALLE · GR. ULRICHSTRASSE 54

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hall. Nachrichten

Neue Bücheranzeigen

* **Handbuch der Funktechnik.** Herausgegeben und bearbeitet von M. v. Ardenne, Dr. W. Fehr, Hanns Günther, Dr. Paul Hatschek, Obering. Paul Jarav, Dr. E. Neiser, Dr. Pridat-Guzatis, Privatdoz. Dr. E. Schliephacke, Dr.-Ing. Th. Schultes, Diplom-Ing. W. Steindorff, Ingenieur R. Thun, Rolf Wigand, Prof. Dr. H. Wigge u. a. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. — Das einzigartige und umfassende Gebrauchswerk für jeden, der sich als Ingenieur, Techniker, Händler oder Installateur mit funktechnischen Fragen befaßt. Auch Funkfreunde, Bastler, Wissenschaftler werden mit Nutzen zu dieser nie versagenden Informationsquelle greifen. Das Werk umfaßt drei Bände; es erscheint zunächst in 12 Lieferungen. Der Text wird durch zahlreiche Bilder, Schaltskizzen, graphische Darstellungen usw. erläutert. Die Lieferungen werden in Abständen von etwa vier Wochen ausgegeben. Die Lieferung kostet 2,40 RM, so daß die Anschaffung leicht gemacht ist. Bis jetzt sind fünf Lieferungen erschienen. Als erschöpfendes Informations- und Nachschlagewerk ist das Handbuch der Funktechnik und ihrer Grenzgebiete wichtig für jeden Fachmann und grundlegend für alle, die sich über die Funktechnik unterrichten wollen. Denn hier ist alles zusammengefaßt, was Wissenschaft, Technik und Erfahrung auf dem Gebiet des Funkwesens geleistet haben, soweit es heute praktische Bedeutung hat oder in absehbarer Zeit für die Praxis Bedeutung gewinnen wird.

* **Urdeutschland.** Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild. Von Professor Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter der Reichsfachstelle für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Kunstdrucktafeln, Abbildungen und Karten. Das Werk erscheint in zwei Bänden zu je 12 Lieferungen. Preis je Lieferung 2 RM zuzüglich Porto. Preis des Gesamtwerkes bis zum vollständigen Erscheinen 24 RM je Band ungebunden ausschl. Porto. Monatlich erscheint eine Lieferung. Lieferung zwei liegt vor. Verlag J. Neumann, Neudamm.

* **M. König-Zerbst: Unsere Ahnen in der Urlandschaft Anhalts.** Preis 0,25 RM. C. Dünnhaupt Verlag, Dessau. Zum erstenmal wird von König die Vorgeschichte unserer engeren Heimat in zusammenhängender Weise dargestellt. Von der Eiszeitlandschaft durch ältere und jüngere Steinzeit wird das Werden des Menschen verfolgt und beschrieben.

* **„Neubau des deutschen Theaters".** Ergebnisse und Forderungen von Wilhelm von Schramm: mit einem Geleitwort des Präsidenten der Reichs-Theaterkammer, Otto Laubinger. Gr. 8°, illustriert, kartoniert 2,50 RM. Bd. 4 der Schlieffen-Bücherei: Geist von Potsdam. Schlieffen-Verlag, Berlin. — Ein Buch, aus der praktischen Arbeit entstanden, aus der intensiven Beobachtung des gesamten deutschen Theaterlebens seit mehr als einem Jahrzehnt und aus der Mitarbeit beim Aufbau des Volkstheaters und der Thingspiele im neuen Deutschland. Es tritt denen entgegen, die noch immer behaupten, Kunst und Nationalsozialismus seien Gegensätze, will aber auch die tätige Mitarbeit derer entfachen, die davon sprechen, man müsse die Entwicklung des deutschen Theaters sich selber überlassen.

* **Gorch Focks Vermächtnis.** Bei der eingehenden Durchsicht des umfangreichen unveröffentlichten Nachlasses des Dichters fand sich ein köstlicher Schatz: Die Urschrift des gesamten Kriegstagebuches. In hingebender Arbeit ist es den Herausgebern gelungen, Gorch Focks Kriegstagebuch und zugleich sein reifstes Werk, seine größten Gedanken dem deutschen Volke und vor allem der deutschen Jugend zugänglich zu machen. Es erschien soeben unter dem Titel: „Ein Schiff! Ein Schwert! Ein Segel!" in J. F. Lehmanns Verlag in München (gebd. 5 RM.). Was das Werk aus der Reihe ähnlicher hervorhebt, ist die Unmittelbarkeit des Erlebten und eine Fülle großer Gedanken, die, dem Geschehen weit vorauseilend, ein neues Deutschland seherisch zu gestalten versuchen. Wir kämpfen und sterben für ein Deutschland, das noch kommen soll! Das ist der Grundton der zwischen Sein und Nichtsein mit dem Herzblut geschriebenen Aufzeichnungen — ein köstliches Gut für das deutsche Volk und vor allem für seine den leuchtenden Vorbildern des Frontgeschlechts nacheifernde deutsche Jugend.

* **Die silberne Windfahne.** Ein humoristischer Roman von Kurt Kluge. Preis kart. 3,50 RM, Leinen 5 RM. Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. — Mitten in seine thüringische Landschaft und seine Landsleute hinein stellt der Verfasser den aus Hamburg verwehten Herrn Kortüm, eine absonderliche Figur, die den ewigen deutschen Don Quichote verkörpert. Der Grundton, auf den dieses köstliche Buch abgestimmt ist, ist eine befreiende Heiterkeit, ein Humor großen und beglückenden Stils, wie er Fritz Reuter, Wilhelm Raabe, Wilhelm Busch und anderen in die Wiege gelegt wurde. Auch der neue Kluge ist damit ein im besten Sinne deutsches Buch geworden.

* **Nourraine.** Roman von Fred Neumeyer. 260 Seiten. Preis Ganzleinen 4,80 RM, kartoniert 3,80 RM. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. 1934. — Nourraine, das ist ein Bauer aus dem Rumänischen, von der Mündung eines liederbesungenen Stroms. Wie er eine Erbschaft macht, sein Haus vernagelt, die starke Welt seiner Heimat hinter sich läßt, brennend vor Neugier mit dem tolpatschigen Riesen von Neffen in das Babel Berlin eindringt, wie er sich mit allem Fremden kindlich-erstaunt und mit bäuerlicher, aber aus dem Herzen kommender Schläue einläßt und trotz vieler Widrigkeiten geläutert nach Hause fährt — das ist die einfache und aus einer echten Phantasiebegabung heraus geschriebene Fabel dieses merkwürdigen Romans.

* **Otto Ehrhart-Dachau: Bobs und Bazl.** Vom Maler und seinem Hund. Roman. Buchausstattung von Edm. Schaefer, Charlottenburg. 96 Seiten. Carl Schünemann, Verlag, Bremen. — Ein Kunstmaler geht mit seinem Hunde in die Berge. Wie jeder für sich die stille, einsame Welt erobert, wie sie gemeinsam manche Gefahr bestehen und die langen Nächte am offenen Feuer verträumen, das ist der Inhalt dieses entzückenden, humorübersonnten Buches.

* **Die neue billige Volksausgabe von Knud Rasmussens Buch: Rasmussens Thulefahrt.** Zwei Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland. Eingeleitet und herausgegeben von Friedrich Sieburg. 350 Textseiten mit vielen Bildern und einer Karte, kostet in Ganzleinen gebunden 4,80 RM. Societäts-Verlag Frankfurt am Main. — Trotz der für diese Volksausgabe vorgenommenen Kürzungen steht das Werk „Rasmussens Thulefahrt" seiner ganzen Art nach in der Eskimo- und Polarliteratur noch einzig da. Die vorliegende billige Volksausgabe macht es endlich möglich, das ebenso interessante wie auch lehrreiche Werk nun auch breiteren, weniger bemittelten Kreisen leichter zugänglich zu machen. Es ist ein wahres Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das jung und alt fesselt und an dem alle Freude haben.

* **Joseph M. Velter: Dämonen und Masken.** Joseph M. Velters Reiseerzählung „Dämonen und Masken" (Volker-Verlag Köln, Preis des Halbleinenbandes 3 RM) ist das Buch eines Jägers, der mit zwei Gefährten das unbekannte Korea und die einsamen Sümpfe der Mongolei durchstreift. Sehr einprägsam, ja unvergeßlich sind seine Tier- und Menschenschilderungen.

* **Rudolf Kießmann: Wörlitz und Weimar.** Preis 0,25 RM. C. Dünnhaupt Verlag, Dessau. — Kießmann verfolgt die mannigfachen Wege, die in der Goethezeit von Wörlitz nach Weimar führen und behandelt eingehend die geschichtlichen und kulturellen Grundlagen der Schöpfung des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Dessau im Zeitalter der Aufklärung, der Empfindsamkeit und des erwachenden Naturgefühls.

* **O. F. Heinrich: Kopf hoch, Schubsel!** Es muß in einer Erzählung für die Jugend nicht immer wild und blutig zugehen — und in O. F. Heinrichs „Kopf hoch, Schubsel!" (Volker-Verlag Köln, Preis des Halbleinenbandes 3 RM) kommen die zarteren Empfindungen zu ihrem Recht.

* **Weichardt, Herma: Sparsam, kurz und gut.** Ein kleines Kochbuch für Leute, die wenig Zeit und Geld haben. 380 Rezepte auf 80 Seiten mit 29 Kunstdruckbildern. Verlag von Ernst Reinhardt in München. Steif kartoniert 1,80 RM. — Dieses Kochbüchlein hat sich rasch von Mund zu Mund weiter empfohlen, gewiß die beste Empfehlung für ein Kochbuch und ein Zeichen, daß es einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt.

* **Hermann Lietz: Der Schöpfer der Landerziehungsheime.** Von Dr. Alfred Andreesen. Mit 4 Bildern. Geh. 4,20 RM, Leinwand 5,50 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München 2. — Hermann Lietz ist der Wegbereiter und Künder neuer Wege in der deutschen Erziehung. Er gründete die ersten Landerziehungsheime in Deutschland. In seinen Heimen galt weder Stellung, Vermögen oder Titel, hier galt und gilt auch heute noch nur menschliche, geistig-seelische und körperliche Leistung. Hier war das Leben ein Gegenspiel von Freiheit und Bindung. Annehmlichkeit, Bequemlichkeit, Genuß standen bei Lietz nicht hoch im Kurs. Seine Zöglinge erlebten hier die Segnungen der Gemeinschaft und mußten neben der geistigen Schulungsarbeit „im Schweiße ihres Angesichts" überall, im Haus, im Garten und auf dem Felde mitarbeiten. So stellte Lietz schon vor 40 Jahren die Jugenderziehung unter den Gedanken der Verbundenheit von Blut und Boden. Sein Nachfolger, der heutige Leiter seiner Heime, widmet ihm dieses feinsinnige Gedächtnisbuch.

* **Quenzer, Emma: Koch- und Haushaltungsbuch.** 6. verbesserte und vermehrte Auflage (31.—40. Tausend). Mit besonderen Kapiteln über Rohkost, Krankenkost und die Ernährung des Säuglings und des Kleinkindes. 1668 Rezepte auf 570 S. mit 76 Abbildungen im Text und 279 teils farbigen Kunstdruckbildern. Verlag Ernst Reinhardt in München. In abwaschbarem Leinenband 9,50 RM. — Die Rezepte sind klar beschrieben, so daß keine Fehlgriffe möglich sind. Zudem ist das Buch von der Verfasserin in jahrelanger Tätigkeit als Vorsteherin einer Haushaltungsschule ausgeprobt. Es enthält alles, was man für den einfachen Familientisch, sowohl als auch für festliche Gelegenheiten braucht. Aber es ist nicht nur ein Kochbuch, sondern zugleich auch ein Haushaltungsbuch und gibt Ratschläge für alle möglichen Arbeiten im Haushalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0012
DFG

der junge mensch

47. Jahrgang 4. Januar — Jugendbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 3 Seite 13

In uns marschiert Deutschland!

Zur heutigen Führertagung des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend in Halle / Von G. Fiedler, Halle

... und wir wissen alle: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland! Adolf Hitler

Die nationalsozialistische Bewegung hat in diesen Tagen wiederum ein Jahr des Aufbaues und der unermüdlichen Arbeit beschlossen. Es war dies ein Jahr — reich an Opfern und Entsagung, voller Mühe und Kampf, aber doch nicht ohne entscheidende Erfolge. Auch die wenigen Zweifler werden zugeben müssen: Das Jahr 1934 hat uns weiter vorwärtsgebracht!

Die Jugend Adolf Hitlers ist als die junge Garde der nationalsozialistischen Partei stolz darauf, daß sie teilhaben durfte an der vollbrachten Leistung dieser letzten zwölf Monate. Uns alle erfüllt ein unbändiges Gefühl der Freude und des Dankes, daß wir uns als junge Menschen schon so früh einreihen durften in die Front des Kampfes um die Gestaltung der Nation. Unserer Anschauung und dem Sinn unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation wäre es jedoch zuwider, wollten wir es bei dem Erreichten belassen. Unsere Aufgabe liegt nicht darin, über unsere Erfolge große Reden zu halten, sondern an unsere Pflicht gegenüber der Zukunft zu denken und aus der gewonnenen Erkenntnis heraus zu handeln. Wir lehnen es ab, mit der Arbeit der Hitler-Jugend Selbstverherrlichung zu treiben, denn wir erfüllen nur, was selbstverständlich ist. Wenn wir trotzdem hin und wieder den Blick in die Vergangenheit lenken, so tun wir das lediglich, um uns daran auszurichten und neue Kraft zu schöpfen für kommende Aufgaben und Anforderungen, die an uns gestellt werden. Entschlossen und voller Zuversicht wird die Jugend des Führers auch den Kampfabschnitt 1935 bewältigen. Die HJ wird ihre Aufgaben auch im neuen Jahre meistern, weil sie im Herzen den Glauben an Deutschland trägt und weil sie eine Verantwortung kennt.

„Jahr der Ertüchtigung" ist die Parole, die der Reichsjugendführer Baldur von Schirach der deutschen Jugend in seiner Neujahrsbotschaft gab. Das bedeutet für die gesamte HJ in verstärktem Maße die Fortführung der im vergangenen Jahre nach einheitlichen und großen Richtlinien begonnenen Schulungsarbeit. Dabei soll die weltanschaulich-geistige Erziehung gleichberechtigt neben der körperlichen Ertüchtigung stehen. Die Führerschaft der Hitler-Jugend wird sich in den nächsten Wochen und Monaten mit der praktischen Durchführung dieser Forderungen zu beschäftigen haben, auf ihr liegt die ganze Schwere der Verantwortung für das große Erziehungswerk der deutschen Jugend. Das Ziel ist gegeben — die Hitler-Jugend steht bereit!

Wie überall im Reiche, so findet sich auch die Führerschaft des Gebietes Mittelland heute in der Gaustadt Halle zu einer großen Führertagung zusammen, um durch den Beauftragten des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, Weg und Ziel der Arbeit der Hitler-Jugend für das Jahr 1935 zu erfahren. Nach der gegebenen Richtung heißt es weiterarbeiten und aufbauen!

In der Hitler-Jugend marschiert das kommende Deutschland. Der ganze Gau Halle-Merseburg sieht am heutigen Tage voll Vertrauen auf seine Jugend. Sie wird das ihr geschenkte Vertrauen nicht enttäuschen, sondern durch ihre Leistung beweisen, daß die Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Jugendbewegung unerbittlich verpflichtet zum Dienst an der Gemeinschaft. So grüßen wir zu Beginn des neuen Jahres die Führerschaft des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend, die sich in den Mauern unserer Gaustadt zu stiller und ernster Arbeit versammelt hat.

„Werden — Sein — Wollen" — — sind die Geleitworte, unter die Gebietsführer Reckewerth die heutige Führertagung seines Gebietes gestellt hat. Bleiben wir dem Gesetz treu, nach dem wir angetreten sind, dann werden wir das Werk der Zukunft erfolgreich vollenden können, das wir begonnen haben.

Die Fahne — unser Befehl!

Wir suchen den Adel der Leistung

Sinn und Ziel der zusätzlichen Berufsschulung

Von Obergebietsführer Axmann

Nach einer jahrhundertelangen Vergangenheit erleben wir die Einheit des Volkes und die politische Einheit des Deutschen Reiches. Darin beruht für uns die geschichtliche Größe der Gegenwart. Sie ist das Ergebnis des heroischen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung. Ihre Idee wurde in den technischen Materialschlachten des Krieges geboren. Das ist der deutsche Sozialismus der Front. Sozialismus ist Dienst, Treue und ewige Kameradschaft in der Gemeinschaft. Er erschöpft sich nicht etwa in Lohnfragen, Tarifverträgen und der Gestaltung der Wirtschaftsreform. Er ist eine Weltanschauung, die das Geschehen der Gegenwart unter dem Blickwinkel der Gemeinschaft beurteilt und wertet. Sie muß ihren praktischen Niederschlag auf allen Gebieten des Lebens finden. Die sozialistische Lebenshaltung ist das Vermächtnis der feldgrauen Soldaten und unser Erbe zugleich. Diese Lebenshaltung aber zum Gesetz des politischen Aufbaues zu gestalten, darin sehen wir unsere geschichtliche Sendung.

Die junge Generation durchlebte die Sorgen des Alltags. Das hat sie frühzeitig reif gemacht. Trotzdem der Strom des Lebens um sie brauste, ließ sie sich nicht brechen wie ein ohnmächtiges Riedgras im Winde. Nein! Sie hatte den Willen, sich ihren Platz an der Arbeit und an der Sonne zu erobern. So fand sich die Jugend bald um die ersten Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung zusammen, aus den Schulen, den Kontoren und den Betrieben. Die Jugend war es, die die Straße eroberte. Die Jugend war es, die sich selbstlos zum Kampfe stellte — und die beste deutsche Jugend war es, die sich dieses Reich miterrungen und miterobert hat. So ist die Jugend der ehemaligen Opposition zur Jugend und Trägerin dieses Staates geworden. Nun ist es ihr Gebot, das, wofür sie bisher gestritten, in die Tat umzusetzen. Die nationalsozialistische Jugend weiß, daß von ihrer Leistungsfähigkeit im Alltag einmal der Bestand dessen abhängen wird, was die Bewegung bis zum heutigen Tage geschaffen hat. In dieser Erkenntnis hat sie das Wort von der „zusätzlichen Berufsschulung" zum Programm erhoben. Gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront geht sie in Lehr- und Arbeitskameradschaften daran, in ihrem Streben zur beruflichen Höchstleistung der deutschen Wirtschaft eine Generation hochqualifizierter Facharbeiter zu sichern. Reichsjugendführung und Arbeitsfront haben gemeinsam den Reichsberufswettkampf der deutschen Jungarbeiterschaft veranstaltet und werden ihn auch in Zukunft Jahr für Jahr durchführen. Dieser Wettbewerb der deutschen Jugend ist rein sportlicher Natur und hat nichts zu tun mit einer Schulprüfung oder einem Examen. Die schaffende Jugend will sich im Beruf einer freiwilligen Selbstprüfung unterziehen. So wie auf dem Rasen die Kräfte gemessen werden, so auch im Beruf. Wir wollen nicht das kleinliche persönliche Streberturn züchten. Nein! Wir führen den einzelnen in der Gemeinschaft seiner Kameraden zum Leistungswillen. Er soll wissen: Meine Arbeit im Beruf ist Dienst an der Gemeinschaft.

Am Tage der nationalen Arbeit sind die jungen Sieger jeder Berufsgruppe vor den Führer getreten. Die Ehrung durch Handschlag ist ein Symbol gewesen für den inzwischen durch die Tat erhärteten Gedanken der beruflichen Auslese in der deutschen Jungarbeiterschaft.

Die deutsche Jugend legt im Reichsberufswettkampf ein überwältigendes Bekenntnis zur Arbeit ab. Sie beweist, daß die politische Kraft einer Nation auch ihre Wurzeln hat im Fleiß und in der Treue seiner schaffenden Hände. Sie gestaltet im tiefsten Sinne Werke des Friedens. Ueber dem Schaffen der deutschen Jugend aber stehen die Worte unseres Reichsjugendführers:

„Arbeiter zu sein, ist die höchste Ehre des deutschen Mannes. Wir suchen den Adel der Leistung, den einzigen Adel, den die neue Jugend kennt!"

In der Vergangenheit haben wir unseren Idealismus und unsere Leidenschaft in den politischen Kampf hineingelegt. Wir sind dieselben geblieben. Heute gestaltet diese Kraft die Werke des Aufbaues. Die überwundene Zeit haben wir nach den Erfolgen beurteilt. Danach wird auch die neue Jugend bewertet: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Eine große Aufgabe ist angepackt ...

Die Umstellung der HJ: vom Instrument des politischen Kampfes zum Instrument der Erziehung
Das Ziel der Arbeit im Jahre 1935

Von Obergebietsführer Dr. Hellmut Stellrecht

Es ist im letzten Jahre zum Grundsätzlichen genug geschrieben und geredet worden. Sprechen wir von den Tatsachen.

Anstelle der Appelle und Aufmärsche: Geländesport!

Die Hitler-Jugend der Appelle und Aufmärsche ist nicht mehr. Gott sei Dank! „Nach dem Siege bindet den Helm fester!" heißt das bekannte japanische Sprichwort. Eine Entwicklung von Führern und Unterführern zu Cäsaren der Appelle und Triumphatoren der Aufmärsche lag nicht in unserer Linie, und letzten Endes ist dies auch kein Beruf. Es verschwanden auch die stundenlangen Ordnungsübungen. Ein paar Kommandos — meist noch falsch gegeben — konnte bald jeder, und dann: „Alle mußten behorchen . . .!" Nein, diese Zeit ist vorüber. Es gibt noch ein paar ganz Rückständige. Aber der Tag kommt, wo auch sie ausgestorben sind.

Wir haben etwas anderes angefangen: den Geländesport. Wir haben im Jahre 1934 25 000 Führer in Geländesportlagern ausgebildet und noch einmal dieselbe Anzahl auf unseren HJ-Führerschulen. Das ist die ganze Führerschicht bis herunter schon zu einem größeren Teil der Scharführer. Es gibt kein Gebiet, in dem diese Arbeit eines Jahres nicht zu merken ist. Der ganze Dienst ist auf eine neue Grundlage gestellt und läuft nach einer neuen Richtung ab. Die Hitler-Jugend hat eine große Aufgabe angepackt.

Die Führerschulen konnten vor einem Jahr nicht leben und nicht sterben. Sie stehen heute einheitlich ausgerichtet, einheitlich verwaltet. Pflegestätten eines neuen Denkens und Könnens. Eine stolze Reihe — in alten Burgen, Schlössern, Gutshäusern, abseits von den Städten, draußen auf dem Lande; Sportplatz, Gelände dabei. Neue Stätten der Kultur, an der Größe der Aufgaben ständig wachsend; die Schulen des Nationalsozialismus für seine Jugend.

Neben dem Geländesport erfolgte die Umstellung auf den Sport. Man kann sagen, daß Jungvolk und Hitler-Jugend in allen Städten und größeren Dörfern heute den wöchentlichen Turn- und Sportabend durchführen. Die Beschaffung von Uebungsleitern war schwierig. Aber in den meisten HJ-Führerschulen laufen jetzt eben für diese Ausbildung von Sportwarten Sonderkurse. Jede Gefolgschaft muß einen Sportwart bekommen. Auf dem Lande fehlen noch Sportplätze und -geräte. Im Frühjahr 1935 werden wir eine Aktion laufen lassen zu ihrer Beschaffung.

Ein Teil des Sportes ist das Schießen. Die Ausbildung eines Schießwartes für jede Gefolgschaft ist im Gange. Andere Vorbereitungen sind auch getroffen. Allgemeines Kleinkaliberschießen scheitert an der Kostenfrage. Die Entwicklung von neuen Luftgewehrtypen gibt aber Aussicht, daß die zur Pflege dieses Sportes notwendigen zehn Schuß im Monat von jedem Hitlerjungen abgegeben werden können.

Die Mannschaftswettkämpfe von Hitler-Jugend und Jungvolk, die 1934 geschaffen wurden, haben in fast allen Gebieten stattgefunden. Es wurden nicht einzelne Sportkanonen herausgestellt, sondern es haben sich zuerst in der Gefolgschaft die Kameradschaften in Lauf, Wurf und Sprung gemessen; dann wieder die besten Kameradschaften der Gefolgschaften unter sich innerhalb des Bannes; dann wieder die besten Kameradschaften der Banne innerhalb des Gebietes. Also eine Erfassung der ganzen Jungens im Wettkampf von unten herauf. Was für ein fröhliches Arbeiten und Trainieren ging hier los! Die erreichten Leistungen waren überraschend. 1935 sind neue Mannschaftswettkämpfe, aber hier werden sich die besten Kameradschaften der Gebiete noch auf einem Reichssportfest in Berlin messen.

Die Tyr-Rune mit dem Jahreskreis

Die ganze Ausbildung in Sport, Geländesport, Schießen usw. ist in einem Leistungsbuch zusammengefaßt. Nicht Höchstleistungen werden dort verlangt, sondern gute Durchschnittsleistungen. Jeder gesunde Junge, der eifrig trainiert, kann sie erreichen. Aber hat er die Leistungen für das 16. Lebensjahr vollbracht, so kommt die neue Aufgabe im 17., und dann die dritte im 18. Lebensjahr. Ein ganz systematischer Aufbau der Leistungen. Das Leistungsbuch hat der ganzen Ausbildung der Hitler-Jugend eine klare Ausrichtung gegeben, und es wird bald kein gesunder deutscher Junge mehr über die Straße gehen, der nicht die Tyr-Rune mit dem Jahreskreis trägt, als Zeichen seiner Vollwertigkeit. Wer die Leistungen nicht schaffen kann, der muß in ärztliche Betreuung. Also rechtzeitiger Eingriff in einem Alter, in dem Schäden noch behoben werden können.

„Pimpf im Dienst" u. a.

Eine ähnliche Wirkung auf die Ausrichtung des Dienstes, wie das Leistungsbuch, haben die Bücher wie „Pimpf im Dienst", das in monatelanger Arbeit entstand. Hier findet der Junge alles, was er braucht, vom Feldbauen bis zum Bodenurnen und Geländespiel, vom Kartenlesen bis zum Freiringen usw. Ein ähnliches Buch für die Hitler-Jugend ist in Arbeit. „Pimpf im Dienst" hat in den wenigen Monaten seines Erscheinens schon eine Auflage von 50 000 Stück erreicht.

Mit dem Staatsjugendtag bekam der Dienst im Jungvolk Regel und Gewicht. Die Führertage ist wichtig und schwierig. Aber der Wert der Einrichtung ist überzeugend. Was der Hitler-Jugend noch fehlt, sind große Ausbildungslager, in denen man die Jungens ganzer Jahrgänge auf zwei bis vier Wochen zusammenholen kann. Eine Dreiwochenausbildung im Lager ist mehr wert als ein Jahr HJ-Dienst neben dem Beruf.

Der wöchentliche Heimabend

Die weltanschauliche Schulung liegt in ihren Zielen klar. Die Hauptsache ist, daß die Wege konsequent gegangen werden. Die weltanschauliche Schulung der Hitler-Jugend geschieht am Heimabend. Zum Heimabend braucht man ein Heim. Die Heime waren nicht vorhanden. Im September 1934 begann deshalb die Heimbeschaffungsaktion. Alles wurde in Bewegung gesetzt. Und der Erfolg: 15000 neue Heime. In ein paar Monaten werden Hitler-Jugend, Jungvolk und zum Teil auch der BdM sagen können, daß sie mit ihren Millionen von Jungen und Mädchen in eigenen Heimen sind.

Heimabend, Rundfunk und Heimabendmappe

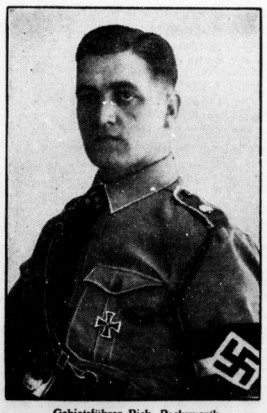
Zum Heimabend gehört Schulungsmaterial. Das wurde geschaffen in den Heimabendmappen, nach Art verschieden für HJ, DJ, BdM und JM. Sie gehen regelmäßig heraus und erreichten schon eine Gesamtauflage von 100 000 Stück. Sie führten sich als ein wesentliches Mittel der weltanschaulichen Schulung ein. Welchen Anklang sie fanden, zeigt, daß auch schon ein paar hundert Bestellungen von staatlichen Schulen da sind. Ein anderer Weg der Schulung geht durch den Rundfunk. Am Heimabend, das ist jeder Mittwoch, gehören der Hitler-Jugend seit August 1934 auf 30 Minuten alle deutschen Sender: Die Stunde der jungen Nation. Hier wird in Vortrag, Musik und Hörspiel das Schulungsthema des Abends behandelt. Der Lautsprecher im entferntesten Dorf gibt durch das Gehörte noch Verbindung mit der Reichsjugendführung.

Die ganze Schulung geschieht in bestimmten Schulungsreihen. Durchgedacht und aufgebaut, packend in Thema und Gestaltung, die den Jungen erfassen und ihn auf seinen Platz in der Nation stellen, von dem aus er das große Ganze sehen oder ahnen kann.

Die weltanschauliche Schulung muß hinausgehen, und geht hinaus bis zum letzten Mann im entferntesten Dorfe. Es sind noch Lücken an besonders in Elends- und Grenzgebieten. Diese Lücken müssen geschlossen werden und Ende 1935 geschlossen sein.

Die Organisation der Sachbearbeiter für Ertüchtigung und Schulung wurde aufgebaut. Sie geht hinunter bis zu den Bannen. Sie wurde eingearbeitet und bildet den Garanten für die Durchführung von dem, was als richtig erkannt ist. Man kann von ihr sagen, daß sie in jedem Monat mehr in ihre Aufgabe hineingewachsen ist.

Von einem Instrument des politischen Kampfes hat die HJ eine ungeheure Umstellung vollzogen zu einem Instrument der Erziehung ungeheuren Ausmaßes. Die Schwierigkeiten für den Aufbau waren groß, da von der heutigen Zahl von 6 Millionen Jungen und Mädel am 30. Januar 1933 erst 150 000 vorhanden waren. Noch ein Jahr weiterer zielbewußter Arbeit mit verhältnismäßig geringen Mitteln von seiten des Staates, und das Werk ist gelungen: Der stärkste Garant der nationalsozialistischen Zukunft steht.



Gebietsführer Rich. Reckewerth, der Führer des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend

Verantwortlich: Werner Stück, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 4. Januar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 3 / Seite 14

Im Scheinwerferlicht

Schulfußball marschiert!

Schulfußball marschiert — in vielen deutschen Gauen wird seit über zehn Jahren an den Schulen Fußball gespielt. Sportbegeisterte Lehrer waren die Pioniere, sportverständige Schulbehörden setzen die Pionierarbeit fort. Es gab viel Widerstände und Voreingenommenheit zu überwinden, aber heute läßt sich sagen, daß diese Arbeit zum Wohle unserer Jugend schon schöne Erfolge erzielt hat. Bahnbrechend war Berlin. Seit elf Jahren trägt man in der Reichshauptstadt regelmäßig Meisterschaftskämpfe aus und ermittelt alljährlich die Fußball-Schulmeister der verschiedenen Altersklassen. Rund 400 Mannschaften nahmen hier an den Kämpfen des letzten Jahres teil. Am weitesten ist man in Baden. Dort hat der zuständige Minister das Fußballspiel obligatorisch an den Schulen eingeführt. In über 50 Orten Badens wurden im letzten Jahr über 1000 Kämpfe im Rahmen der Schul-Fußballrunden ausgetragen. In Hessen ist bei den Spielnachmittagen gemäß behördlicher Anordnung das Fußballspiel neben den anderen Kampfspielen zu pflegen, eine Anordnung, die von Lehrern und Schülern gern und freudig erfüllt wird. Hier, wie in allen anderen deutschen Gauen, unterstützen der Deutsche Fußballbund und seine Vereine die Bestrebungen in weitestem Maße. Es werden den Schulmannschaften Spielplätze, Bälle, Schiedsrichter, Spielleiter und schließlich für die siegreichen Mannschaften Wimpel und Diplome zur Verfügung gestellt. Groß ist auch die fußballsportliche Betätigung der Schuljugend im regelmäßigen Spielverkehr in den Großstädten. So hat z. B. Hamburg 250, Leipzig 110, Wuppertal 240, Dresden 80, Königsberg 20 Schulfußballmannschaften. In Krefeld ist der Fußball Pflichtfach in der Schule. Frankfurt am Main, Nürnberg, Chemnitz und andere Orte haben auf die ersten Versuche hin einen guten Stamm von Schulmannschaften aufgebracht. Im Gau Brandenburg gibt es selbst in kleineren Gemeinden Schulfußballspiele. Hier sind es 250 Mannschaften; in Pommern beteiligen sich rund 200 Mannschaften an den Rundenspielen. In Halle sind bekanntlich ebenfalls Schulmeisterschaften der mittleren und der höheren Schulen durchgeführt worden. So zeigen sich im Schulfußball überall erfreuliche Ansätze. Haben wir das Mutterland des Fußballs, England, wo in jeder Schule Fußball Pflichtfach ist, auch noch nicht erreicht, so beweist die Entwicklung doch, daß der Fußballsport den Jungen ein guter Freund geworden und der Deutsche Fußballbund mit seinen Bestrebungen auf dem rechten Wege ist.

Start zum Bundespokal 1935

Gleichzeitig mit dem erstmalig stattfindenden Vereinspokal-Wettbewerb wird am Sonntag die Vorrunde um den erneut zur Austragung kommenden Fußball-Bundespokal in sieben Begegnungen ausgespielt, denen am Sonntag darauf noch eine achte in Halle folgt. Damit findet ein an Tradition reicher Fußball-Repräsentativkampf seine Fortsetzung. Im Jahre 1908 stiftete der frühere Kronprinz den Pokal, den der Deutsche Fußball-Bund als Wettbewerb für die Repräsentativ-Mannschaften der damaligen Landesverbände ausschrieb. In die Liste der Sieger zeichneten sich ein: 1909: Mitteldeutschland. 1910: Süddeutschland. 1911: Norddeutschland. 1912: Süd. 1913: West. 1914: Nord. 1915—1916: ausgefallen. 1917: Nord. 1918: Brandenburg. 1919: Nord. 1920: West. 1921: Süd. 1922—1924: Süd. 1925: Nord. 1926: Süd. 1927: Mittel. 1928: Süd. 1929: Brandenburg. 1930: Nord. 1931 und 1932: Süd. In den beiden folgenden Jahren der Neuorganisation des Sports gelangte 1933 der Hitler-Pokal zum Austrag, den Bayern gewann, und 1934 holte sich Südwest — das diesmal am 13. Januar in Halle gegen Gau Mitte antritt — den Kampfspielpokal in der Nürnberger Schlußrunde 5:3 gegen Bayern. Der Bundespokal wird nunmehr, der Neuordnung entsprechend, als Repräsentativkampf der Gaumannschaften ausgetragen. Daß die Gaue auf ein ehrenvolles Abschneiden im Bundespokal großen Wert legen, davon zeugten die eingehenden Mannschaftsvorbereitungen, die sich die meisten Gaue angelegen sein ließen.

Warum Auto-Rekorde?

Trotz des Zeitalters der Reichs-Autobahnen und der starken Förderung des Kraftfahrwesens durch die Regierung ist noch heute die Meinung ziemlich weit verbreitet, daß Auto-Weltrekorde etwas überflüssiges seien. Mit einer Handbewegung lehnt man etwas als nebensächlich ab, ohne sich die Mühe zu nehmen, einmal den Beweggründen nachzuforschen, die Veranlassung zu Rekordfahrten sind. Schon wenn man sich vor Augen hält, daß Weltrekordversuche unendlich viel Vorbereitungen erfordern und schließlich auch in finanzieller Hinsicht starke Ansprüche stellen, muß man sich sagen, daß ein solcher Aufwand doch nur gemacht wird, wenn die Auswirkungen sich in einem entsprechenden Rahmen bewegen. Und tatsächlich ist es auch so, daß die Entwickelung des Gebrauchswagens seit jeher maßgebend von den bei Rennen und Rekordfahrten gemachten Erfahrungen beeinflußt wurde. So auch in der fortgeschrittenen Zeit der schnellen Rennwagen, die erheblich mehr als 300-km-St. leisten. Dem Ingenieur werden durch diese Versuchsfahrten neue Aufgaben gestellt: weitere Leistungssteigerung des Motors und Prüfung aller Teile des Wagens auf Dauerbeanspruchung unter Höchstbelastung, zweckmäßige Ausbildung des geschlossenen Rennwagens, Frischluftzuführung für den Fahrer, Verhinderung von Oeldampfbildung unter der Haube und Abdichtung des Motorraumes. Daraus ergeben sich dann für den Konstrukteur neue und wertvolle Anregungen für den Bau schneller Gebrauchswagen, wie wir sie in nicht zu ferner Zeit für unsere Reichs-Autobahnen brauchen werden.

Sportfreunde — VfL Bitterfeld

Zu diesem wichtigen Fußball-Punktkampf haben die Sportfreunde ihre stärkste Elf, die kürzlich den Gaumeister Wacker 4:1 besiegte, wieder zur Stelle. Der genesene Hartmann spielt wieder, außerdem tritt erstmalig Hendreich im Sturm in Erscheinung, so daß mit einem hartnäckigen Ringen um die äußerst wertvollen Punkte zu rechnen ist. Die Mannschaften treten wie folgt an: Sportfreunde: Hesse; Thieme, Hartmann; Godau, Böttger, Garn; Hendreich, Böge, Häußler, Winter, Marx. VfL Bitterfeld: Linke; Schmidt, Rohmer; Lange, Conrad, Kampa; Hollmann, Sztuk, Pannier, Bornemann, Bunge.

Kanadas bester Athlet 1934 ein Marathonläufer

In Kanada ist es üblich, daß alljährlich durch eine Rundfrage bei sämtlichen Sportschriftleitungen des Landes der ihrer Meinung nach beste Athlet des Jahres festgestellt wird. Man kennt nun aus dem Land des Ahornblattes eine ganze Menge erfolgreicher Sportler — Kanada überrascht ja eigentlich jedesmal bei den Olympischen Spielen mit Weltgrößen — aber keiner von ihnen hat diesmal bei den Sportredakteuren den Sieg errungen. Sie wählten vielmehr als besten Athleten des vergangenen Jahres den 40jährigen Marathonläufer Harold Webster aus Hamilton. Auch auf den zweiten Platz wurde ein Marathonläufer gesetzt, der Rundfragen-Sieger des Vorjahres, Stave Komonen aus Sudbury.

Dänemarks Tennis-Rangliste

Der dänische Tennis-Bund gibt jetzt seine Rangliste bekannt. Bei den Herren findet man erwartungsgemäß Anker Jacobsen an der Spitze vor Einer Ulrich. Den dritten Platz nimmt A. Velschow-Rasmussen ein vor P. Henriksen. Die Liste der Damen wird selbstverständlich von Hilde Krahwinkel-Sperling angeführt. Frau Else Dam und Frau Berg-Nielsen wurden die nächsten Plätze zuerkannt.

(Wintersport-Wetterdienst s. S. 3)

21 mal um den Pokal

Die Kreisklassenvereine beginnen

Am Sonntag beginnen 42 Fußball-Mannschaften des Saalekreises mit den Spielen um den Vereinspokal; von der I. Kreisklasse sind acht Mannschaften beteiligt, und zwar Landsberg, Amsdorf, VfL Merseburg, Schkeuditz, Giebichenstein-Sportbrüder, Favorit-Blauweiß, Kayna und Beuna. Es spielen:

Landsberg — Rehlitz. Hier sollte die größere Spielerfahrung von Landsberg das Spiel zu deren Gunsten entscheiden. **Salzmünde-Schiepzig — Reichsbahn** ist ein Spiel mit ungewissem Ausgang. In stärkster Besetzung und unter Einsatz großen Eifers müßte es der Reichsbahn gelingen, Sieger zu werden. **Brachstedt** hat gegen **Nietleben** kaum Aussichten auf einen Sieg, da die Gäste doch über das bessere Können verfügen.

Olympia — Wacker Zörbig. Hier sollte sich die bessere Gesamtleistung von Wacker durchsetzen; bereits das erste Verbandsspiel gewannen die Gäste 9:1. **Dölau** muß gegen **Giebichenstein-Sportbrüder** nur bestrebt sein, ehrenvoll zu unterliegen. **Halle 1910** ist beständig genug, um **Cröllwitz** nach Kampf das Nachsehen geben zu können. Kaum Aussichten auf einen Sieg hat **Morl — Favorit-Blauweiß.**

Der durchschlagskräftige Sturm von **Amsdorf** wird in Verbindung mit der guten Hintermannschaft **Beunstedt** mit mehreren Toren Abstand aus dem Wettbewerb ausschalten. **Wansleben** hat gegen **Stedten** wohl berechtigte Aussichten auf einen Sieg, darf aber andererseits den Gegner nicht leicht nehmen. Zwei gleichwertige Mannschaften sind **Müllerdorf-Zappendorf** und **Eisdorf.** Völlig offen ist der Ausgang des Spieles **Quetz — Holleben.**

Zielbewußtere Handlungen der Stürmerreihe werden **Leuna — Günthersdorf** zu einem klaren Siege verhelfen; der Sturm von Leuna schoß in den Verbandsspielen 47 Tore. Die schwache Hintermannschaft von **Pissen** wird die Angriffe von **Wegwitz** nicht immer aufhalten können; wir erwarten Wegwitz als Sieger. Zu unbeständig ist **Spergau,** um gegen **SV Dürrenberg** erfolgreich sein zu können. **VfL Merseburg** muß auf der Hut sein, wenn **Querfurt** nicht durch Ueberraschungstore den Sieg entführen soll; andererseits verfügen die Domstädter doch über das solidere Können.

Einen verhältnismäßig leichten Gegner hat **Kayna** in **Schotterey** auf eigenem Platz. **Beuna** hat nach unfreiwilliger längerer Pause gegen den ungeschlagenen Herbstmeister der II. Kreisklasse, Braunsdorf, noch nicht gewonnen. Das Ende wird für den Sieger knapp sein. **Wehlitz** wird sich gegen den Abteilungsmeister derselben Klasse, **Canena,** nicht behaupten können. Im Verbandsspiel gewann Canena zwar nur knapp 4:1. Obwohl **Osmünde** über ein solides Können verfügt, wird dies nicht ausreichen, um etwa **VfB Schkeuditz** den zu erwartenden sicheren Sieg streitig machen zu können. Ungewiß ist der Ausgang des Spieles **Wettin — Rothenburg,** dagegen wird **Heiligenthal — Sandersleben** darauf bedacht sein müssen, ehrenvoll zu unterliegen.

Die Spiele beginnen 14 Uhr mit Ausnahme des Spieles Merseburg — Querfurt, das für 11 Uhr angesetzt worden ist.

Dies und das vom Sport

Fritz Eickelrath,

Essen, der Reichssportwart für Gewichtheben, ist im Alter von 58 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Eickelrath begleitete 1932 die deutsche Gewichtheber-Mannschaft zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles.

Einen bedauerlichen Unfall

erlitt der ausgezeichnete ostdeutsche Kunstturner Kurt Kanis (Zoppot). Beim Sturz vom Gerät zog sich Kanis eine schwere Gehirnerschütterung zu.

100-km-Rennen im Sportpalast

Die Besetzung des nationalen 100-km-Mannschaftsfahrens, mit dem am 11. Januar die neue Radrennzeit im Berliner Sportpalast eingeleitet wird, steht im großen und ganzen fest. Verträge haben erhalten: Zims-Küster, Rausch-Hürtgen, Tietz-Lehmann, Gebrüder Nickel, Siegel-Thierbach, Hoffmann-Maczynski, Rieger-Stöpel, Funda-Pützfeld und Stach-Kolvenbach, zu denen noch einige kleinere Mannschaften hinzukommen.

Pijnenburg außer Gefecht

Der zu den besten europäischen Mannschaftsfahrern zählende Holländer Pijnenburg ist für die nächste Zeit zu einer unfreiwilligen Pause verurteilt. Im 24-Stundenrennen von Antwerpen war Pijnenburg durch einen Sturz vorzeitig ausgeschieden. Die später vorgenommene Röntgen-Untersuchung ergab, daß sich der beliebte Fahrer einen Bruch des linken Schulterblattes zugezogen hat, dessen Heilung einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Pijnenburg kann natürlich nicht am Dortmunder Nachtrennen am 5. Januar teilnehmen.

Neue Weltmeisterschaften im Radfahren

Das an sich schon recht umfangreiche Programm der Rad-Weltmeisterschaften soll in Zukunft noch um zwei weitere Wettbewerbe bereichert werden. Auf der Frühjahrstagung der Union Cycliste Internationale in Paris will der holländische Radsport-Verband die Schaffung einer Weltmeisterschaft im Verfolgungsrennen beantragen, und die Franzosen werden sich bemühen, einen Vorschlag auf Einführung einer Weltmeisterschaft im Omnium-Fahren durchzusetzen.

Nüßlein wieder nach U.S.A.

Der Meister der deutschen Tennislehrer, Hans Nüßlein, ist wieder nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgedampft. Schon wiederholt hatten die Amerikaner Gelegenheit, die Fähigkeiten des deutschen Meisters kennenzulernen. Sein guter Ruf hat ihm jetzt eine Stellung als Lehrer beim Everglades-Club in Palm Beach (Florida) verschafft, wo er vorläufig einige Monate tätig sein wird.

Deutschland — Holland der Tennislehrer

Die nach Amsterdam und Den Haag vorgesehenen deutsch-holländischen Wettkämpfe der Tennislehrer sind nunmehr fest abgeschlossen. Am 12. und 13. Januar wird in der Apollo-Halle zu Amsterdam, am 15. und 16. in Den Haag gespielt. Beide Male gelangen vier Einzelspiele und ein Doppelspiel zum Austrag. Die Vertretung der deutschen Interessen liegt bei Roman Najuch und Messerschmidt in besten Händen.

Wimbledon wird vergrößert

Der All England-Club hat eine namhafte Summe zur Erweiterung seiner berühmten Platzanlagen in Wimbledon bereitgestellt. Der schon in riesigen Ausmaßen gehaltene Hauptplatz erhält auf der östlichen Seite noch weitere Sitzplatzreihen, die Stehplatzterrasse wird vergrößert und außerdem werden neue Tunnels eingebaut. Auf dem Platz I werden die festen Sitze auf der offenen Westseite durch bewegliche Holzsitze ersetzt.

Der junge Meisterfahrer J. Frömming

wird vielleicht den in schwedischem Besitz befindlichen amerikanischen Traber Calumet Buford im Preis von Amerika steuern, der am 20. Januar in Vincennes gelaufen wird. An diesem Rennen nimmt bekanntlich der großartige Inländer Vitruv in der Hand von C. Weidmüller teil. Die Entscheidung über die Teilnahme von Calumet Buford fällt nach dem Neujahrspreis am 6. Januar in Ruhleben, an dessen Start auch Vitruv noch einmal erscheinen wird.

Otto Lantscher,

der ausgezeichnete Tiroler Skiläufer, ist auch in diesem Winter auf der Hindenburg-Baude im Adlergebirge als Skilehrer tätig.

Arthur Kettnitz' letzter Gang

Auf dem Südfriedhof wurde Artur Kettnitz, der dieser Tage gestorbene eifrige hallische Sportpionier, zur letzten Ruhe gebettet. Eine große Wackergemeinde gab ihm das letzte Geleit. Die blauweißen Farben, die er in den vielen Jahren seines Wirkens in Ehren getragen, deckten seine letzte Ruhestatt. Der Vereinsführer des HFC Wacker 1900, M. Buschan, gedachte am Grabe des Wirkens und Strebens des Verstorbenen, das ein Leben für den Verein gewesen ist; war doch Artur Kettnitz Mitbegründer von Wacker und 25 Jahre hindurch aktiv tätig. Sein Heimgang bedeute einen schweren Verlust. Der Name Wacker würde ewig mit dem Dahingeschiedenen verbunden und Artur Kettnitz ein Vorbild für die Jugend sein. Ein Sportruf erklang ihm als letzter Gruß.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

GTV Handball. Das Spiel unserer I. Mannschaft findet schon vorm. 11 Uhr auf dem Wackerplatze statt. Die Zeit der II. Mannschaft bleibt bestehen.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04 e. V. Zum Spiel der I. Elf in Dölau treffen sich Spieler und Schlachtenbummler, welche über Cröllwitzer Brücke durch die Heide zu Knolls Hütte laufen, 12.15 Uhr am „Mohr".

HFV Sportfreunde. Die heutige Monatsversammlung fällt aus.

DSV Favorit-Blauweiß. Die für den 5. Januar angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Allgemeines Mitteldeutsches
Fahrplanbuch
Winter-Ausgabe 1934/35
(Verlag der Hallischen Nachrichten, Halle/Saale)
über 270 Seiten
nur 50 Rpf.
Eisenbahn
Flugverkehr
Kraftwagenverkehr
Überlandbahnen
Das Fahrplanbuch ist in unseren Geschäftsstellen und Filialen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, in der Bahnhofs-Buchhandlung, sowie in den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen erhältlich.

Geldmarkt

Sorgenlose Tilgungsdarlehen! Rückz. mit RM. 13.50 p. Taus. z. günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H. Chemnitz, Johannesplatz 1. Unt. Reichsaufs. gef. Zwecksparunternehmen. Gen.-Vertr. C. Simonis, Halle, Anhalterstr. 11.

3000 Mark als I. Hypothek auf gut. Grundstück gegen gute Sicherh. zu leih. gesucht. Angebote unter T. 2837 an HN-Ulrichstr. (a

Darlehen von Selbstgeber durch Gahlke, Hindenburgstr. 7 b. Anfr. Rückp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke Verkäufe

Zigarrengeschäft, lange Jahre besteh., weg. Todesfall unter günstig. Beding. sofort zu verkauf. Günstige Miete. Erforderl. ca. 2500 M. Angebote u. U. 8398 HN-Ulrichstr. *

Wohnh., 1912 erb., i. schön. ruh. Lage, f. 2 Famil., für 29 000 M. f. z. vf. Anfr. HL. 6012 an Ala, Martinstr. 11.

Fisch- und Feinkost-Geschäft m. Wohnung ist für jed. annehmb. Preis fortzugshalber zu verkaufen. Angeb. unter A. 8401 an HN-Ulrichstr. *

Gartengrundstück, als Baustelle geeignet, 1250 qm gr., am Birnenweg zu verkauf. Angebote L. 4068 HN-Leipzigerstr. †

Klein. Fabrik-Grundstück i. Industriebezirk i. dem Schlosserei betrieb. wird, ist zu verkauf. Der günst. Lage weg. z. jed. Gesch. pass. Angebote T. 2997 HN-Ulrichstr. (a

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

„Landhaus-Siedlung Trotha" (Magdeburger Straße) Mod. 1- und 2-Familienhäuser, 4—7 Zimmer, Zubeh., Zentral-Heiz., Veranda, Balkon, evtl. Garage, Baustellen ca. 4—800 qm (teilw. mit altem Baumbestand). Preis ca. 13—20 000 M., inkl. Grundstück, Straßenausbau- und allen Unkosten, schlüsselfert. 25—30% Barkapital erforderl. Einzelwünsche werd. berücksichtigt! Ferner: Mod. Geschäftshaus mit 2 groß. oder geteilten Läden, nebst 3—4 Wohnungen. Gefl. Anfragen an (b
Reg. Baumstr. a. D., R. Boettger, Prinzenstr. 12
Telephon 222 36 (f. Schaukasten).

„Das habe ich nicht für möglich gehalten!" sagen uns viele Hausfrauen, daß man mit den allermodernsten Reinigungsmaschinen bei Kreß & Co. Bettfedern so wunderbar (e
reinigen, waschen u. sortieren
kann. — Die Maschinen sind täglich voll in Betrieb. — Abholung der Betten kostenlos. Was vormittags abgeholt wird, stellen wir nachmittags wieder durch unsere Boten zu.
Kress & Co., Bettfedernfabrik Halle-S., Pfännerhöhe 4

Niemberg mod. Mietgrundstück zu verkauf., Stallg., Garten, Einf., eignet sich vorz. f. gewerbl. Zwecke. Angeb. v. Selbst. L. 4070 HN-Leipzigerstr. †

Kaufgesuche

Wohnhaus, in gutem baulichem Zustand, mit kl. Wohnungen bei hoh. Anzahl. ges. Angebote O. 8394 HN-Ulrichstr. (e

Zweifamil.-Haus in guter Lage v. Halle von einem Beamt. zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 4069 an HN-Leipzigerstr. †

Schönheit und Nützlichkeit sind bestimmend für gute

Liegesofa Wir bieten Ihnen große Auswahl zu 55.-, 60.-, 75.-, 93.- u. s. w.
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

Fahrzeuge

10/50 Mercedes-Limousine.
4/20 Opel-Lim.,
4/20 Opel-Zweisitzer,
4/20 Fiat, offen, 4-Sitzer,
1 To. Lieferwagen verkauft
Otto Hänisch, Turmstraße 156, Tel. 227 19. (b

Citroen-Limousine, 4sitzig, in gutem, fahrbereit. Zust., zu verkauf. Auf Wunsch Zahlgs.-Erleichterg. Näh. Uhlandstr. 1, II.

4/16 Opel, off., gut. Läufer, aus Privat sofort zu verkauf. Ang. unter T. 2917 an HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Kaufgesuche

Guterhaltene 4 PS. Opel-Limousine gesucht. Angebote m. Preis L. 4074 HN-Leipzigerstr. †

Motorrad, 500 ccm, g. erh., möglichst steuerfr., auch 350 ccm, od. gest., kauft R. Meißner, L.-Wuchererstr. 19.

Verkäufe

Wechselstrom-Zwischenzähl. zu verkaufen. Paul Heinrichs, Gr. Brunnenstr. 41.

2 hohe Bettstellen mit Spiral- und Auflegematratz., 1 Dipl.-Schreibtisch m Sessel, 1 Bücherschrk., Plüschsofa, Kleiderschrke., runder Tisch, Vierzugtische, Büfetts, alles gut erhalt. verkauft Möbelhandlung Friedr. Pellecke Geiststr. 24/26.

Möbelhaus Schirloth
Speisezimmer echt Eiche komplett 295.- Mk.
Kleine Ulrichstr. 34
Möbelhaus Schirloth

Kinderbett, gut erh., bill. Gr. Gosenstr. 20, II.

Speisezimmer Herrenzimmer Polstermöbel V. Teicher Gr Steinstr. 82, 1 Tr.

Billige gebrauchte Nähmaschinen Schränke, Waschkom., Frisiertoil., Bücherschr., Büf., National-Registrierkasse Küchen Ausziehtisch. Schreibt., Flurg., Schlafzimmer, Speisezimm. v. d. Stropp, Geiststr. 32.

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Viele tausend deutsche Hausfrauen benutzen täglich den neuen
Melitta-Schnellfilter
weil er in 3 Minuten ein klares hocharomatisches Getränk liefert und zugleich Kaffee sparen hilft.
Praktische Vorführung
dieses Filters ab Montag, den 7. bis 12. Januar in unserem Schaufenster.
Gratis-Kostproben im Laden.
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Halle (Saale).

Möbel neu und gebraucht spottbillig in größter Auswahl. Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15

Flach-Strickmaschine 8/60 gut erhalt., verkauft Anna Lautner, Gerbstedt, Breitestr. 24.

Kinderwagen zu verk. Martinstraße 2, III. lks.

Herrenrad, neu, preiswert zu verkauf Hindenburgstr. 8, I. lks.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193501047/fragment/page=0014
DFG